Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] · Nr 350 — FREITAG, 22. JULI 1932 — ABEND-AUSGABE

Unter dem Ausnahmezustand

Aufhebung vor dem Wahltermin erwogen

Die Reichsregierung hat, wie wir hören, die Absicht, dem Reichspräsidenten die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes, der am Mittwoch über Berlin und Brandenburg verhängt worden ist, für einen Termin vorschlagen, der vor dem Wahltag liegt. Ein Beschluß des Kabinettes liegt noch nicht vor. Das Reichskabinett wird sich aber nach der Rückkehr des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers aus Stuttgart mit der Frage befassen.

Auch Hirtsiefer entfernt

Die Verhängung des Ausnahmezustandes ist erfolgt, um die Entfernung der Mitglieder des preußischen Kabinetts mit Militärgewalt durchsetzen zu können. Dieser Zwang ist tatsächlich geübt worden, wenn auch durchwegs in der Form der Androhung und nicht in der der tatsächlichen Gewaltanwendung. Als letzter preußischer Minister ist heute Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der zugleich Stellvertreter des Ministerpräsidenten ist, von Dr. Bracht aufgesucht und zur Uebergabe der Geschäfte an den Staatssekretär Dr. Scheidt aufgefordert worden. Wie alle Mitglieder des preußischen Kabinetts hat auch Dr. Hirtsiefer unter Protest sein Dienstzimmer verlassen. Damit ist, wie offiziös mitgeteilt wird, **„die Uebergabe sämtlicher preußischer Staatsministerien an die durch den Reichskommissar Beauftragten vollzogen.**

Kein Ende der Absetzungen

Ehe der Reichskanzler nach Stuttgart reist, wird er noch einer Sitzung präsidieren, an der der stellvertretende Reichskommissar Dr. Bracht und die mit der Führung der Geschäfte in den einzelnen Ministerien beauftragten Staatssekretäre teilnehmen sollen. In dieser Sitzung sollen die Posten der gestern für abgesetzt erklärten Oberpräsidenten, Regierungs- und Polizeipräsidenten kommissarisch besetzt werden. Es scheint, daß zunächst keine Neuerungen geplant sind, sondern daß fast durchwegs die im Range nächst höheren Beamten mit der Stellvertretung beauftragt werden sollen. In der gleichen Sitzung dürften aber auch noch **weitere Amtsentsetzungen** beschlossen und telegrafisch verfügt werden. Diesmal wird es sich nicht um Oberpräsidenten und auch nicht um Regierungspräsidenten handeln, sondern um leitende Beamte anderer preußischer Zentralbehörden, wie der Preußenkasse usw.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags

Im Reichstag versammelt sich heute nachmittag der Ueberwachungsausschuß, der infolge der Weigerung des Vorsitzenden, des nationalsozialistischen Abgeordneten Strasser, von dem an Lebensjahren ältesten Ausschußmitglied einberufen worden ist. Nach Artikel 35 der Reichsverfassung ist dieser Ausschuß bestellt „zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung für die Zeit außerhalb der Tagung und nach Beendigung einer Wahlperiode oder der Auflösung des Reichstages bis zum Zusammentritte des neuen Reichstages." Es bestand immer die Auffassung, daß der Ueberwachungsausschuß mit allen Befugnissen ausgestattet ist, die das Parlament an sich besitzt, und die Mehrheit des Ausschusses ist der Meinung, daß er auch das Recht zur Aufhebung von Notverordnungen habe.

Die Reichsregierung wird sich in der heutigen Sitzung des Ueberwachungsausschusses aber nicht vertreten lassen und die Nationalsozialisten werden an der Beratung nicht teilnehmen, mit der Begründung, daß nur der Vorsitzende, Abgeordneter Strasser das Recht habe, ihn einzuberufen. **Es ist anzunehmen, daß die politischen Ereignisse der letzten Tage im Ueberwachungsausschuß ein sehr lebhaftes Echo finden, und daß Anträge auf Aufhebung der Notverordnung über den Reichskommissar und der Verordnung über den Ausnahmezustand gestellt und angenommen werden.**

Heimannsberg in Reichswehrhaft

Vorgehen gegen Schutzpolizei- und Reichsbannerführer

Auf Veranlassung des Militärbefehlshabers ist heute früh um 4 Uhr der bisherige Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, erneut verhaftet worden. Ferner wurden der Major im Kommando der Schutzpolizei Walter Encke und der stellvertretende Vorsitzende des Reichsbanner-Ortsvereins Charlottenburg Carlbergh in Haft genommen. Als amtliche Begründung für die Verhaftung wird „dringender Tatverdacht einer Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 angegeben.

Mitten in der Nacht erschien Reichswehrhauptmann Hauffe, der am Mittwoch die vorübergehende Verhaftung von Grzesinski, Weiß und Heimannsberg ausgesprochen hatte, in der Wohnung des Kommandeurs Heimannsberg in der Apostel-Paulus-Straße 8, die im Polizeiamt Schöneberg liegt. Er wies einen Haftbefehl des Generalleutnants von Rundstedt vor und forderte Heimannsberg auf, sich sofort anzuziehen.

Zur gleichen Zeit erschien Reichswehr in der Wohnung des Polizeimajors Encke, der im selben Hause wie Heimannsberg wohnt, und erklärte ihn für verhaftet. Polizeimajor Encke gehört der Radikal-demokratischen Partei an und war vorübergehend dazu ausersehen, in der Reichsliste der Sozialdemokratischen Partei an aussichtsreicher Stelle für die Reichstagswahl zu kandidieren. Major Encke, der im Kommando der Schutzpolizei als Abteilungsleiter das Referat Revierangelegenheiten zu bearbeiten hatte, gehört zum engeren Freundeskreis Heimannsbergs.

Aehnlich spielte sich in der Wielandstraße 7 in Charlottenburg die Verhaftung Carlberghs ab, der dem Gauvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold angehört. Carlbergh, der als Freiwilliger ins Feld gerückt war, ist schwer kriegsbeschädigt und gehört gleichfalls zur Radikal-demokratischen Partei.

Alle drei Verhafteten wurden unter militärischer Bedeckung in die Militär-Arrestanstalt nach Moabit gebracht.

Ueber die Gründe, die zu der Verhaftung führten, gehen die Darstellungen arseinander. **Von amtlicher Stelle wird jede nähere Auskunft abgelehnt.** Es wird, soweit aus den sich widersprechenden Meldungen hervorgeht, Heimannsberg zunächst ein Vorwurf daraus gemacht, daß er sich, trotzdem er sich verpflichtet habe, keinen Dienst mehr zu verrichten, gestern mit einigen befreundeten Offizieren in Verbindung gesetzt habe, die ihn in seiner Wohnung aufgesucht hatten, um sich von ihm zu verabschieden. Major Encke, soll Verfasser eines radikal-demokratischen Flugblatts gewesen sein, in dem die Bevölkerung angeblich aufgerufen wurde, auf die Straße zu gehen.

Sowohl Heimannsberg wie Encke, wie auch Carlbergh befreiten, sich in irgendeiner Beziehung strafbar gemacht zu haben.

*

Wie verlautet, ist im Laufe des Vormittags eine vierte Verhaftung erfolgt. Polizeihauptmann Finnefroh, der Vorsteher eines Polizeireviers in Berlin-Steglitz, soll gleichfalls verhaftet worden sein. Eine amtliche Bestätigung für die Verhaftung Finnefrohs war bei Redaktionsschluß noch nicht zu erhalten.

Memento

Es wird nützlich sein, in diesen Tagen, da die Weltgeschichte mit etwas eiligem Griffel geschrieben wird, sich von Zeit zu Zeit zu erinnern. Man erinnere sich bitte: weshalb ist vorgestern — ja, erst vorgestern! — die Reichsexekution gegen Preußen verhängt worden? Weil die Preußische Regierung und Verwaltung der Reichsregierung nicht mehr die Gewähr zu geben schien, daß sie die kommunistischen Staatsfeinde mit genügendem Nachdruck bekämpfe. Und wen hat bisher die Reichsexekution bekämpft? Sicherlich doch die Kommunisten, gegen die es doch geht? Von irgendeiner Aktion gegen die Kommunisten, möge sie nun objektiv notwendig sein oder nicht, hat man jedoch nicht das Geringste zu spüren bekommen. Eingriffe im Karl-Liebknecht-Haus, Verbot der „Roten Fahne" — das haben die Preußen auch gekonnt, das haben die Preußen auch getan. Aber einen Polizeikommandeur verhaftet, Reichsbannerführer eingesteckt, Republikaner verfolgt — das hätten die Preußen nie getan, nie tun können. Geht es nach den Worten der Reichsregierung, so handelt es sich um einen Feldzug gegen die Kommunisten. Geht es nach ihren Taten, so handelt es sich um ein Vorgehen gegen die Republikaner.

Wie erstaunt müssen die Staatssekretäre der preußischen Ministerien gewesen sein, als sie bei ihrer gestrigen Beratung unter dem Vorsitz des Reichskommissars für das Land Preußen, Reichskanzler von Papen, nicht Vorschläge für ein energisches und umfassendes Vorgehen gegen die Kommunisten unterbreitet erhielten, — ein solches hatten sie doch wohl erwarten dürfen — sondern eine Proskriptionsliste, auf der ihre eigenen Kollegen standen. 24 hohe Beamte des Freistaates Preußen sind zwangsweise in den Ruhestand versetzt. Das widerspricht der preußischen Verfassung, die in ihrem Artikel 79 bestimmt, daß Staatsbeamte „wider Willen nur unter den gesetzlich vorgeschriebenen Voraussetzungen und Formen" entlassen werden können. Zuständig für diese hohen Beamten ist allein das Preußische Staatsministerium. Das Preußische Staatsministerium aber ist mit Gewalt entfernt worden.

Nun findet man sehr häufig die Deduktion, die Regierung Braun und ihre Partei-Koalition hätten unzulässig und nur mit Hilfe der Kommunisten sich am Ruder gehalten, durch die Aenderung der Geschäftsordnungs-Bestimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten. Unzulässig? Darüber hätte man das Urteil des Staatsgerichtshofs abwarten sollen. Nur mit Hilfe der Kommunisten? Die Kommunisten haben seinerzeit jener Aenderung der Geschäftsordnung widersprochen, sie ist gegen die Stimmen auch der Kommunisten beschlossen worden. Man könnte also sagen, daß in diesem Falle Nationalsozialisten und Deutschnationale sich der Hilfe der Kommunisten bedienten, wenn auch ohne Erfolg. Der neue Landtag hätte es in der Hand gehabt, die Geschäftsordnung wieder zurückzurevidieren und die Wahl des Ministerpräsidenten mit relativer Mehrheit zuzulassen. Diesem Wunsche der Nationalsozialisten versagten sich die Kommunisten, nicht um der Regierung Braun-Severing willen, die sie weiterhin hemmungslos befehdeten, sondern um vor ihren Anhängern das Gesicht zu wahren, die es einfach nicht hätten verstehen können, wenn auf diese Weise einer faschistischen Regierung in den Sattel geholfen worden wäre. Was aber wäre denn geschehen, wenn die alte Geschäftsordnung noch in Kraft wäre? Mit relativer Mehrheit wäre ein nationalsozialistischer Ministerpräsident ins Amt gebracht worden, und wenn die Nationalsozialisten es abgelehnt hätten, wie sie es ja tatsächlich abgelehnt haben, mit dem Zentrum eine Koalition zu bilden, so wäre dieses Kabinett Kube mit absoluter Mehrheit durch Mißtrauensvotum gestürzt worden. Bei einer Neuwahl wäre derselbe Kube wiedergewählt und dann wieder gestürzt worden. Es wäre anstatt eines geschäftsführenden Ministeriums Braun-Severing ein geschäftsführendes Ministerium Kube am Ruder gewesen. Das ist der ganze Unterschied.

Selbst Skeptiker und Papen Wohlwollende müssen sich also klar werden, daß die Aktion gegen die preußische Regierung nicht aus Gründen des gekränkten Rechtes, sondern der enttäuschten Politik eingeleitet worden ist. Die Reichsregierung von Papen sah sich genötigt, ihren nationalsozialistischen Wegbereitern ein Schauspiel zu bieten. Deshalb die Maßregelung der 24.

Hätte es sich nur darum gehandelt, die Reichsautorität über Preußen aufzurichten, so hätte die Bestellung eines Reichskommissars genügt, der nicht an Stelle der preußischen Regierung, sondern neben ihr zu wirken gehabt hätte. Die den jetzt einflußreichen Kreisen nahestehende Korrespondenz „Deutsche Führerbriefe" hat in der Ausgabe, die am Tage vor der Verkündung der Reichsexekution abgeschlossen wurde,

mitgeteilt, daß man nach ihren „bisherigen Informationen" an die „Ernennung eines Ausnahmekommissars in Preußen denke, der nicht an Stelle, sondern neben der preußischen Regierung außerordentliche Befugnisse zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Preußen und Norddeutschland" haben dürfe. Das war offenbar ein Vorstadium. Bei dieser Regelung hätte man der preußischen Regierung die angeblich von dieser vernachlässigte Bekämpfung der Kommunisten aus der Hand genommen. Aber wie hätte man dann die „Reinigung" der preußischen Verwaltung von Republikanern vornehmen können? Das genügte eben nicht, und deshalb hat man weiter gegriffen.

Diese „Reinigung" wird jetzt in derjenigen Presse mit Jubel begrüßt, die sich sonst zum Anwalt der Beamtenrechte aufzuwerfen pflegte. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" wirft Herrn von Papen Zaghaftigkeit vor, da er nicht „überflüssig zu reizen" beabsichtige, sondern „nur das Notwendigste zu tun." Man könne „wahrhaftig nicht behaupten", daß er „irgendwie zu hart durchgegriffen" hätte. Verwundert fragt man sich, weshalb denn dann dasselbe Blatt einst so trefflich schmähte, wenn im Laufe einer langen Entwicklung Beamte, die sich durchaus nicht einordnen ließen, versetzt oder unter Umständen zur Einreichung des Abschiedsgesuches veranlaßt wurden. Die Erklärung liegt in einem Worte beschlossen, oder besser in einem Schlagwort: in dem Wort von den „Parteibuchbeamten."

Was ist denn eigentlich ein Parteibuchbeamter? In der agitatorischen Ausnutzung dieses Schlagworts soll gewöhnlich die Vorstellung erweckt werden, ein Parteibuchbeamter sei ohne fachliche Vorbildung und ohne Eignung, nur um seiner Parteizugehörigkeit willen, zu seinem Amte gekommen. Nun hat es auch unter der Monarchie stets Außenseiter gegeben, die auch ohne das Assessor-Examen es zu etwas brachten. Auf den berühmtesten von diesen Außenseitern pflegen sich grade die jetzt ans Ruder kommenden Kreise mit Vorliebe zu berufen: es ist Otto von Bismarck, der nie ein Assessor-Examen gemacht hat, aber im Preußischen Landtag als konservative Stütze des damaligen Systems sich so ausgezeichnet hatte, daß man ihm zur Belohnung die Gesandtschaft am Bundestag übertrug. Dieser „Parteibuchbeamte" hat dann das Deutsche Reich gegründet, das, bis heute, allen Stürmen noch trotzen konnte.

Es braucht also der Außenseiter noch nicht ungeeignet zu sein. Immerhin ist in unserer spezialisierten Zeit für den Außenseiter nicht allzuviel Raum. Das Berufsbeamtentum hat sich mit Recht dagegen gewehrt, daß ihm allerorten Außenseiter vorgesetzt würden. Es hat dafür bei der jetzt abgesetzten preußischen Regierung volles Verständnis gefunden. Beweis: die heute veröffentlichte Liste der Vierundzwanzig. Bei acht Staatssekretären und etwa 40 Ministerialdirektoren insgesamt in Preußen hat man nur zwei Staatssekretäre und nur einen Ministerialdirektor ausfindig machen können, die Sozialisten sind, und, weil man sich offenbar vor den nationalsozialistischen Freunden etwas schämte und sich sorgte, es könnte diese geringe Zahl als Schlappheit gedeutet werden, tat man den Demokraten Abbag gleich hinzu. Die Republik hat es eben verschmäht, einen homogenen Beamtenkörper zu schaffen. Sie fand ein fachlich auf der Höhe stehendes Beamtentum vor, das unter der Monarchie zu einer Einheit des Denkens und Fühlens von frühauf gedrillt worden war, die etwa einen Nationalliberalen als Landrat schon als verdächtigen linken Flügelmann erscheinen ließ. Die Republik hat sich damit begnügt — und vielleicht war es ein Fehler —, hier im Laufe der Jahre bei der natürlichen Ergänzung des Beamtenkörpers auf ein Gleichgewicht hinzusteuern. Man hat Beamte, auch wenn sie ausgesprochen unrepublikanisch und der Rechten zugeneigt waren, in maßgebenden Ämtern belassen und auch befördert. Man stellte, und das sicherlich mit Recht, die sachliche Qualifikation allem anderen voran.

„So ist es gekommen, daß heute, bald 14 Jahre nach der Revolution, die „neuen" Männer in Preußen sehr viel „alte" Männer vorfinden. von Herrn Robis und Herrn Loehrs, über Herrn Weihe und Herrn Hoß im Finanzministerium zum Oberbeghauptmann Flemming im Handelsministerium und weiter. Alles tüchtige Leute, sicherlich, aber sind denn die 24, die man heute davonjagt, Analphabeten? Da ist der Staatssekretär Krüger, dessen weitere Wirksamkeit im Landwirtschaftsministerium offenbar die Bekämpfung der Kommunisten unmöglich gemacht hätte. Man kann sich vorstellen, in wie enger Verbindung ihn sein Ressort mit den Kommunisten halten mußte, die ja wohl in den Landwirtschaftskammern eine große Rolle spielen! Aber, ernsthaft gesprochen: wie stellt man sich eigentlich die „Abhängigkeit" des Staatssekretärs im Handelsministerium und im Landwirtschaftsministerium von den Kommunisten vor? Soviel wir wissen, haben diese beiden Staatssekretäre seit vielen Monaten, um nicht zu sagen Jahren, dienstlich mit Kommunisten nichts zu tun gehabt. Aber der früher dem Staatssekretär Krüger unterstellte jetzige Reichsstaatssekretär Russehl sollte das preußische Landwirtschafts-Ressort mitübertragen bekommen, „zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung".

Der Staatssekretär Krüger ist Sozialdemokrat. Ist er darum Parteibuchbeamter? Er hat eine glänzende Laufbahn hinter sich, aber von einer Regularität, die beneidenswert ist. Er hat beide juristischen Staatsexamina gemacht, ist im braunschweigischen Staatsdienst ausgebildet worden, wurde 1919 ins Reichsarbeitsministerium berufen, wurde 1923 Regierungspräsident in Lüneburg und bewährte sich dort so ausgezeichnet und erwarb sich so allgemein anerkannte Verdienste um die Landwirtschaft, daß er 1927 ins Landwirtschaftsministerium berufen wurde, begleitet übrigens von einem Anerkennungsschreiben der Lüneburger Landwirtschaftskammer.

Und Staatssekretär Staudinger? Er ist seit 1917 im Reichswirtschaftsministerium gewesen, und als er 1927 als Ministerialdirektor dieses Ministerium verließ, um Staatssekretär im Preußischen Handelsministerium zu werden, da ließ ihm der damalige Reichswirtschaftsminister Curtius, auch heute wohl noch keiner inneren Abhängigkeit von den Kommunisten verdächtig, ein besonderes Anerkennungsschreiben zugehen. Er rühmte Staudingers reiches Wissen, die wertvolle Arbeit für den Reichsdienst, die Fülle der eigenen Ideen, die umfangreichen ökonomischen Kenntnisse. Und jetzt ein „Parteibuchbeamter", dessen Entfernung, dem „Lokal-Anzeiger" zufolge, „das Notwendigste" war? Wenn der Besitz eines Parteibuches die sachliche Qualifikation auslöschen kann, dann werden, fürchten wir, eine Reihe von Beamten, die jetzt und seit dem September 1930 das Parteibuch mit dem Hakenkreuz erwarben, sehr enttäuscht werden. Denn, nicht wahr, dann dürfen ja alle die nationalsozialistischen Prominenten und ihre Septemberlinge unter den Beamten keine Bestallung erhalten? Oder sollte man den Ausweg wählen, das Parteibuch auf Zeit deponieren zu lassen? Am Wesen der Sache würde das nichts ändern.

Dem „Berliner Lokal-Anzeiger" genügen die Papenschen Zwangsmaßnahmen noch nicht. Mit einem Eifer, der im Gedächtnis bewahrt zu werden verdient, heben sie den Finger und zeigen auf „so prominente Vertreter des Systems" wie Oberpräsident Siehr von Ostpreußen, Maier von Brandenburg, beides Demokraten, Noske von Hannover (der einzig übriggebliebene Sozialdemokrat unter den Oberpräsidenten), Lukaschek von Oberschlesien, Fuchs in der Rheinprovinz — beides Zentrumsleute —, und natürlich vergessen sie den Kasseler Regierungspräsidenten Friedensburg und den, übrigens zur Deutschen Volkspartei gehörenden, Abegg in Kiel nicht. Diesen offenbar nur, weil er der Bruder des Staatssekretärs ist. Papen mag sich Mühe geben, soviel er will, man wird immer noch mehr verlangen, und wenn erst alle Volksparteiler entfernt sind, dann wird der „Lokal-Anzeiger" es vielleicht noch erleben, daß selbst die Deutschnationalen Gegenstände der „Säuberung" werden.

Ueber die mangelnde juristische Begründung der Zwangsmaßnahmen wird an anderer Stelle gesprochen. Für die politische Beurteilung ist die Auswahl der Persönlichkeiten wichtig. Da sind zum Beispiel die Regierungspräsidenten Simons und von Harnack. Simons ist Sohn des früheren Reichsgerichtspräsidenten, langjähriger Leiter der Deutschen Hochschule für Politik, ein Fachmann, der allgemein anerkannt ist. Gegen ihn ebenso wie gegen Harnack richtet sich die Abneigung hauptsächlich, weil diese Söhne berühmter Väter sich der Sozialdemokratie angeschlossen haben. Oberpräsident Falck ist ein hervorragender Jurist, wohl der beste Kenner des Beamtenrechtes. Polizeipräsident Tiße, ein früherer Staatsanwalt, Polizeipräsident Hohenstein, ebenfalls Volljurist. Regierungspräsident Amelungen gilt als einer der befähigtsten Männer der preußischen Verwaltung, aber es scheint, daß ihm sein dienstlicher Wohnsitz Münster, wo auch Papen beheimatet ist, Gelegenheit gab, Anstoß zu erregen.

Wo aber bleibt der Vorwurf der „inneren Abhängigkeit" von den Kommunisten? Es ist hier sofort verlangt worden, man möge endlich die Beweise herausrücken, nachdem man so schwere Anschuldigungen erhoben hat. Diese Beweise ist man bis heute schuldig geblieben. Vor allem aber schuldig geblieben ist man die angeblich so dringliche Aktion gegen die Kommunisten. Nicht als ob wir der Ansicht seien, daß tatsächlich eine akute kommunistische Gefahr bestünde. Die Abwehr der kommunistischen Gefahr, ebenso wie jeder durch gewaltsame Enthebung drohende Gefahr wird am sichersten gewährleistet durch eine intakte preußische Verwaltung. Wenn man jetzt so viele preußische Dienststellen ihrer verantwortlichen Chefs von einem Tag auf den andern herauht und die Wahrnehmung der Geschäfte Vertretern überläßt, so muß das, auf aller Anerkennung der Tüchtigkeit auch dieser Vertreter, verwirrend wirken. Die Versuchung für Unruhestifter, sich diese Verwirrung zunutze zu machen, ist in der Tat sehr groß. Diese Verwirrung kann nur noch vermehrt werden, wenn man dadurch Oel ins Feuer gießt, daß man die Aktion gegen die Republikaner richtet.

Es wird nützlich sein, sich zu erinnern. In diesen Tagen sich dessen zu erinnern, was früher gesagt wurde. Und in späteren Tagen sich dessen zu erinnern, was jetzt geschieht.

C. M.

Die Einheitsfront der Radikalen

Sie wollen die Republikaner aufputschen

Die Nationalsozialisten und Kommunisten stimmen wieder einmal völlig überein in dem taktischen Vorgehen gegenüber den verfassungstreuen Republikanern. Ihre Presse überbietet sich in Hohn und Spott über die angebliche Kapitulation der „Eisernen Front". Kommunisten und Nationalsozialisten ein Herz und eine Seele.

In der kommunistischen Presse wird alles darauf abgestellt, die Massen gegen die Sozialdemokraten aufzuhetzen, die „schmählich kapitulieren". Fast wörtlich im gleichen Sinne äußert sich die „Nationalpost", die als Ersatz für den „Angriff" erscheint: Die preußische Regierung, die „mit Fug und Recht davongejagt" worden sei, habe schleunigst „das Hasenpanier ergriffen". Bei der „Eisernen Front" herrsche Beschämung und Bitterkeit über das wenig mannhafte Abtreten der bisherigen Männer. Im „Völkischen Beobachter" wird Severing schwer beschimpft und bedroht. Die „große Abrechnung" komme noch, so wird weiter gesagt, und dabei werde das Sprichwort zu Schanden werden, daß man die Großen laufen lasse. Zur Erläuterung dieser Drohung fügt das offizielle Organ Hitlers hinzu: „Wir werden sie genau so hängen, wie die Myriaden der Kleinen, die von der Korruption dieses Systems zehrten." Was geschieht gegen eine solche unerträgliche, auch menschlich minderwertige Hetze?!

Gleichzeitig wird auf Grund gefälschter Versammlungsberichte behauptet, die Eiserne Front wolle zur Illegalität übergehen. Diese Denunziation erfolgt offenbar planmäßig. Die „Deutsche Zeitung" geht noch einen Schritt weiter und verlangt das **Verbot der Eisernen Front und des Reichsbanners! Von beiden Seiten wird versucht, die staatstreuen Massen der Bevölkerung durch Provokationen zu Unbesonnenheiten zu drängen. Das Spiel ist zu durchsichtig!**

Besonders kennzeichnend für die nationalsozialistische Doppelzüngigkeit ist es auch, daß ihre Führer und ihre Presse der Reichsregierung begeistertes Lob für ihre Aktion gegen Preußen spenden, während gleichzeitig Flugblätter verbreitet werden, in denen es wörtlich heißt:

> „Die Papenregierung ist für uns ein Kabinett der Reaktion, das den Weg zur Freiheit und zum Aufstieg versperrt. Deshalb fort mit Papen."

Diese Doppelzüngigkeit entspringt dem ganzen Wesen einer Partei, die sich gleichzeitig an die reaktionären wie an die radikalen Instinkte wendet. Daß ein beträchtlicher Prozentsatz nicht nur der Mitläufer, aus dem kommunistischen Lager kommt, ist bekannt. Die Regierung kann noch ihre Freude an diesen Stützen erleben.

Kurswechsel bei der politischen Polizei

Die „Exekution" im Polizeipräsidium geht weiter. Wie man hört, sollen in der Politischen Abteilung personelle Veränderungen vorgenommen werden, die sich in den Rahmen der allgemeinen Aktion fügen. Die Bearbeitung der „radikalen Linksabteilung" soll künftig von Dezernenten vorgenommen werden, die sich „in ihrer eigenen politischen Haltung entschieden davon absetzen". Ebenso sollen in der Abteilung für kulturpolitische Fragen nur noch Persönlichkeiten tätig sein, die ganz auf dem Boden der christlichen Weltanschauung und Kulturauffassung stehen".

Damit ist deutlich genug gesagt, daß nun auch hier ein scharfer Rechtskurs eingeführt werden soll. Irgendwelche Zwangspensionierungen scheinen übrigens in diesem Fall nicht vorgesehen zu sein. Es handelt sich lediglich um eine Versetzung der Dezernenten zwischen den einzelnen Abteilungen.

Die Absetzung der Beamten durchgeführt

Soweit sich bisher übersehen läßt, hat sich die „einstweilige Versetzung in den Ruhestand" der Oberpräsidenten und Polizeipräsidenten ohne Reibungen vollzogen. Die Beamten haben ihre Ämter in den meisten Fällen ihren ordentlichen Stellvertretern übergeben.

Der bisherige Polizeipräsident von Köln, Bauknecht, hat an den Reichskanzler als Reichskommissar für das Land Preußen ein Telegramm geschickt, in dem er gegen seine Absetzung Verwahrung einlegt und zum Ausdruck bringt, daß er sich seiner Anordnung nur fügt, um nicht unnötig die ihm unterstellte Beamtenschaft zu beunruhigen.

In Kassel hat die Enthebung des Oberpräsidenten Haas und des Kasseler Polizeipräsidenten Dr. Hohenstein, die beide der Sozialdemokratischen Partei angehören, eine starke Erregung unter den Arbeitern ausgelöst, so daß die Führer ihre ganze Autorität einsetzen mußten, um spontane Protestkundgebungen zu verhindern.

Man betrachtet den Kasseler Polizeipräsidenten, der seit Jahren von der äußersten Rechten und Linken aufs schwerste angegriffen wird, als das Opfer einer systematischen Hetze Dr. Hohenstein lebte ab 1912 in Deutsch-Südostafrika, machte unter Lettow-Vorbeck den afrikanischen Feldzug mit und geriet in englische Kriegsgefangenschaft. Nach dem Kriege wurde er Regierungsrat und später Oberregierungsrat im Polizeipräsidium Elberfeld, um 1928 das Polizeipräsidium Kassel zu übernehmen. Dr. Hohenstein, der jetzt im 52. Lebensjahre steht, hat sich in der Zeit seines Kasseler Wirkens zweifellos bemüht, seine Dienstobliegenheiten überparteilich und objektiv zu erfüllen. Daß er dem ungehemmten Agitationsbedürfnis der im Kampf vereinten äußersten Rechten und Linken zum Opfer fiel, wird nicht nur von seinen Parteifreunden bedauert.

Prozeß Weiß gegen „Angriff"

Beginn 29. Juli

Der Hauptverhandlungstermin in dem Beleidigungsprozeß des früheren Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß gegen die Redaktion des „Angriff" ist nunmehr **endgültig auf den 29. Juli vor der Großen Ferienstrafkammer des Landgerichts I angesetzt worden. Für die Verhandlung sind mehrere Tage in Aussicht genommen, doch ist es nicht unmöglich, daß der Prozeß über eine Woche dauern wird.**

Alles für den Wahlkampf

Parteivorstand und Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei faßten am Donnerstag einstimmig eine Entschließung, in der die höchste Bereitschaft der Organisationen angeordnet wird. Weiter wird gesagt:

„Der gewaltsame Eingriff, der von den Nationalsozialisten gefordert und von der Reichsregierung vollzogen wurde, hat die **verantwortungsfreudige Aufbauarbeit der sozialdemokratischen Partei am preußischen Freistaat vorläufig unterbrochen.**

Wie im Reiche ist jetzt auch in Preußen die Alleinherrschaft einer dünnen Oberschicht aufgerichtet, und jeder Einfluß der breiten werktätigen Massen völlig ausgeschaltet worden. Es liegt jedoch in der Hand des Volkes, durch Wahl von Sozialdemokraten am 31. Juli die gestörte Rechtsordnung der Republik wiederherzustellen und sich selber den gebührenden Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten wieder zu verschaffen. Der 31. Juli muß ein Tag des Gerichts werden für die Mißregierung der Barone und ihrer nationalsozialistischen Helfer. Es darf nicht gelingen, die Aufmerksamkeit von der Tatsache abzulenken, daß Hitler und seine Partei für den sozialreaktionären Kurs, der jetzt gesteuert wird, die volle Verantwortung tragen. Ohne Hitler keiner Hungersnot-Verordnung!

Die kommunistischen Führer, die seit Jahren Schulter an Schulter mit den Nationalsozialisten den Kampf gegen Braun und Severing geführt, ihren Sturz, ihre Absetzung, ihre Versetzung in den Anklagezustand gefordert haben, rufen jetzt wegen der Absetzung von Braun und Severing zum Generalstreik auf. Die deutsche Arbeiterklasse wird sich die Wahl ihrer Mittel und die Stunde ihres Handelns nicht von den Bundesgenossen der Nationalsozialisten im Kampf gegen Braun und Severing vorschreiben lassen. Es gilt jetzt in voller Aktivität, Disziplin und Einigkeit lle Kräfte für den Wahlkampf und den Sieg der Sozialdemokratie zusammenzufassen."

*

Die Berliner Ortskartelle der Freien Gewerkschaften warnen in einem Aufruf „an die Arbeiter, Angestellten und Beamten Berlins" vor Provokateuren und mahnen zur Disziplin.

Auch die Zentrumsfraktion klagt

Die Landtagsfraktion des Zentrums hat beschlossen, sich der Klage der preußischen Regierung beim Staatsgerichtshof anzuschließen.

Weiter wurden die Richtlinien für eine Entschließung festgelegt, die am Nachmittag endgültig vom Parteivorstand beschlossen werden soll. In dieser Entschließung sprechen die Fraktion und der Parteivorstand den Zentrumsministern ihren einmütigen Dank für ihre Arbeit am Staat Preußen und für ihre Haltung gegenüber dem Kabinett Papen aus. Ebenso einmütig ist der **Protest gegen das Vorgehen der Reichsregierung, das als verfassungswidrig bezeichnet wird.**

Protestiert wird gegen die unwürdige Form, in der man mit der preußischen Regierung verfahren sei. Zurückgewiesen wird die Behauptung, die der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede gemacht hat, daß nämlich die Regierung in irgendwelchen Beziehungen zu den Kommunisten gestanden habe. **Dagegen wird darauf aufmerksam gemacht, daß seit Jahren zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen einerseits und den Kommunisten andererseits bis in die jüngsten Zeiten vielfach ein solches Hand-in-Hand-Arbeiten festzustellen gewesen ist.**

Das Verfahren gegen Grzesinski, Heimannsberg und Weiß

Die Bearbeitung der gegen den früheren Polizeipräsidenten Albert Grzesinski, den früheren Polizeivizepräsidenten Dr. Bernhard Weiß und den früheren Polizeikommandeur Oberst Magnus Heimannsberg eingeleiteten Verfahren durch die Staatsanwaltschaft I hat ergeben, daß die Voraussetzungen für eine Behandlung im Schnellverfahren nicht gegeben sind. Die Staatsanwaltschaft wird daher im gewöhnlichen Geschäftsgang Anklage erheben und die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem öffentlichen Schöffengericht Berlin-Mitte beantragen.

Während die Rechtslage bei Dr. Weiß und Oberst Heimannsberg geklärt erscheint, bestehen bezüglich des Polizeipräsidenten Grzesinski Zweifel, ob er nicht unter dem Schutz der Immunität steht und nicht vor Gericht gebracht werden kann. Dabei ist zu klären, ob er im Rechtssinn „auf frischer Tat" festgenommen worden ist, und bejahendenfalls, ob nicht seine Abgeordnetenimmunität durch seine Haftentlassung wiederhergestellt wurde. Die Staatsanwaltschaft vertritt die Ansicht, daß eine Wiederherstellung der Immunität nicht in Frage kommt.

Bezüglich der „Festnahme auf frischer Tat" ist noch zu prüfen, ob die Festnahme erfolgte, weil Grzesinski sich den Anordnungen des Inhabers der vollziehenden Gewalt widersetzte, oder ob sie erfolgte, um weitere Amtshandlungen des Polizeipräsidenten zu verhindern. Im ersteren Falle würde eine Festnahme „auf frischer Tat" vorliegen, im letzteren Falle wäre sie zu verneinen, und dann müßte, um das Verfahren durchführen zu können, der preußische Landtag zunächst die Aufhebung der Immunität des Abg. Grzesinski beschließen.

Aufrückungssperre für oldenburgische Beamten

Die nationalsozialistische oldenburgische Regierung hat auf Grund von § 37 der Landesverfassung, einem Notverordnungsparagraphen der Oldenburgischen Verfassung, eine Verordnung herausgegeben, durch die das Pensionsalter sämtlicher Beamten des Landes, der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der dem Staat unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wird. Zugleich wird für die Beamten, die in durch Pensionierung oder sonstigen Abgang freiwerdende Stellen einrücken, eine Aufrückungssperre eingeführt. Ein Teil der oldenburgischen Beamten wird also der bisher vorhandenen Gleichstellung mit den Reichsbeamten verlustig gehen.

Die Haltung der Länder

Ministerpräsident Helds Kritik

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MÜNCHEN, 22. JULI

Der bayerische Ministerpräsident Held hat in einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei in Nürnberg betont maßvoll und versöhnungsbereit über die Entwicklung im Reich gesprochen.

Nach einer Kritik an der ersten Regierungserklärung und an der finanziellen Notverordnung erklärte er, das Kabinett Papen sei falsch konstruiert, sowohl seiner Zusammensetzung nach als auch hinsichtlich der Verantwortung, was am deutlichsten in der „Zufälligkeit" der Forderung der Reichsexekutive gegen Preußen durch Hitler und Hugenberg am Montag und in dem wie aus der Büchse geschossenen Vollzug dieser Aktion am Mittwoch in Erscheinung trete. Die Staatsautorität müsse schwer leiden, wenn derartige „Zufälligkeiten" sich häufen sollten.

Die gestern erlassenen zwei Verordnungen seien von Bedeutung.

In der bayerischen Staatsregierung habe man die Ueberzeugung, daß die getroffenen Maßnahmen mit der Reichsverfassung, auch wenn man den Art. 48 noch so weiterzig auslege, nicht zu begründen seien. Es sei ein Ding der Unmöglichkeit, daß das Reich von sich aus auf Grund eines vermeintlichen Rechts einfach hergehe und den Ländern ihre Rechte nehme, die Ländervertretungen ersetzen wolle und Landesminister von sich aus absetze. In dem Augenblick, wo das Reich sich anmaße, an die Stelle von Ländern und Ländervertretungen zu treten, würden die Stimmen des betreffenden Landes im Reichsrat nicht mehr von dem Land abgegeben, sondern vom Reich selbst, das dann in diesem Fall zweimal im Reichsrat vertreten sei. Das sei eine staatsrechtliche Unmöglichkeit.

Es mache den Eindruck, als ob man sich schon jetzt mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet fühle. Nach seinem Dafürhalten wäre es vernünftiger gewesen, sich vorher mit den Ländervertretungen zu verständigen. In Bayern habe man den Kommunisten gegenüber eine so starke Staatspolitik getrieben, daß sie nicht zur Gefahr geworden seien. **Durch das Uniform- und Aufzugsverbot sei dafür gesorgt worden, daß keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und das Leben der Staatsbürger eintreten könnte. Er sei heute noch der Auffassung, daß der Aufzug und die Organisierung von Privatarmeen parteipolitischer Art, die nicht nur für die anderen Parteien, sondern für den Staat naturgemäß zum Unheil werden müßten, nicht geduldet werden können** (stürmischer Beifall).

Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn in diesem Augenblick zur latenten politischen Krise ein allgemeiner, wirtschaftlicher Konflikt herauffführe würde, z. B. durch einen Generalstreik. Bayern habe den Staatsgerichtshof angerufen, um zu verhindern, daß der Konflikt latent bliebe.

Am 31. Juli solle das Volk seine Meinung mit dem Stimmzettel sagen. Er nehme an, daß man nicht im Schilde führe, **das Volk daran zu hindern, seine Meinung zu sagen, sondern daß die Reichsregierung Maßnahmen treffe auch zum Schutz der Reichstagswahlen und zur Ermöglichung einer friedlichen Abwicklung.**

Papen und Kahr

Der bayrische Staatsrat Schäffer bezeichnete in einer Zentrumsversammlung in **Ravensburg** den von der Regierung Papen vorgelegten Reichshaushalt als eine innere Unwahrhaftigkeit. Es bestehe die Gefahr, daß Länder und Gemeinden im Winter nicht wissen, wie sie ihrer hungernden Bevölkerung helfen sollen. **Das Kabinett Papen ist als Vollzugsorgan des Willens des Braunen Hauses gebildet worden.** Heute aber erlebe Papen, **was Kahr** erlebte, als er Hitler nicht mehr den Willen tun wollte: Die Verfassungsmäßigkeit des Preußenkabinetts sei zum mindesten stärker als die des Reichskabinetts. Jetzt habe das deutsche Volk nur noch durch die Länder die Möglichkeit, seine Stimme und seinen Willen zum Ausdruck zu bringen.

Württembergs Rechtsverwahrung

Das Schreiben, das die württembergische Regierung gestern an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler sandte, hat folgenden Wortlaut:

„Die Notverordnung über die Einsetzung eines Reichskommissars für das Land Preußen ist von größter Tragweite für alle Länder, da deren Selbständigkeit die Grundlage des deutschen Verfassungslebens bildet. Da der Streit darüber, ob die Notverordnung in dem Artikel 48 der Reichsverfassung eine ausreichende Grundlage hat, nach Artikel 19 der Reichsverfassung von dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches entschieden wird, so kann die württembergische Staatsregierung davon absehen, die von anderen Ländern bereits geltend gemachten und von ihr geteilten verfassungsrechtlichen Bedenken zu wiederholen. Sie kann sich darauf beschränken, **ihre politische Besorgnis auszusprechen. Diese Besorgnis gilt der Auswirkung der Maßregeln in der Zukunft. Sie schaffen einen Vorgang, der auch die übrigen Länder der Gefahr ähnlicher Eingriffe in ihre verfassungsmäßigen Rechte aussetzt. Grade in Württemberg, wo das Eigenleben des Staates mit Zähigkeit verteidigt wird, würde eine solche Entwicklung besonders schwer empfunden werden."**

Reichsregierung drohte mit Finanzmaßnahmen gegen Sachsen

Erst jetzt erfährt man von einem Konflikt zwischen der sächsischen Regierung und der Reichsregierung, der die Erklärung Papens, daß die Selbständigkeit der Länder unangetastet bleiben solle, in das rechte Licht stellt.

Der sächsische Landtag hatte eine Regierungsvorlage über die Aufwertung einiger Markanleihen der Gemeinden auf Grund des Reichs-Anleiheablösungsgesetzes von 1927 angenommen. Offenbar auf Betreiben von Interessenten, die sich hinter die Reichsregierung gesteckt haben, sandte diese der sächsischen Regierung einen Brief, worin sie gegen das rechtsgültig beschlossene Gesetz Bedenken erhob und mit finanziellen Repressalien drohte. Uebereinstimmend verlangten die Landtagsfraktionen, daß die Regierung das Gesetz unbekümmert um den Einspruch der Reichsregierung durchführe, da sie sich sonst des Bruchs der Verfassung schuldig machen würde. Grade auch Führer rechtsstehender Kreise waren empört über diesen versuchten Eingriff in Länderrechte.

Der Minister des Innern, Richter, fuhr daraufhin nach Berlin. Unter Hinweis darauf, daß die sächsische Regierung sich keines Verfassungsbruchs schuldig machen wolle und könne, und unter sachlicher Widerlegung der Einwände der Reichsregierung gelang es ihm, den Eingriff abzuwehren. Das Gesetz wird in den nächsten Tagen im sächsischen Gesetzesblatt veröffentlicht werden, und damit in Kraft treten.

Wer weiß, ob es nicht mit Sachsen zum offenen Konflikt gekommen wäre, wenn nicht gerade der Vorstoß gegen Preußen es der Reichsregierung hätte geraten erscheinen lassen, nicht auch noch in einem zweiten Fall die Länder zu reizen. . . .

Berliner Vorschläge für das Braune Haus

Der „Vorwärts" veröffentlicht ein Geheimschreiben, das die Berliner Gauleitung der Nationalsozialisten an die Münchener Zentrale gerichtet habe. Es handelt sich um ein Schriftstück, das den sozialreaktionären Kurs der Nationalsozialisten scharf beleuchtet.

Die Löhne und Gehälter sollen auf den Stand vom Jahre 1900 zurückgeführt, und das Recht auf Arbeitslosenunterstützung beseitigt werden. Im Falle unverschuldeter Erwerbslosigkeit und Invalidität soll von der Gemeinde eine Nothilfe gewährt werden, aber nur nach Begutachtung durch die zuständige Sektion der Nationalsozialistischen Partei.

Das Beamtenrecht soll aufgehoben und durch ein Angestelltenverhältnis mit elastischen Kündigungsfristen ersetzt werden. Für die Richter soll die Unabsetzbarkeit für sechs Monate aufgehoben werden. Die Gewerkschaften wären zu verbieten. Bei der Presse wäre alles, was links von der „D. A. Z." stehe, zu verbieten. „Die übrige Presse wäre unter Vorzensur widerruflich zu gestatten", mit Ausnahme der „Deutschen Zeitung", der „Börsenzeitung" und des „Angriffs", die das Privilegium der Zensurfreiheit haben sollen.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Münchner Zentrale zu dieser Enthüllung verhalten wird.

Der Berliner Rundfunk

Ergebnis der Untersuchung

Das Reichspostministerium hat aus Anlaß der in der Presse gegen den Berliner Rundfunk erhobenen Vorwürfe eine besondere Prüfung der Geschäftsführung vornehmen lassen.

Ueber das Ergebnis wird amtlich mitgeteilt:

„Es hat sich gezeigt, daß an einzelnen Stellen nicht durchweg nach den bestehenden Richtlinien verfahren worden ist. Die festgestellten Anstände sind verfolgt worden und werden abgestellt. Ferner ist durch Organisationsänderungen Vorsorge getroffen, daß sich Anstände dieser Art nicht wiederholen.

Dagegen liegen grobe allgemeine Mißstände, wie sie in einem Teil der Presseveröffentlichungen behauptet worden sind, nicht vor. Die Bezüge des Rundfunkpersonals sind wie vorgeschrieben gesenkt.

Bei der bevorstehenden Neugestaltung des Rundfunks werden die Prüfergebnisse verwertet. Dabei wird namentlich die Behandlung politischer und kulturellen Fragen im Programm grundsätzlich neu geregelt."

Staat der Autorität, aber nicht der Gewalt

In einer Frauen-Kundgebung der Deutschen Staatspartei in Hamburg spiegelte sich die starke Erregung über die Maßnahmen der Reichsregierung wieder. Emmy Beckmann nannte den Schritt der Reichsregierung unvereinbar mit der Verfassung. Sie sprach von dem Verlangen nach einem Staat der Autorität, nicht aber der Gewalt.

Arbeitsministerium für erweiterte Arbeitsbeschaffung

Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung, in der wirtschafts- und handelspolitische Fragen zur Besprechung standen, eine Vorlage des Reichsarbeitsministeriums über eine Erweiterung der Arbeitsbeschaffungsaktion beraten.

Die Reichsregierung hatte bisher die Absicht, 135 Millionen für Zwecke der Arbeitsbeschaffung insgesamt zur Verfügung zu stellen. Davon sollten 60 Millionen für den Straßenbau, 50 Millionen für den Wasserstraßenbau und 25 Millionen für Meliorationen verwendet werden. Das Reichsarbeitsministerium fordert jetzt eine Erweiterung dieses Programms durch Bereitstellung von insgesamt 300 Millionen, da eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes sonst nicht erreicht werden könne. Einzelheiten über die Aufteilung der geforderten Beträge auf die verschiedenen Verwendungszwecke enthält die Vorlage nicht.

Die Besprechung im Reichskabinett war lediglich informatorischer Art. Eine Entscheidung ist in keiner Weise gefallen, insbesondere auch nicht darüber, wie die zusätzlichen Mittel beschafft werden sollen. **Der Gedanke einer Prämien-Anleihe ist dabei wieder in die Debatte geworfen worden. Eine Zwangsanleihe, wie manche Kreise heute wissen wollten, ist nicht beabsichtigt.**

Zollkompromiß für Butter

Einigung zwischen Industrie und Landwirtschaft

Zwischen dem Deutschen Landwirtschaftsrat und dem Reichsverband der Industrie haben in den letzten Tagen Verhandlungen in der Butterzollfrage stattgefunden, die zu einer Annäherung zwischen den agrarischen Wünschen und den Interessen der Exportindustrie geführt haben. Die neuen Abreden sind dem Reichsernährungsministerium zugeleitet worden und sollen veröffentlicht werden, wenn die Stellungnahme des Ministeriums vorliegt.

Naturgemäß wird auch in der Wilhelmstraße der Weg einer sachlichen Aussprache der Interessenten sehr begrüßt und es steht zu erwarten, daß die Neuregelung des Butterzolles der heimischen Milchwirtschaft den notwendigen Schutz bringen wird, ohne daß die besten Kunden unserer Fertigwarenindustrie wie bisher ganz unnötig vor den Kopf gestoßen werden.

Voraussetzung wird ein mäßiger, nicht prohibitiv wirkender Zoll in Verbindung mit proportionalen Kontingenten je nach der Höhe der bisherigen Einführungen auch für Holland und Dänemark der Anlaß sein, den scharfen Kampf gegen deutsche Waren abzublasen, zumal die Möglichkeiten des englischen Marktes für diese Länder durch das Ergebnis der Empire-Konferenz in Ottawa wesentliche Aenderungen erfahren können.

Abgeordneter Jäcker von S.A.-Leuten schwer verletzt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

KÖNIGSBERG (PR.), 22. JULI

In Neidenburg wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Jäcker, der in einer Versammlung über das Thema „Kampf dem Faschismus" gesprochen hatte, von Nationalsozialisten überfallen und mit Totschlägern schwer verletzt. Der Reichstagsabgeordnete wurde niedergeschlagen, trotzdem neben ihm der Hauptmann der Gendarmerie ging, der noch während der Versammlung alle Teilnehmer hatte nach Waffen durchsuchen lassen. Einige der S.A.-Leute, die an dem Ueberfall beteiligt waren, wurden festgenommen.

„Rote Fahne" verboten

Die „Rote Fahne" ist auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli auf fünf Tage verboten worden. Sie war heute morgen, nachdem ein anderer Betrieb den Druck übernommen hatte, wieder erschienen. Die erste Nummer wurde beschlagnahmt, weil darin zum Generalstreik aufgefordert wurde. — Die City-Druckerei, in der die „Rote Fahne" bisher gedruckt wurde, bleibt vorläufig besetzt.

Verlag und Schriftleitung des 8-Uhr-Abendblattes teilen uns zu dem gegen das 8-Uhr-Abendblatt ausgesprochenen Verbot folgendes mit: „Die Zeichnung, die zu dem Verbot Anlaß gab, stellt lediglich eine Familienszene im Hause von Papen dar. Herr und Frau Papen sitzen am Abendbrottisch, wobei Frau von Papen ihrem essenden Gatten mit den Worten anspricht: „Was habt Ihr denn heute für Notverordnungen beschlossen . . .?" Damit war keineswegs eine Verächtlichmachung des Herrn Reichskanzlers beabsichtigt. Es sollte lediglich ein harmloses Gespräch, wie es nach den Tagesgeschäften zwischen Eheleuten üblich ist, im Zusammenhang mit dem umgebenden Artikel illustriert werden."

von Schlieben gestorben

Am Freitag morgen starb in der Halleschen Universitätsklinik der ehemalige Reichsfinanzminister von Schlieben an den Folgen einer Embolie.

Schlieben hat als Leiter der Etatabteilung des Reichsfinanzministeriums den Personalabbau nach der Inflation durchgeführt. 1925 wurde er zum Minister gemacht und hat die „Thesaurierungspolitik" durchgeführt, die damals viel angefochten wurde. Bei dem Kampf um die Ratifizierung von Locarno folgte Schlieben zusammen mit dem damaligen Reichswirtschaftsminister Neuhaus der Parole der Deutschnationalen Partei und schied aus dem Kabinett aus. Er wurde 1926 zum Präsidenten des Landesfinanzamts Magdeburg ernannt und war seit 1930 Vorsitzender des Direktoriums des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie.

Französisch-italienischer Zwischenfall

Tumult auf der interparlamentarischen Konferenz

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 22. JULI

Ein in seinen Folgen noch unabsehbarer Zwischenfall ereignete sich heute vormittag in der Sitzung der 28. Konferenz der interparlamentarischen Union bei einer Rede des italienischen Delegierten Professors Costomagna, der an der Universität Rom öffentliches Recht lehrt. Ganz ähnlich wie schon gestern der italienische Luftfahrtminister Balbo in der Abrüstungskonferenz sprach auch Costamagna heute in der interparlamentarischen Union dauernd von der „faschistischen Regierung", von dem „faschistischen Recht" von dem „faschistischen Empfinden" usw. Kurz, er ließ also keine Gelegenheit vorübergehen, die Mehrheit der Konferenz durch faschistische Propaganda zu reizen.

Der französische Sozialist Renaudel, der nach Costamagna zu Worte kam, erwiderte zunächst ganz ruhig darauf, daß die innerpolitische Staatsverfassung mit internationalem Recht nichts zu tun haben sollte, und daß infolgedessen die Hervorhebung eines besonderen faschistischen Rechtsempfindens, besonders in einer interparlamentarischen Konferenz, nicht am Platze sei. Darauf erwiderte Costamagna mit einigen sehr kampfesfreudigen Sätzen, die er mit den Worten schloß: „Im Namen des Rechts und der Freiheit."

Die Stimmung spitzte sich bedenklich zu, als Renaudel darauf erwiderte: **„Ihr führt ja das Recht nur im Munde, und wo keine Kontrolle durch die öffentliche Meinung möglich ist, gibt es weder Recht noch Freiheit."**

Ungeheurer Tumult bei der sehr zahlreichen italienischen Delegation. Laute Zurufe gegen den Sozialismus und die französischen Sozialisten, aus deren Reihen Renaudel plötzlich den Italienern zuruft: **„Nieder mit den Faschisten, den Mördern Matteottis."** Die Antwort der Faschisten war: **„Nieder mit Frankreich, das die Mörder schützt."**

Nachdem sich so beide Gruppen gegenseitig des Mordes und des Mörderschutzes beschuldigt hatten, erklärte der französische Sozialist Grumbach, daß die Faschisten überhaupt nicht das Recht hätten, an einer Konferenz von Parlamentariern teilzunehmen, da sie niemals gewählt werden, sondern lediglich ernannte Kreaturen sind.

Der Zwischenfall fand ein Echo im Sitzungssaal der Abrüstungskommission, aus dem sich General Balbo sowie die französischen Minister Herriot und Painlevé und viele andere Delegierte entfernten, um sich über den Vorfall zu unterrichten.

Warum Dollfuß unterschrieb

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 22. JULI

Im Christlichsozialen Klub sprach Bundeskanzler Dr. Dollfuß über die Gründe, die ihn dem Lausanner Anleiheprotokoll zustimmen ließen. Er glaube, daß richtige nationale Politik darin bestehe, das Vaterland über die gegenwärtige Krise hinwegzubringen.

Auf Grund des Genfer Protokolls, führte der Kanzler aus, hatte der Völkerbund jederzeit das Recht, wenn Oesterreich bis zum Juni 1936 den Anleihedienst nicht leiste, einen Generalkommissar mit allen den weitgehenden Vollmachten, die man kennt, einzusetzen. Demgegenüber müsse festgehalten werden, daß der Vertreter des Völkerbundes auf Grund des Lausanner Protokolls nur einen engumgrenzten Wirkungskreis hat, daß darüber hinaus das Lausanner Protokoll die Einsetzung eines Generalkommissars unmöglich macht, gegenüber 1922 also eine wesentliche Verbesserung erzielt worden sei.

Weiter schilderte Dr. Dollfuß in düstersten Farben, was geschehen wäre, wenn Oesterreich die Anleihe nicht erhalten hätte. Die Devisensperre für Auslandsschulden wäre eine dauernde Einrichtung geworden, ohne daß es von den Zahlungsverpflichtungen befreit würde. Die Garantiestaaten der Völkerbundanleihe von 1922 hätten einstweilen den Anleihedienst selbst zu leisten, würden aber Oesterreich mit diesen Beträgen belasten, und zwar zu einem ½ v. H. höheren Zinssatz. Daraus würde für Oesterreich bis zum Jahre 1943 eine stark erhöhte Schuldenlast entstehen. „Wenn Oesterreich die Anleihe nicht erhalten hätte, dann müßten im Budget die von der Bank von England kurzfristig gegebene 100-Millionen-Schilling-Anleihe, ferner die im Inland aufgebrachten kurzfristigen 100 Millionen sowie eine schwebende Schuld der Bundesbahnen von 54 Millionen untergebracht werden, zusammen 254 Millionen. Selbst bei weitgehender Einschränkung könnte kaum dieser Fehlbetrag gedeckt werden. Man müßte zu neuen Kürzungen der Beamtenbezüge schreiten."

Nehme man dagegen die Anleihe an, so werde eine Stärkung des Devisenschatzes und Entlastung des Wechselportefeuilles der Nationalbank durch eine starke Währung eintreten.

Mussolini auf der Weltwirtschaftskonferenz?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ROM, 22. JULI

Im „Mattino" wird behauptet, Mussolini werde als Außenminister an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmen. „Von heute an", so sagt das Blatt, „nimmt er selbst an den Ereignissen teil, die über das künftige Schicksal der Welt entscheiden werden. Dies ist die wichtigste Bedeutung der von ihm gewollten ministeriellen Veränderungen."

Der bisherige italienische Botschafter in Angora Baron Aloisi ist zum Kabinettchef Mussolinis im Auswärtigen Amt ernannt worden.

Papens Dank an Italien

Reichskanzler von Papen hat dem Mailänder „Popolo d'Italia" ein Interview gegeben, in dem er sich begeistert über die Genfer Erklärungen des bisherigen Außenministers Dino Grandi äußert.

Das energische Eintreten Italiens für eine friedliche Revision des Versailler Vertrags gemeinsam mit dem Schlagwort „Colpo di spugna!" (Schwamm drüber!), das Mussolini für die endgültige Heilung der Nachkriegswehen geschaffen habe, sei wichtiger für die Erkenntnis der gefährlichen Lage Europas gewesen, als Dutzende von Noten und Zeitungsartikeln.

Zum Donau-Problem sagte Papen: Die deutsche Regierung halte eine dauernde Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Donauraum nur dann für möglich, wenn die großen Industriestaaten Italien und Deutschland in einen gerechten Sanierungsprozeß einbezogen werden. Auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz werde die deutsche Regierung tatkräftig mitzuhelfen suchen, den internationalen Waren- und Kapitalverkehr von seinen Strangulierungsmaßnahmen zu befreien. Lausanne habe leider noch nicht den nötigen psychologischen Erfolg gebracht, weil die Erkenntnis für die Forderungen der Zeit noch nicht bei allen Beteiligten stark genug war. **Man müsse für die nächsten Monate bis zur Weltwirtschaftskonferenz auf eine reifende Einsicht der Völker hoffen, damit die Nationen im Geist wahren Friedens an den Wiederaufbau Europas herangehen können.**

Die Abstimmungsmaschine arbeitet

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 22. JULI

Die Hauptkommission der Abrüstungskonferenz brachte heute vormittag die Spezialdebatte über die einzelnen Kapitel zu Ende, und am Nachmittag werden die angekündigten Erklärungen zu der gesamten Resolution Benesch, wie sie nach dem Berichterstatter genannt wird, abgegeben werden.

An den umlaufenden Gerüchten, wonach eine amerikanisch-englisch-französische Konferenz unter Hinzuziehung Deutschlands stattgefunden hätte, ist nur so viel wahr, daß der amerikanische Delegierte Gibson mit dem deutschen Botschafter Nadolny über die deutsche Stellungnahme gesprochen und ihn zu überreden versucht hat, er möge doch seine gänzlich negative Haltung zu der Regelung aufgeben bzw. die Berliner Regierung von der Nützlichkeit einer Aenderung ihrer starr ablehnenden Haltung bewegen.

In der Frage der Abschaffung der Tanks hatte die Sowjetdelegation einen Antrag auf Abschaffung und einen weiteren auf Zerstörung der Tanks gestellt. Nach einer Privatbesprechung zwischen Litwinoff und Herriot zog der Moskauer Delegierte den zweiten Antrag zurück, was sich als ganz überflüssig erwies. Denn der erste Antrag wurde in gewöhnlicher Abstimmung mit 26 gegen 6 Stimmen abgelehnt und der Urtext aufrechterhalten, wonach einfach „die Höchsttonnage der Tanks" begrenzt wird.

Das Kapitel chemischer Krieg wäre angesichts der allgemeinen Uebereinstimmung rasch erledigt gewesen, wenn nicht der norwegische Delegierte Dr. Lange eine große Rede über die sehr wesentliche Frage gehalten hätte, warum auch die Gegner jedes Versuchs einer Humanisierung des Krieges, die sie für unmöglich halten, gleichwohl für die qualitative Abrüstung und für die Abschaffung der Angriffswaffen eintreten. Diese Beseitigung der schweren Angriffsmittel sei nämlich ein Schritt, um den Krieg überhaupt unmöglich zu machen, und deshalb müsse auch vor allem das gefährlichste Angriffsmittel, der Krieg mit chemischen, bakteriologischen und Brandwaffen unmöglich gemacht werden.

Zur Einführung eines Kontrollsystems erklärte namens des Acht-Staaten-Blocks der belgische Delegierte Carton de Wiart, daß zu der internationalen Kontrolle noch die nationale Kontrolle durch Presse, Arbeiterverbände usw. treten müsse, die sogar viel wirksamer sein werde als jede internationale Kontrolle.

Für die zweite Tagung der Konferenz wünschten Ungarn, die Türkei und Dänemark Zuziehung anderer Staaten zu den Sitzungen des Büros, was aber auf Antrag von Benesch wegen der starken Vergrößerung des Büros abgelehnt wurde.

Auch die Abschnitte über die Budgeteinschränkung und die private Waffenfabrikation sowie die Verschiebung der politischen Debatte auf die zweite Tagung wurde durch Annahme der Texte fast ohne Gegenanträge erledigt, zumal sie nur Vorbereitungsmaßnahmen enthalten.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG
mit Kurszettel
BEILAGE ZU NR. 350 · FREITAG, 22. JULI 1932 · ABEND
VERANTWORTLICH: I. V. WILHELM DÜSTERWALD, BERLIN

Sicherung des Kapitals

Von
Gerhard von König

Zu den mehrfach von uns behandelten Fragen des Realkredits und der Rentensicherung nimmt hier ein anerkannter landwirtschaftlicher Sachverständiger das Wort.

Ein bedeutender holländischer Finanzmann sagte mir vor kurzem im Hinblick auf deutsche Zustände: „Ein Land, das mit Zinssätzen von 8 bis 12 pCt. für Kredite und mit 6 pCt. für erststellige ländliche Hypotheken rechnet, ist für mich nicht mehr solvent, denn solche Zinsen sind wirtschaftlich unträgbar." Es ist manchmal ganz nützlich, die Auffassung des Auslandes anzuführen, da bei uns, infolge der dauernd wechselnden Wirtschaftsverhältnisse in den vergangenen Jahren, schon oft der nüchterne Blick, der grade diesen Dingen gegenüber notwendig ist, getrübt wurde.

Die Erklärungen der Hypotheken-Institute, welche der Oeffentlichkeit ein ziemlich rosiges Bild von der Lage des Pfandbriefmarktes entwerfen, sollen in den nachstehenden Ausführungen, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, keineswegs angezweifelt werden. Doch auch diese Institute bestreiten nicht, daß die rückständigen landwirtschaftlichen Zinsen in der kurzen Zeit von Dezember bis Mai von 17 pCt. auf 33 pCt. gestiegen sind. Dieses Ansteigen führen sie auf die Osthilfe und dem damit verbundenen Sicherungsschutz zurück. Dieser Auffassung ist jedoch nicht ohne weiteres beizupflichten. Nach den gegebenen Richtlinien, die für die Treuhänder eines unter Sicherungsschutz stehenden ländlichen Grundstückes maßgebend sind, müssen Forderungen der ersten Hypothekengläubiger vorerst befriedigt werden. Der Sicherungsschutz soll grade dafür sorgen, daß die hereinkommenden Mittel zur Abdeckung der Zinsverpflichtungen Verwendung finden. Wenn nun trotzdem die rückständigen Zinsen immer weiter anwachsen, so spricht diese Tatsache gegen die Auffassung der oben genannten Kreditgeber. Die logische Schlußfolgerung ist doch, daß solche Betriebe anscheinend nicht einmal in der Lage sind, die Zinsen für die erste Hypothek aufzubringen, geschweige denn, anderen Verpflichtungen nachzukommen. Entscheidend für die Sicherheit einer Hypothek ist nicht der seiner Zeit bei der Beleihung angenommene Wert des betreffenden Grundstückes, sondern inwieweit die Zinsenlast der Hypothek im richtigen Verhältnis zur Rente des Grundstückes steht.

Wenn auch die Osthilfe mit Recht viel kritisiert wird, so ist ihr der eine Vorteil nicht abzusprechen, daß sie Klarheit über die Verschuldung der östlichen Landwirtschaft schafft. Die im Anschluß an das Entschuldungsverfahren gemachten Tagen stellen den Ertragswert fest, so daß dadurch ein klarer Ueberblick gewonnen wird, wie sich zahlenmäßig das Verhältnis der ersststelligen Zinsbelastung zu dem errechneten Ertragswert der betreffenden Betriebe im allgemeinen und im einzelnen stellt. Diese Feststellung ist aber das Entscheidende, denn davon hängt die Sicherheit und Güte der vorhandenen Hypotheken ab.

Bisher ist das von der Osthilfe gesammelte Material der Oeffentlichkeit vorenthalten worden. Für die Beurteilung der Sicherheit der Pfandbriefe wäre eine Bekanntgabe dieser Taxen aber sehr erwünscht. Ergibt sich aus diesem Material, daß die ersten Hypotheken sicher stehen, so trägt dies Ergebnis nur dazu bei, das Vertrauen der Pfandbriefinhaber zu stärken. Erweist sich jedoch, daß die Zinslast der ersten Hypothek in keinem gesunden Verhältnis zur Rente des Betriebes steht, dann müssen im Interesse des Pfandbriefgläubigers Sicherungsmaßnahmen getroffen werden. In diesem letzten Fall ist eine freiwillige Herabsetzung des Zinsfußes sicherlich wünschenswerter als Kapitalverlust, verursacht durch zu hohe Zinsbelastung.

Eine Bekanntgabe dieses bei Osteilten befindlichen Materials ist auch deshalb notwendig, um einen Ueberblick zu gewinnen, wieviel Grundstücke, weil nicht sanierbar, zur Versteigerung und damit auf den Gütermarkt kommen. Handelt es sich um eine Zahl, die eine Deroute auf dem Gütermarkt befürchten läßt, so müßten diese Verkäufe, um Beunruhigungen zu vermeiden, sorgfältig geregelt werden, nicht im Interesse der betreffenden Besitzer, sondern im Interesse der Gläubiger. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß bei derartigen Zwangsversteigerungen die kleinen Handwerker, Händler und Gewerbetreibenden am meisten geschädigt werden, deren Forderungen bei den niedrigen Geboten ausfallen. Ostpreußen, die am stärksten gefährdete Provinz, liefert schon heute Beweise für derartige Katastrophen. So wurde beispielsweise im Regierungsbezirk Allenstein unlängst ein Gut von 600 Morgen gleich 150 ha, das durchaus nicht devastiert war, mit 18 000 RM in der Versteigerung erworben. Das gleiche Gut war vor knapp fünf Jahren für 180 000 RM erworben worden, hat also jetzt nur genau den zehnten Teil erbracht.

Bau-Kredit A. G. schreibt ab

Kapitalherabsetzung auf 1 Mill. RM

Der Bericht 1931 der Bau-Kredit-AG., Berlin, steht völlig im Zeichen des Rückganges der Bautätigkeit und der Schwierigkeiten der Zwischenfinanzierung. Die Gesellschaft hat nur noch im ersten halben Jahr 1931 neue Baugeld-Kredite gewährt. Späterhin verzögerte sich die Kreditrückzahlung nicht unerheblich, wobei die Schwierigkeiten durch die starke Zurückhaltung der Banken erschwert wurden. Insgesamt gewährte die Gesellschaft 1931 rund 11,1 Mill. RM Zwischenkredite. Der Rückfluß an Krediten betrug, auch aus den früheren Engagements, insgesamt 13,5 Mill. Das gesamte Kreditobligo verringerte sich bis Ende Dezember auf 7,2 Mill. und bis zum 30. Juni dieses Jahres auf 6,2 Mill. RM.

Die Einnahmen stellten sich mit 468 000 M um 36 000 M höher als im Vorjahr. Bei erhöhten Unkosten und ermäßigten Steuern wurde die gesamte Reineinnahme in Höhe von 201 000 Mark zu Abschreibungen benutzt. Das Aktienkapital erscheint in der Bilanz durch Einziehung von 100 000 M eigener Aktien auf 1,4 Mill. M ermäßigt. Im neuen Jahr hat die Bau-Kredit-AG. weitere 400 000 M eigene Aktien zurückgekauft, die zu einer abermaligen Kapitalermäßigung auf 1Mill. M benutzt werden sollen.

Da in Zukunft kaum mit einer größeren Nachfrage nach Zwischenkrediten gerechnet werden kann, wurde der Geschäftsbereich auf Grundstücksverwaltungen, Vermittlungen und Parzellierungen ausgedehnt. Jedenfalls wurden im laufenden Jahr Geschäfte nur in geringem Umfang abgeschlossen und im wesentlichen auf Liquidierung der Außenstände gesehen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden in der vor kurzem abgehaltenen G.-V. Ministerialdirektor a. D. Gaßner und Reichsminister a. D. Treviranus.

Eisenbahn-Fusion in U. S. A.

85 000 Kilometer Schienen-Netz vereinigt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 22. JULI

Die Interstate Commerce Commission hat nunmehr den großen Fusionsplan, den die östlichen Eisenbahn-Gesellschaften ihr im Vorjahre unterbreitet haben, genehmigt. 300 Bahnlinien östlich des Mississippi werden zu vier Riesensystemen zusammengeschlossen: New York Central, Pennsylvania, Baltimore and Ohio, Chesepeake-Ohio. Außerhalb des Planes bleiben die Staaten Neuenglands. Die Fusion erfaßt Kapitalwerte von nahezu 10 Milliarden Dollar und rund 85 000 Kilometer Schienengleise. Man erblickt in dieser Konsolidierungsaktion, die unter dem Druck der Wirtschaftskrise nach elfjähriger Verzögerung endlich ihrer Erfüllung entgegenzugehen scheint, einen bedeutsamen Schritt zur finanziellen Rekonstruktion des Eisenbahnwesens in den Vereinigten Staaten.

★

Durch eine Bereinigung dieses Eisenbahn-Komplexes würde eine schwere Sorge von der amerikanischen Wirtschaft genommen werden. Ein wesentlicher Teil der Bank-, Spar- und Versicherungs-Kapitalien in den U. S. A. ist in Aktien und Obligationen von Eisenbahn-Gesellschaften angelegt. Um welche Summen es sich dabei handelt, zeigte die folgende Tabelle über die in der obigen Meldung genannten vier großen Gesellschaften, die jetzt wohl durch Angliederung zahlreicher kleinerer Bahnlinien noch erweitert werden sollen:

in Millionen Dollar	Aktienkapital	Anleihen	Beteiligungen
New York Central	696	417	387
Chesepeake and Ohio	191	235	128
Baltimore and Ohio	315	557	139
Pennsylvania	652	557	597

Die Höhe der Beteiligungen zeigt, daß der Einfluß dieser Gesellschaften sich noch auf zahlreiche andere Verkehrsunternehmungen erstreckt. Ueber die akuten Schwierigkeiten des amerikanischen Eisenbahnwesens, die auch die neue Reconstruction Finance Corporation schon mehrfach beschäftigt haben, wurde in der „Vossischen Zeitung" kürzlich berichtet. Die Reingewinne aller Hauptbahnen sind von 1275 Millionen Dollar im Jahre 1929 auf 536 Millionen im Jahre 1931 gesunken. Das erste Quartal des laufenden Jahres erbrachte nur noch einen Reingewinn von 59 Mill. Dollar, in Anbetracht der hohen investierten Kapitalien eine erschreckend niedrige Zahl.

Das Schienennetz der jetzt vereinigten Gesellschaften übertrifft die gesamte Streckenlänge der Deutschen Reichsbahn, die nur 54 000 Kilometer beträgt. Allerdings handelt es sich in Amerika vielfach um einen weniger intensiven Fernverkehr durch weitere, dünn besiedelte Gebiete. Die drei erstgenannten Gesellschaften unserer Tabelle besitzen rund 8409 Lokomotiven und 392 000 Waggons, während das rollende Material der Deutschen Reichsbahn sich aus 22 000 Lokomotiven und 736 000 Wagen zusammensetzt. Emissionen der Pennsylvania sowie der Baltimore and Ohio werden auch an der Berliner Börse notiert.

Rückendeckung für Ottawa

Nach einem, bisher freilich noch nicht offiziell bestätigten, Funkspruch treffen auch die Vereinigten Staaten von Amerika bereits Vorsorge für den Fall, daß durch die geplante Vorzugszollverständigung zwischen Großbritannien und den übrigen britischen Ländern der amerikanische Export nach Kanada Schaden erleiden könnte. Wie verlautet, machen die Verhandlungen zwischen den U.S.A. und Argentinien über den Abschluß eines Handelsabkommens gute Fortschritte. In Washington hofft man, durch einen solchen Vertrag etwaige Einbußen im Export nach Kanada durch gesteigerte Ausfuhr nach Argentinien wettzumachen.

Daß eine solche Abdrängung des amerikanischen Exports, die eine verstärkte Tätigkeit der U.S.A. auf diesem argentinischen Markt zur Folge haben müßte, auch deutsche Interessen berührt, geht aus einigen Zahlen hervor. In den letzten Jahren bestritt Deutschland durchschnittlich etwa 12 pCt. der argentinischen Einfuhr, die allerdings schon 1930 auf 2585 Mill. RM abgesunken war. Aber noch im letzten Jahre exportierten wir für 174 Mill. RM — das sind allerdings knapp 2 pCt. unseres Gesamtexports — nach Argentinien, während wir aus diesem Lande für 209 Mill. RM Waren bezogen.

24 Mill. Fr. Elektro-Verluste

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ZÜRICH, 22. JULI

Die zum Motor-Columbus-Konzern gehörende Südamerikanische Elektrizitätsgesellschaft in Zürich weist für das am 30. April endende Geschäftsjahr 1931/32 infolge Entwertung ihrer südamerikanischen Beteiligungen einen Verlust aus dem Effektenbestand von 24 Mill. Fr. aus, bei einem Aktienkapital von 40 Mill. Durch Heranziehung des Ertrages von 0,899 Mill. Fr. vermindert sich der Verlust auf 23,10 Mill. Fr. Bereits Ende Oktober 1931 ergab sich ein Abschreibungsbedarf von 20,33 Mill., während im Vorjahre der Gewinnsaldo von 3,62 Mill. sowie die gesamten Reserven von 2,19 Mill. ebenfalls zu Abschreibungen verwendet werden mußten.

●

Hohe Henschel-Abschreibungen. Die Bilanz der Lokomotiv- und Lastauto-Fabrik Henschel u. Sohn AG. in Kassel wird, nach unsern Informationen, einen gegenüber dem Vorjahr erhöhten Verlust (i. V. 1,49 Mill. M) ausweisen, insbesondere da sehr erhebliche Abschreibungen (i.V. 1,61 Mill. M) vorgenommen worden sind. Wie wir hören, wird eine Herabsetzung des Aktienkapitals von 45 Mill. M, das sich ausschließlich in Familienbesitz befindet, noch nicht vorgeschlagen, doch ist in absehbarer Zeit wohl eine solche Maßnahme zu erwarten. Die Liquidität ist unverändert günstig. Die Verhandlungen wegen einer Interessenahme am Junkers-Konzern dürften sich noch eine Weile hinziehen.

Vergleich Junkers-Motorenbau angenommen. Der den Gläubigern am 23. Juni vorgelegte Vergleichsvorschlag der Junkers Motorenbau-G. m. b. H. in Dessau wurde, wie der „Voss. Ztg." aus Dessau gemeldet wird, in dem Vergleichstermin angenommen. Die erforderliche Stimmenmehrheit wurde bedeutend überschritten. Der Vergleich sieht die Befriedigung der Forderungen bis zu 500 Mark in voller Höhe vor. Die übrigen Gläubiger erhalten 30 pCt. in bar, weitere 30 pCt. in Anteilen der Gesellschaft. Der größte Teil der Gläubiger ist zudem auch für den überschießenden Teil der Forderungen gesichert. In dem Bericht der Vertrauenspersonen wurde betont, daß der Vergleichsvorschlag befürwortet werden könne. Auch der Gläubigerausschuß erklärte den Vergleichsvorschlag für durchaus annehmbar. Was die Aussichten der Durchführung des Vergleichs anbeablangt, so wurde bemerkt, daß bei der heutigen Unsicherheit aller wirtschaftlichen Verhältnisse eine glatte Durchführung zwar nicht garantiert, aber doch als außerordentlich wahrscheinlich bezeichnet werden könne.

Junkers Luftbild-Betrieb verkauft. Der bisherige Luftbild-Betrieb bei Junkers ist mit Ausnahme des in Lima (Peru) bestehenden Betriebes aufgelöst worden. Die Junkers Luftbild-Zentrale wurde von der Junkers Flugzeugwerke AG. an ein Konsortium unter Vorsitz von Alexander Röchling verkauft, und zwar trägt die neue Gesellschaft den Bezeichnung „Bildflug G. m. b. H. (vorm. Junkers Luftbild-Zentrale)". Die neue Firma will die Aufgaben des alten Junkersbetriebes weiterführen und hat dessen Auftragsbestand übernommen. Es a. werden von ihr die jugoslawischen Luftvermessungsaufträge zu Ende geführt werden.

Konkurs Automobil-Gesellschaft Bremen-Hastedt. Ueber das Vermögen der Automobil-Gesellschaft Bremen-Hastet AG., Bremen (der Rechtsnachfolgerin der Hansa-Lloyd-Werke AG), ist Donnerstag das Konkursverfahren eröffnet worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Treuhänder den Mitte April geschlossenen Treuhand-Liquidationsvergleich auf der mit den Gläubigern vereinbarten Basis nicht durchführen können. Auch neuerdings geführte Verhandlungen ist Ende gefährt werden.

Wagner & Moras berichten

Ein Status per 4. Mai

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BAUTZEN, 22. JULI

Wenn auch der Abschluß der Vereinigte Textilwerke Wagner & Moras A.-G. für 1931 infolge der inzwischen erfolgten Zahlungseinstellung nur noch historischen Wert hat, so zeigt der Geschäftsbericht doch bereits interessante Symptome der schließlich eingetretenen Entwicklung. Die Verwaltung erklärt u. a.: Die Absatzfähigkeit der Grossistenkundschaft im ersten Halbjahr erwies sich trotz der absolut und relativ verbilligten Produktionspreise als völlig unzureichend. Dazu trat eine nie dagewesene Umsatzscheue. Infolgedessen sah sich das Unternehmen zur Errichtung von Detailgeschäften veranlaßt. Diese Errichtung fiel aber in eine nicht voraussehbare Periode geschwächten Aufnahmefähigkeit des Publikums, so daß der Umsatz hinter dem Voranschlag empfindlich zurückblieb. Dazu trat die gegen alle Fabrikationszweige gerichtete Boykottagitation des Einzelhandels. Die Folge war ein zeitweiliges über alle Voranschläge hinausgehendes Anwachsen der Vorräte und damit verbunden eine entsprechende Festlegung von flüssigen Mitteln. In normalen Zeiten hätte auch diese aus einer Uebergangsperiode resultierende Situation erfolgreich bestritten werden können. Für Abschreibungen sind etwa 470 000 M berücksichtigt. Für die Einrichtung der Verkaufsstellen wurden im Berichtsjahre 370 000 RM benötigt, wovon 14 000 RM abgeschrieben wurden. Der Aufbau der Verkaufsstellen erforderte 630 000 RM, deren Amortisierung sich auf drei Jahre erstrecken sollte. Zuzüglich 13 833 RM Vortrag vom Vorjahre ergibt sich für 1931 ein Verlust von 2,26 Mill.

Eine Vermögensübersicht per 4. Mai 1932 zeigt unter Aktiven 31 004 M Beteiligungen zuzüglich 10 000 M Abtretungen, 8,65 Mill. M Warenbestände zuzüglich 6,99 Mill. M Uebereignungen und Eigentumsvorbehalte, 1,13 Mill. M Forderungen an abhängige Gesellschaften zuzüglich 0,27 Mill. M Forderungen aus Warenverkehr zuzüglich 1,27 Mill. M Abtretungen, 0,13 Mill. M Wechsel-Kasse, Wertpapiere, Postscheckkonto und Bankguthaben zuzüglich 45 590 M Sperrkonten, 1,08 Mill. M eigene Teilschuldverschreibungen, die endlich gesperrt und verpfändet sind, 3,01 Mill. M freie Aktiven, insgesamt 2,62 Mill. M Vorrechtsforderungen, Masseschulden und Kosten und 424 375 M Restbetrag der freien Aktiven.

Als Eventualaktiven durch Sicherungsüberdeckung sind rund 1 600 000 M ausgewiesen.

Unter Passiven erscheinen 6,426 Mill. M Teilschuldverschreibungen, wovon 190 358 M gesichert sind durch Anlagen, 13,09 Mill. M Kreditkonsortium zuzüglich 4,56 Mill. M Sicherheiten durch Warenübereignung und Abtretung an Forderungen, 2 Mill. M Treuhandgesellschaft für das deutsch-niederländische Finanzsäkommen, 1,75 Mill. M Verbindlichkeiten, die unter Bürgschaft Dritter stehen zuzüglich 1,55 Mill. Mark Sicherheiten durch Grundschuld und Abtretung von Forderungen, 2 802 157 M Verbindlichkeiten aus Warenverkehr, 56 405 M verschiedene Banken, 88 353 M Darlehen, 1 800 000 M Rückstellung für Pensions-, Schadensersatzansprüche, Mieten, Gehälter usw., und 2 200 000 M Rückstellung für Miete, Gehälter, Löhne bis zum Ablauf der Kündigungsfrist.

●

Abschlagsquote im Konkurs Wilhelm Kaufmann, Textilwerke. Im Konkurs Wilhelm Kaufmann, Textilwerke, Dresden, der vor sechs Jahren eröffnet wurde, sollen die Gläubiger, laut Meldung der „Voss. Ztg.", eine weitere Abschlagsverteilung von 3 pCt. der nichtbevorrechtigten Forderungen erhalten. Insgesamt sind 3 423 033 RM nichtbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen, während der verfügbare Massebestand 322 225 RM beträgt. Die festgestellten bevorrechtigten Forderungen sind bereits bezahlt.

Günstigere Liquidation Gebr. Elbers AG. Die Liquidation der im vergangenen Jahr in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Gebrüder Elbers A. G., Hagen in Westfalen (Hammersen-Dierig-Konzern), hat sich, wie der „Vossischen Zeitung" gemeldet wird, für die Gläubiger bisher vorteilhafter abgewickelt als ursprünglich angenommen werden konnte. Während man im Liquidationsvergleich mit einer Quote von bis zu 35 pCt. rechnete, sind bis heute schon 40 pCt. ausgeschüttet worden, und man glaubt, bis Ende d. J. nochmals etwa 2 pCt. verteilen zu können. Wie erinnerlich, hat die Stadt Hagen, der als Hauptgläubigerin die Fabrikanlagen zufielen, diese Anlagen d. J. an ein Konsortium verpachtet, das den Betrieb unter Gründung der „Gesellschaft für Elbers-Drucke m. b. H." wiederaufnahm. Der Geschäftsgang hat sich, wie von Verwaltungsseite erklärt wird, verhältnismäßig befriedigend entwickelt. Der Auftragsbestand sichere für die nächste Zeit eine gute Beschäftigung.

Schokoladen-Umsätze sinken

Schlechtes Automaten-Geschäft

Der Abschluß der Schokoladenfabrik Hartwig u. Vogel A.-G. Dresden steht völlig im Zeichen der Krisenein-wirkungen, die sich in der Schokoladenindustrie in den verschiedensten Formen bemerkbar machen. In erster Linie steht hier, wie bei vielen anderen Nachrungsmitteln, die durch den dauernden Rückgang der Kaufkraft bedingte Bevorzugung billiger Fabrikate. Hinzu trat der sich stetig verschärfende Wettbewerb und stets stärker werdende Belastungen, z. B. Verdopplung der Zuckersteuer. Durch diese Entwicklung wurden die Umsatzziffern immer weiter heruntergedrückt. Wenn auch auf der anderen Seite einige Erleichterungen (niedrigere Preise für Rohkakao, Senkung von Löhnen und Gehältern) zu verzeichnen waren, so gelang es doch nicht, die Unkosten dem rückläufigen Umsatz voll anzupassen. Es entstand ein Verlust von 0,32 Mill. RM., nachdem i. V. aus 0,34 Mill. RM Reingewinn noch 4 pCt. Dividende verteilt werden konnten.

Zur Deckung des Verlustes und zum Ausgleich von Wertminderungen soll das Aktienkapital, wie bereits kurz gemeldet, im Verhältnis 8 : 5 von 7,5 auf 4,687 Mill. RM herabgesetzt werden. Unter Berücksichtigung der Ermäßigung des Reservefonds und der Auflösung der Sonderrücklage ergibt sich ein Buchgewinn von 3,24 Mill. RM. Er soll zu Sonderabschreibungen von 1,16 Mill. RM auf Gebäude und Grundbesitz (jetzt 3,7 Mill. RM), von 1,54 Mill. RM auf automatische Apparate (Maschinen usw. jetzt 1,38 Mill. RM), von 0,13 Mill. RM auf Kraftwagen (jetzt 0,01 Mill. RM) und von 0,09 Mill. RM auf die Einrichtung der Zweiggeschäfte (jetzt Erinnerungsposten 1 Mill. RM) benutzt werden.

In der Bilanz, die diese Wertberichtigungen bereits widerspiegelt, zeigen sich darüber hinaus noch erhebliche Veränderungen. So erscheinen die Schuldner einschließlich Bankguthaben nur noch mit 1,61 (2,16) Mill. RM. Es scheint, daß hier die im Vorjahre ausgewiesene Rücklage für Außenstände von 0,15 Mill. RM schon verrechnet wurde. Worauf die darüber hinausgehende Abnahme zurückzuführen ist, wird leider nicht gesagt. Ebenso vermißt man eine Aeußerung über die Aufteilung der ordentlichen Abschreibungen von 0,53 (0,87) Mill. RM. Es ist möglich, daß ein Teil des scharfen Wertrückgangs der Vorräte auf 1,55 (2,26) Mill. RM hierauf zurückzuführen ist. Der Aktienbesitz an der Bodenbacher Tochtergesellschaft, die noch einen befriedigenden Abschluß erzielen konnte, wird unverändert mit 0,75 Mill. RM bewertet. Auf der anderen Seite haben sich die Gläubiger einschließlich Bankschulden auf 2,19 (3,04) und die Akzepte auf 0,28 (0,32) Mill. RM ermäßigt. Auch hier wäre zum mindesten der getrennte Ausweis der Bankschulden erforderlich gewesen.

Den Umsatzrückgang, über den ziffernmäßig ebenfalls keine Angaben gemacht werden, spiegelt der auf 1,93 (3,23) Mill. RM geminderte Rohgewinn wider. Hierzu hat offenbar in erster Linie die ungünstige Entwicklung der Automaten-Abteilung beigetragen. Der Rückgang im Eisenbahnverkehr sowie die starke Abnahme der Kaufkraft der grade für das Automatengeschäft in Frage kommenden Bevölkerungsschichten haben hier zu ganz außerordentlichen Ausfällen geführt. Die Unkosten konnten auf 1,76 (2,06) Mill. RM gedrückt werden. Für das laufende Geschäftsjahr werden die Aussichten als keineswegs günstig bezeichnet.

Neue Sparkassen-Verfassung

Regelung der Gewinn-Verteilung

In der Preußischen Gesetzsammlung wird nunmehr die erwartete Verordnung über die Sparkassen sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute veröffentlicht. Bezüglich der Sparkassen ist hervorzuheben, daß die Gemeinde oder der Gemeindeverband als Gewährverband für die bisherigen und künftigen Verbindlichkeiten der Sparkasse haftet. Der Vorsitzende des Sparkassenvorstandes ist verpflichtet, gesetz- oder satzungswidrigen Beschlüssen des Vorstandes die Ausführung zu versagen. Gegen die Versagung steht dem Sparkassenvorstand binnen zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu. Die bei der Sparkasse beschäftigten Beamten (Angestellten) sind Beamte (Angestellte des Gewährverbandes.

Mindestens 10 pCt. der Spareinlagen und mindestens 30 pCt. der sonstigen Einlagen müssen von den Sparkassen als Liquiditätsreserve angelegt werden, und zwar 65 pCt. bei der zuständigen Girozentrale und 35 pCt. wahlweise bei der Seehandlung oder bei der zuständigen Girozentrale. Die Seehandlung ist verpflichtet, solche Guthaben zur Hälfte bei der Reichsbank auf Girokonto oder durch die Reichsbank, zur anderen Hälfte vorzugsweise in Privatdiskonten anzulegen und diese Guthaben in ihrer Bilanz getrennt von dem sonstigen Vermögen auszuweisen. Die vorerwähnten Liquiditätsreserven sowie die sonstigen Anlagen der Sparkassen für Zwecke der Liquidität sind am 1., 11. und 21. jedes Monats gesondert auszuweisen. Dies gilt auch für die Girozentralen.

Die Girozentralen ihrerseits sind verpflichtet, einen Teil der ihnen zufließenden Liquiditätsreserven bei der Deutschen Girozentrale zu unterhalten. Die Girozentralen haben ihre Bilanzen in zweimonatigen Abschnitten zu veröffentlichen. Den Sparkassen wird eine Verwendung von Jahresüberschüssen zu Zwecken des Gewährverbandes über ein Ausmaß von 25 bzw. 50pCt. hinaus, wofür bestimmte Voraussetzungen bezüglich der Höhe der Sicherheitsrücklage zu erfüllen sind, untersagt. Die Sparkassen unterliegen der Staatsaufsicht, die von den zuständigen Kommunalaufsichtsbehörden ausgeübt wird. Die Staatsaufsicht über die Girozentralen sowie über die Sparkassen und Giroverbände wird von dem Oberpräsidenten ausgeübt, der befugt ist, bei veränderten Umständen oder bei Vorliegen offenbarer Mißstände die Satzung der Sparkasse zu ändern und für die Girozentralen einen ständigen Staatskommissar zu bestellen.

England statt Deutschland

Polen will seinen Import umleiten

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WARSCHAU, 22. JULI

Der neue polnische Zolltarif, dessen bevorstehende Veröffentlichung schon vor kurzem angekündigt worden ist, wird, wie jetzt bekanntgegeben wird, erst in 6—8 Wochen erscheinen. Die Ministerien für Handel und Landwirtschaft haben nämlich inzwischen neue Abänderungsanträge eingebracht, die noch geprüft und verabschiedet werden müssen. Der neue Zolltarif wird zweispaltig ausgearbeitet, wobei die eine Spalte sich auf jene Staaten bezieht, die Wirtschaftsabmachungen mit Polen besitzen, während die durchaus prohibitiv wirkenden Zollsätze der zweiten Kolonne für die Einfuhr aus jenen Staaten Gültigkeit haben wird, die, wie etwa Deutschland, keine Handelsverträge mit Polen haben.

Wie von gutunterrichteter Seite erklärt wird, wird der neue Zolltarif die schon seit längerem sich bemerkbar machende Tendenz noch verstärken, die Einfuhr aus Deutschland zugunsten des englischen Imports weiter abzudrosseln. Die Privilegierung Gdingens wird ebenfalls durch die Auswirkungen des neuen Zolltarifs weiter ausgebaut werden zum Schaden von Danzig und der deutschen Häfen, denen vor allem die Rohstoffeinfuhr für die polnische Industrie entzogen und Gdingen übergeben werden soll.

Irland sperrt Butterausfuhr

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 22. JULI

Noch bevor die Vergeltungszölle gegen England in Kraft getreten sind, hat die irische Regierung nach Besprechung mit den irischen Molkereigenossenschaften ein Ausfuhrverbot für Butter erlassen. Für den Inlandsverbrauch wurde ein Großhandelspreis von 135 Schilling für den Zentner festgesetzt. Die auf den eigenen Märkten vorläufig nicht absetzbaren Bestände sollen in Kühlhäusern bis zum Winter gelagert werden, und die Banken haben sich bereit erklärt, auf die Lagerbestände Kredite an die Molkereien zu gewähren.

●

Etwa 24 pCt. Masse bei Hecht, Pfeiffer u. Co. Der Gläubigerversammlung des Exporthauses Hecht, Pfeiffer u. Co., Kommanditgesellschaft, Berlin, wurde ein Status vorgelegt, der nach Absetzung von 2600 RM Vorrechtsforderungen rund 23 900 RM freie Aktiven ausweist, denen rund 85 000 RM Warenschulden gegenüberstehen. Daneben bestehen jedoch noch rund 363 000 RM Verwandtenforderungen und 158 000 RM Verpflichtungen gegenüber der Dresdner Bank. Die Verwandtenforderungen sind zum Rücktritt bereit, während mit der Dresdner Bank Verhandlungen schweben, die eine hypothekarische Sicherung ihrer Forderung und damit den Rücktritt der Dresdner Bank bezwecken. Die Verhandlungen werden als aussichtsreich bezeichnet. Sollten Sie jedoch scheitern, so bliebe nichts anderes als der Konkurs übrig. Aus schwebenden Aktivprozessen, u. a. gegen die Sowjetregierung, erwarte man noch eine gewisse Erhöhung der Masse. Bei Zustandekommen eines Vergleichs sollen den Gläubigern anstatt der in der Masse liegenden 24 pCt. 30 pCt. geboten und garantiert werden. Ein dreiköpfiger Ausschuß soll die Situation nachprüfen.

●

Enttäuschte Aufwertungshoffnungen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LUXEMBURG, 22. JULI

Die luxemburgische Abgeordnetenkammer hatte im vorigen Jahr in erster Lesung ein Revalorisationsgesetz angenommen, laut dem die Schuldnerverpflichtungen aus der Zeit bis zur Frankenstabilisierung bis zu einem gewissen Grade aufgewertet werden sollten, und zwar sowohl hinsichtlich der Kapitals wie der aufgelaufenen Zinsen.

Die Wirtschaftskrise und die daraus sich ergebenden rückläufigen Staatseinnahmen sowie die schwierige Lage der Industrie haben jetzt die Regierung gezwungen, das für die zweite Lesung bestimmte Gesetzprojekt in einem für die Gläubiger ganz ungünstigen Sinn umzuändern. Danach sollen nur die Zinsen, nicht das Kapital aufgewertet werden, und zwar ohne rückwirkende Kraft. Von dem ursprünglichen Projekt bleibt also nicht mehr viel übrig, und die Enttäuschung der Gläubiger, meistens bescheidene Sparer, ist groß. Die Industriegesellschaften mit Obligationenschulden werden hingegen davon stark profitieren.

●

Neu-Emission der Reficorp erwartet. In Wallstreet erwartet man für die nächste Zeit eine neue Anleihe der Reconstruction Finance Corporation von etwa 700 Mill. Dollar, deren Laufzeit zwei bis drei Jahre und deren Zinssatz 2¾ bis 3¼ pCt. betragen dürfte.

870 Mill. Dolair weniger Steuereingänge. Nach Mitteilung der amerikanischen Steuerbehörde in Washington ist der Steuerertrag des am 30. Juni beendeten Fiskaljahres gegenüber dem Vorjahre um 870 Mill. Dollar zurückgegangen, wovon 803 Mill. auf das Minderaufkommen an Einkommensteuern entfallen.

Zehnjähriges Jubiläum der Preußischen Landespfandbriefanstalt. Am 22. Juli 1932 kann die Preußische Landespfandbriefanstalt, Berlin, auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist der Verwaltungsrat zusammengetreten, um einen Bericht des Vorstandes über die Entwicklung der Anstalt in den abgelaufenen 10 Jahren entgegenzunehmen. Die Anstalt hatte danach Ende Juni beinen Hypotheken-Deckungsbestand von 279,5 und einen Kommunaldarlehens-Bestand von 87,3 Mill. RM. Der Umlauf an Schuldverschreibungen ohne eigene Bestände betrug 348,0 Mill. RM. Der Zwischenabschluß für das erste Halbjahr 1932 zeigt ein befriedigendes Ergebnis. Wie vor kurzem schon mitgeteilt, betrug Mitte Juni der Zinsrückstand für die letzten 4 Quartale nur 3,95 pCt. des Gesamt-Zinsen- und Tilgungssolls von rd. 32,4 Mill. RM. Auch der Eingang der Zinsen zum Juli-Termin ist durchaus befriedigend. Verluste an Kapital und Zinsen hat die Anstalt bisher nicht erlitten.

Abschreibungsbedarf Süddeutsche Immobilien? In der G.-V. der Süddeutschen Immobilien-Gesellschaft AG., Frankfurt a. M., wurde, laut Drahtmeldung der „Voss. Ztg.", beschlossen, den Verlust von 1,12 Mill. RM vorzutragen. Von verschiedenen Aktionären wurden an die Verwaltung Anfragen gerichtet, die sich auf die Bewertung der Grundstücke, die Abschreibungen, die Beteiligungen und Unkosten beziehen. Die Verwaltung erklärte, eine Möglichkeit zur weiteren Senkung der Unkosten sei wohl gegeben. Bei der Bewertung der Grundstücks seien Unkosten usw. nicht aktiviert, sondern regelmäßig abgebucht worden. Rücklagen für Minderbewertungen seien zwar in gewissem Umfange vorhanden, jedoch für andere Zwecke, als für Immobilien. Die gegenwärtigen Werte seien allerdings niedriger, als die der Bilanz. Ob weitere Abschreibungen notwendig würden, hänge ganz von der Entwicklung ab.

●

Altwagen-Teilzahlung in U.S.A.

Automobilhandel bekämpft die Krise

Die amerikanische Automobilwirtschaft versucht die Schwierigkeiten des Altwagenproblems, die in den Vereinigten Staaten in Anbetracht ihres riesigen Automobilbestandes noch weit größer sind als in Deutschland, durch ein auch im Altwagengeschäft weitgehend eingeführtes Abzahlungssystem zu lösen. In wie starkem Maße sich der Teilzahlungsverkauf in Amerika auch im Altwagenhandel bereits eingebürgert hat, zeigt folgende Tabelle, in der die Entwicklung des Kreditabsatzes fabrikneuer und gebrauchter Wagen in U.S.A. veranschaulicht ist.

Stückzahl	Abzahlungsverkauf neuer Wagen	Abzahlungsverkauf gebrauchter Wagen	Amerikas Automobilproduktion
April 1929	204 949	154 843	621 910
„ 1930	169 175	161 604	444 024
„ 1931	133 347	149 112	336 939
„ 1932	57 665	93 446	148 326

Die hier für den Monat April, also den im Automobilgeschäft saisonmäßig so ziemlich günstigsten Absatzmonat des ganzen Jahres, wiedergegebenen Ziffern müssen natürlich in engstem Zusammenhang mit der konjunkturellen Gesamtentwicklung des Automobilmarktes betrachtet werden, d. h. es muß berücksichtigt werden, daß die Aufnahmefähigkeit des Marktes, nach der Produktionsentwicklung zu urteilen, heute nur noch etwa ein Viertel so groß ist wie 1929. Dementsprechend ist auch der Abzahlungsverkauf fabrikneuer Wagen in U.S.A. seit 1929 um rund 70 pCt. zurückgegangen. Wenn dieser Rückgang das Ausmaß der Produktionsdrosselung um ein Geringes nicht erreicht, so erklärt sich das zunächst einmal aus einer infolge der Verluste an Vermögen und Einkommen verstärkten Inanspruchnahme von Krediterleichterungen, sodann aber auch aus der Tatsache, daß die amerikanische Automobilindustrie heute im Auslande einen bei weitem nicht mehr so großen Teil ihrer Produktion absetzt wie früher.

Der starke Rückgang des Absatzes neuer Wagen mußte sich naturgemäß, da er den Automobilhandel entsprechend von der zwangsläufigen Hereinnahme gebrauchter Wagen automatisch entlastete, auch in einer Schrumpfung der Altwagenumsätze auswirken. Trotzdem hat der Kreditabsatz gebrauchter Wagen in Amerika nicht entfernt in dem Maße nachgelassen wie das Neugeschäft. Er hatte im April dieses Jahres gegenüber dem gleichen Monat von 1929 einen Rückgang um nur 40 pCt. aufzuweisen. Das Altwagengeschäft hat dementsprechend in Amerika in den letzten Jahren in der Autoabsatzfinanzierung stark an Boden gewonnen. Im April 1929 waren 43 pCt. der in Amerika auf Kredit gekauften Automobile gebrauchte Wagen, im Jahre 1930 stellte sich der Anteil der Altwagen dagegen bereits auf 49 pCt., 1931 auf 53 pCt. und in diesem Jahre sogar auf 62 pCt.

Dividenden

Maschinenbau AG Balcke, Bochum. Nach 0,12 (0,12) Millionen Abschreibungen Verlust von 0,28 Mill. M, der vorgetragen wird (i. V. 4 pCt. Dividende).

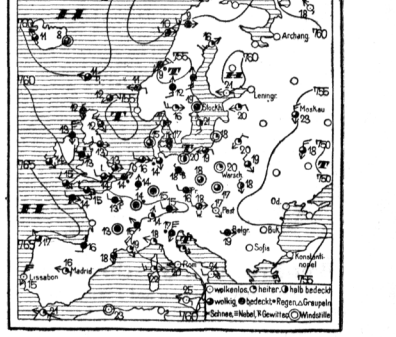
Schloßfabrik AG. vorm. W. Schulte, Schlagbaum bei Velbert Wieder 0 pCt.

J. O. Preuß AG., Königsberg: 0 pCt.; voraussichtlich Verlustabschluß.

Vickers Ltd., London: Interimsdividende von 2½ pCt. auf die 5proz. Vorzugsaktien und Kumulativaktien.

Wetterkarte vom 22. Juli

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin . Nachdruck verboten



Allgemeine Wetterlage

Die Luftdruckgegensätze haben sich über dem mittleren Europa weiter abgeschwächt. Die Winde sind daher überall schwach. Infolge der schwachen unbestimmten Luftbewegung konnten sich örtliche Gewitterherde entwickeln. Stellenweise fielen wieder recht erhebliche Regenmengen. Auch in der vergangenen Nacht kam es noch zu verbreiteten Niederschlägen. Die Temperaturen stiegen im ganzen etwas höher als in den Vortagen, so im nördlichen Schlesien auf 25 Grad im Schatten. Ueber Pommern liegt jetzt der Kern eines flachen Tiefs. Es bewegt sich nur langsam. Da sich nun auch die Depressionen im Norden ausfüllen und das westliche Hoch sich wieder auf dem Ozean zurückzieht, wird die schwachwindige Lage anhalten. Eine Wetteränderung ist nicht in Aussicht.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Weiterhin mäßig warm und wolkig mit Neigung zu örtlichen Gewitterregen; schwache Luftbewegung.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Allgemein Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters.

Schwankender Börsen-Verlauf

Interesse für Spezialwerte

Im Gegensatz zu der Vortagsbörse zeigte der heutige amtliche Verkehr **deutlich** das Kennzeichen der Unsicherheit, so daß im Verlauf mehrfache Aenderungen der Tendenz eintraten. Bei zunächst kleinstem Geschäft setzten die Kurse im großen und ganzen nicht allzu stark verändert ein. Bald nach Festsetzung der ersten Notierungen schritt jedoch die Börse zu Realisationen, da die Verschärfung der innerpolitischen Lage durch die Verhaftung des bisherigen Polizeikommandeurs Verstimmung hervorrief. Außerdem kamen Gerüchte in Umlauf, wonach die bereits früher bestehenden Pläne einer Zwangsanleihe zur Arbeitsbeschaffung auch von der jetzigen Reichsregierung weiter verfolgt würden. Obwohl hierfür keine Bestätigung zu hören war, führten die daran geknüpften Befürchtungen doch zu Abgaben, so daß die Spitzenwerte 1—1½ pCt. einbüßten.

Im Verlauf der zweiten Börsenstunde schlug dann jedoch die Stimmung erneut um. Die Festigkeit einzelner Spezialwerte und die freundliche Haltung des Rentenmarktes lösten Käufe aus, die das Geschäft belebten, so daß die vorangegangenen Abschläge meist wieder ausgeglichen werden konnten. Die Folge war, daß die Kurse der zweiten Börsenstunde schließlich gegenüber den Vortagsnotierungen kaum nennenswerte Veränderungen zeigten.

Eine Ausnahme machte jedoch, wie erwähnt, eine Reihe von Spezialwerten. Besonders rege war vorübergehend das Geschäft in AEG, die auf Käufe zweier Großbanken hin bis **auf 24½** anzogen und dem gesamten Elektromarkt eine Stütze boten. Siemens konnten daraufhin ihren Anfangsverlust von **1½ pCt.** zum Teil wieder ausgleichen.

Beträchtlich erholt waren nach der schwächeren Haltung der letzten Tage am Elektromarkt Chade, die etwa 4 M gewinnen konnten. Auch Elektr. Licht u. Kraft und Gesfürel tendierten etwas freundlicher. Ferner zählten zu den bevorzugten Werten Gelsenkirchen, die nach freundlichem Beginn um 2 auf 33½ anzogen und auch einzelne andere Montanwerte, besonders Rheinstahl (plus 1 pCt.) mit sich zogen. Ferner waren einzelne Nebenwerte gefragt, z. B. Buderus (plus 1½) und Leopoldgrube (plus 1¼). Am Markt der Braunkohlenaktien konnten Rhein. Braunkohlen ihren Anfangsgewinn von 3½ pCt. auch im Verlauf ziemlich voll behaupten.

Auch auf andern Marktgebieten fanden einzelne zurückgebliebene Nebenwerte die besondere Gunst des Publikums. Bemberg, die mit ++-Zeichen an den Maklertafeln erschienen, setzten daraufhin 3½ pCt. fester ein. Auch Daimler zählten in diese Kategorie, wenn auch der Anfangsgewinn von 1½ pCt. im Verlauf größtenteils wieder verloren ging. In AG. für Verkehrswesen fanden Käufe zum ersten (plus 1⅛) im Verlauf keine Fortsetzung mehr. Farben vielfach schwankend, aber schließlich gegenüber dem Vortagskurs *nicht allzusehr verändert. Feldmühle 1 pCt. höher,* Wasserwerke Gelsenkirchen um den gleichen Betrag schwächer. Otavi eher gefragt. Maschinenwerte, wie Berlin-Karlsruher (plus 1⅛) und Orenstein u. Koppel (minus 1¼), leicht angeboten, nur Schubert u. Salzer (plus 1½) gefragt.

Kassamarkt uneinheitlich

Am Einheitsmarkt für Industriewerte war die Haltung uneinheitlich, aber im Gegensatz zu den Vortagen war ein deutliches Ueberwiegen der Kursbesserungen festzustellen. Am stärksten erhöht waren Nordwestdeutsche Kraft (plus 4), Harburger Eisen (plus 2½), Hindrichs u. Auffermann, Wenderoth und Schles. Zement je plus 2 pCt. Schwächer waren Schlegel Brauerei (minus 2½) und Lindes Eism. (minus 1¾ pCt.). Von Banken waren lediglich Berliner Handelsanteile ⅛ pCt. schwächer. Die übrigen Bankaktien

Am Markt der unnotierten Werte zeigten sich gegenüber den Kursen des Vortages keine nennenswerten Veränderungen. Burbach 22,50—23,00; Wintershall 68,50; Albrecht u. Meister 23; Glückauf 45; Hochfrequenz 51; Holzminden Glas 15; Karstadt 4,25; N.S.U. 5,87; Scheidemandel 5,25; Svenska 7; 10proz. Ufabonds 64,75—64,50; Kaoko 17; Diamond ca. 1,62; do. Vorzüge ca. 2,25—2,50; Amerikan. Bemberg 1; do. Glanzstoff 2,5; do. Enka 8.

Renten etwas fester

Bei nicht ganz einheitlicher Verfassung und kleinsten Umsätzen war die Tendenz des heimischen Rentenmarktes überwiegend freundlicher. So konnten Goldpfandbriefe teils unverändert, teils fester notiert werden, und zwar hielten sich die Kurssteigerungen im allgemeinen im Ausmaß von ½ bis 1 pCt., gingen aber in Ausnahmefällen auch darüber hinaus bis zu 2 pCt. Kommunalobligationen wurden ebenfalls teilweise höher festgesetzt, Liquidationspfandbriefe waren sogar durchweg etwas erhöht.

Von den Emissionen des Reichs waren Schuldbuchforderungen im großen ganzen ziemlich unverändert, Hilferding-Anleihe 1 pCt. höher, hingegen Young-Anleihe ¼ und Reinhold-Anleihe 1½ pCt. niedriger. Staatsanleihen waren bei *kleinsten Veränderungen* überwiegend etwas fester. Stärker gebessert Hessen-Anleihe von 1929 (plus 2) und Lübeck von 1928 (plus 1). Stärker abgeschwächt hingegen Sächs. Staatsanleihe von 1927 (minus 1 pCt.).

Ausgesprochen uneinheitlich waren Stadtanleihen veranlagt. Höher notierten Berliner Schätze (+½), Frankfurter Schätze (+⅜), Berliner Verkehrsanleihe, Berliner Anleihe von 1924, Dresdner von 1926, Frankfurter Stadtanleihe und Königsberger Stadtanleihe von 1919 (je +½), Frankfurter Schätze (+⅜), Dresdner Anleihe von 1928 (+¾) und Bochumer Stadtanleihe (+1 pCt). Andererseits gingen 5 proz. Berliner Schätze um 1¼, Berliner Anleihe von 1926 um 1½, Düsseldorfer Stadtanleihe von 1926 um ⅞ und Leipziger von 1928 um ¾ pCt. zurück. Sehr viele Werte dieses Marktgebietes mußten mangels Umsatz gestrichen werden.

Von Industrieobligationen, die größtenteils unverändert gehandelt wurde, sind als nennenswert fester, *Leipziger Messe* (+2½), *Natronzellstoff* (+2¼), *Mont-Cenis* (+0,8) und Mark Hagen (+¾) hervorzuheben. Demgegenüber ermäßigen sich Hamburger Elektrik um ¾ und Neckarwerke um½ pCt.

Am Geldmarkt blieben die Raten vollkommen unverändert; Tagesgeld 5¼; Privatdiskont 4 9/16 G 4 7/16 B. Die Marktlage war weiter eher steif. Reichswechsel per 20./10. sind nach wie vor mit 4½ und Schatzanweisungen per 5./11. mit 5½ pCt. zu haben.

Zum Schluß höchster A. E. G. - Kurs

Nach Erledigung der gben erwähnten Käufe wurde die Börse wieder sehr ruhig, so daß die Kurse zum Schluß eher abbröckelten. Nur A. E. G. schlossen mit 24⅞ (erster Kurs 23½) zum höchsten Tageskurs. Diese Bewegung konnte aber nicht verhindern, daß beispielsweise Siemens wieder auf 119½ (fester Kurs 120⅛) zurückgingen. Chade weiter bei 175¼ (erster Kurs 174½) gefragt. Farben lagen mit 87⅛ etwas unter dem ersten Kurs von 87½, ebenso Reichsbank bei 122¾ (123⅝). Gelsenkirchen fest bei 33⅝ (32), Harpener bei 49½ (49½) eher angeboten, Rhein. Braunkohle 171½ (172¼), Salzdetfurth 155, Bemberg 29 (29½), Daimler 11 (11⅞). Reichsbahn-Vorzugsaktien 74⅜ (74½). Neubesitzanleihe fanden zum Schluß noch einige Deckungen bei 5,10 (4,95) statt. Altbesitz 41¾ (42).

*

Frankfurter Börse geschäftslos. Die Börse war ohne Anregung und ohne Geschäft. Die wenigen Umsätze beschränkten sich auf den geringen Handel innerhalb der Kulisse. Das Publikum beteiligte sich so gut wie gar nicht am Geschäft. Die Kurse waren gegenüber gestern kaum verändert. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft äußerst still. Neubesitzanleihe gab im Verlauf leicht nach von 5,05 auf 4,95 pCt. Sonst notierte: Altbesitzanleihe 41⅞; Farbenindustrie 87½; Stahlverein 13½.

*

MAGDEBURG, 22. JULI. (Privat-Telegramm.)

	22. 7.				
Crottorf Elektrizitäts-Werke	42,00	Magdeb. Mühlenw.	77,00	Magdeburger Straßenbahn	36,00
Magdeb. Allg. Gas	—	Zuckerfabr. Klein-Wanzleben	—	Freiverkehr	
Magdeb. Bergw.	—	Zuckerraffinerie Magdeburg	—	GenthinerZuck.	8,00

BRESLAU, 22. JULI. (Privat-Telegramm.)

	22. 7.				22. 7.
Feldm. Papier- u. Zellstoffwerke	—	Meyer-Kauffmann	—	Schles. Elektr. u. Gas-A.G. Lit. B	—
Fraust.Zuckerfb.	—	N.-Schl. Elektr. u. Kleinbahnen	—	Schles. Lein.-Ind. vorm. Kramsta	—
GruschwitzTextil	—	Schultheiß	52,25		
Huta Hoch u.Tief	—				

Tendenz: Ziemlich fest.

KÖLN, 22. JULI. (Privat-Telegramm.)

	22. 7.		22. 7.		22. 7.
Basalt	10,50	Dahlbusch	29,50	Rhein. Braunkohl.	171,00
BonnerBergwerk	24,00	Hammersen Spinn.	*	Viersener Spinn.	*

MÜNCHEN, 22. JULI. (Privat-Telegramm.)

	22. 7.		22. 7.		22. 7.
Bamberger Mälzerei A. G.	64,50	Heilmann u. Littmann A. G.	—	Schöfferhof-Binding Frankfurt	128,00
Brauhs. Würzbrg.	97,00	Löw.-BräuMünch	160,00	v. Tuchersche Br.	49,50
Bürgerl. Brauhs. Ingolstadt	—	Neu-Westend Münch.Terr.-G.	—	Waitzingerbräu A.-G..Miesbach	34,50
Hackerbräu München	125,00	Paulanerbräu München	150,00	Bayer.Lloyd A.G. Regensburg	44,00

DRESDEN, 22. JULI. (Effektenkurse.)

	22. 7.		
Erste Culmbacher	32,00	Mimosa A. G.	157,00
Felsenkellerbrauerei	28,00	Peniger Patentpapier	12,00
Heidenauer Papier	17,00	Reichelbräu	126,00
Kulmbacher Rizzi	91,00	Soc. Brau. Waldschlößchen	86,00
		Thode Papier	20,00

Tendenz: Behauptet.

LEIPZIG, 22 JULI. (Privat-Telegramm.)

	22. 7.				
Adca	22,75	LeipzKammg.-Spin	40,00	H.Schneider,Leipz.	20,50
Fritzsche-Hager	11,00	do. PianoZimmerm.	0,75	Schulz jr., Leipzig	34,00
Kirchner & Co.	8,50	do.Spitzf.Barth&Co	21,50	Sondermann „B"	—
Lpz. Baumwollsp. Lindenau	60,50	Mansfeld. Bergbau	11,00	Stöhr & Co.,Kammg Spinn zu Leipz.	30,50
		Polyphonw. Wahren	34,00		
		Riquet & Co. A.-G.	47,00	Thür. Gasg., Leipz.	80,75

Tendenz: Freundlich.

Berliner Devisen-Kurse

Disk.	Reichsbank Diskont 5% Lombard 6%	Einheit	Devisen 22. 7. Geld	Brief	21. 7. Geld	Brief	Noten 22. 7. Geld	Brief	21. 7. Geld	Brief
2½	Holland	100 Guld.	169,68	170,02	169,68	170,02	169,31	169,99	169,31	169,99
3½	Belgien	100 Belga	58,30	58,42	58,29	58,41	58,14	58,38	58,13	58,37
4½	Oslo	100 Kr.	74,53	74,67	74,63	74,77	74,35	74,65	74,45	74,75
4	Kopenhagen	100 Kr.	80,57	80,73	80,82	80,98	80,39	80,71	80,64	80,96
4	Schweden	100 Kr.	76,82	76,98	76,92	77,08	76,65	76,95	76,75	77,05
5	Danzig	100 Guld.	81,97	82,13	81,97	82,13	81,79	82,11	81,79	82,11
6½	Helsingfors	100 Fm.	6,364	6,376	6,364	6,376	6,25	6,29	6,25	6,29
5	Italien	100 Lire	21,46	21,50	21,46	21,50	21,43	21,51	21,43	21,51
2	London	1 Lstr.	14,965	15,005	15,00	15,04	14,925	14,985	14,96	15,02
—	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	14,925	14,985	14,96	15,02
2½	New York	1 Dollar	4,209	4,217	4,2090	4,2170	4,20	4,22	4,20	4,22
—	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,20	4,22	4,20	4,22
2½	Paris	100 Frcs.	16,485	16,525	16,485	16,525	16,445	16,505	16,445	16,505
2	Schweiz	100 Frcs.	81,89	82,05	81,89	82,05	81,71	82,03	81,71	82,03
6½	Spanien	100 Pes.	33,67	33,73	33,57	33,63	33,53	33,67	33,43	33,57
7	Wien	100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05	—	—	—	—
5	Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485	12,40	12,46	12,40	12,46
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	12,47	12,53	12,47	12,53
6	Budapest	100 Pengö	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	0,923	0,927	0,923	0,927	0,815	0,835	0,815	0,835
9½	Sofia	100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063	—	—	—	—
5,84	Japan	1 Yen	1,159	1,161	1,159	1,161	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,325	0,327	0,325	0,327	0,26	0,28	0,26	0,28
7½	Jugoslawien	100 Dinar	6,693	6,707	6,693	6,707	6,58	6,62	6,58	6,62
6½	Lissabon	100 Esc.	13,64	13,66	13,64	13,66	—	—	—	—
9	Istanbul	1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022	1,99	2,01	1,99	2,01
11	Athen	100 Drach.	2,797	2,803	2,797	2,803	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	3,656	3,664	3,656	3,664	3,63	3,65	3,63	3,65
—	Uruguay	1 G. Peso	1,758	1,762	1,758	1,762	—	—	—	—
7	Rumänien	100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524	2,49	2,51	2,49	2,51
—	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	2,46	2,48	2,46	2,48
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	15,355	15,395	15,39	15,43	—	—	—	—
6½	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	67,33	67,47	67,43	67,57	—	—	—	—
5½	Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	109,59	109,81	109,59	109,81	108,78	109,22	108,78	109,22
6	Riga	100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88	—	—	—	—
7	Kaunas (Kowno)	100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09	41,72	41,88	41,72	41,88

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt am 21. 7. 1932 für eine Unze Feingold 115 sh 5 d gleich 86,6779 RM, für ein Gramm Feingold demnach 44,5288 Pence gleich 2,78676 RM.

Ostdevisen: Warschau 47,10 G 47,30 B; Kattowitz 47,10 G 47,30 B; Posen 47,10 G 47,30 B. — Noten: Große Polennoten 47,00 G 47,40 B.

MOSKAU, 18. JULI. Devisen: 1000 engl. Pfund gleich 688,57 G 689,95 B; 1000 Dollar gleich 194,15 G 194,53 B; 1000 RM gleich 46,03 G 46,13 B.

*

Die Zulassungsstelle hat die Zulassung der 220 Mill. RM neuen Aktien der Dresdner Bank zum Handel an der Berliner Börse vorbehaltlich kleiner Abänderungen genehmigt.

London still

Die Londoner Börse hatte nur sehr kleines Geschäft. Da die Nervosität über die Lage in Deutschland etwas nachließ, waren Dawes-Anleihe mit 81 zwei Punkte und Young-Anleihe mit 64 1½ Punkte fester als gestern. 7proz. Oesterreicher wurden einen Punkt höher mit 48½ genannt. Englische festverzinsliche Werte waren durchschnittlich ⅛ höher. Kriegsanleihe notierte 101⅝ Englische Industrieaktien lagen schwankend, Kabelwerte etwas schwächer. Anglo-amerikanische Werte hatten infolge der festeren Tendenz in Wallstreet Kurserhöhungen zu verzeichnen. Royal Dutch mit 14⅞ ¼ Punkt höher. Das Pfund lag leicht abgeschwächt. Gegen New York 3.55½, Paris 90⅝, Brüssel 25⅝, Amsterdam 8.82, Zürich 18.25 und Berlin 14 15/16.

Kursgewinne in Paris

Im Gegensatz zu den beiden letzten Tagen setzte heute an der Pariser Börse eine merkliche Befestigung ein. Die Besserung in New York und auch die Ruhe, mit der sich in Berlin die politischen Ereignisse abwickeln, ermutigte zu Rückkäufen. Bank- und Industriewerte konnten Kursgewinne verzeichnen, desgleichen ausländische Werte. Am Rentenmarkt war das Geschäft dagegen sehr still, die Stimmung lustlos.

Bank von Frankreich 11 000, Banque de Paris 1590, Union Parisienne 440, Crédit Foncier 4300, Crédit Lyonnais 1970, Crédit Commercial 568, Société Générale 1066, Nordbahn 1500, Lens 473, Courrière 354, Aciéries du Nord 558, Kuhlmann 495, Pechiney 1342, Thomson Houston 392, Wagon Lits 75½, Say 1784, Azote 740, Rio Tinto 1220, de Beers 300, Goldfields 109½, Rand Mines 332, Royal Dutch 1342, Shell 181, Suez 13 660, Tubize 203, Schneider-Creuzot 1170, Young 541, Dawes 7170. Pfund 90,68; Dollar 25,52¼.

Zürich angeregt

Die gestrige Abschwächung an der Züricher Börse wurde bereits heute wieder von einer festeren Tendenz abgelöst. Die gute Haltung der Auslandsbörse veranlaßte die Spekulation zu erheblichen Deckungskäufen, so daß die Kurse durchweg anzogen. Im Verlauf *verstärkte sich die Nachfrage noch, so daß die Börse in fester* Haltung schloß. Die Aufwärtsbewegung erstreckte sich zum Teil auch auf die deutschen Obligationen und Arbitrage-Werte. Baden-Anleihe 45 (43), Younganleihe 43,75 (42,75), Dawesanleihe Frankenstücke 75 (74), I. G. Chemie 488 (480), Gesfürel 57 (52), Licht u. Kraft 218 (192), AEG. 24 (23), Bemberg 61 (56). Schweizerische Obligationen leicht abgeschwächt 3½proz. Bundesbahnen 99,65 (99,85). Es notierten ferner Elektrobank 560 (540), Mtor-Columbus 254 (240), Chade 865 (835), Royal Dutch 268 (261), Aluminium 1485 (1450), Nestlé 517 (510). Vernachlässigt blieben Bankwerte, Bankverein 492 (490), Kreditanstalt 530 (528).

●

Petroleum-Pakt gefährdet. Auf der Pariser Oelkonferenz, die gestern zu Ende gehen sollte, sind, lt. Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung" aus Paris, in letzter Minute Schwierigkeiten aufgetreten, die die ganze mühsame Einigungsarbeit mit den Rumänen wieder in Frage stellen. Nachdem die amerikanischen und englischen Produzenten mit den großrumänischen Industriellen einig darüber waren, daß die rumänische Produktion vermindert, die europäischen Preise für Erdölerzeugnisse erhöht werden sollten, haben die kleineren rumänischen Produzenten sich plötzlich geweigert, dieses Abkommen zu unterzeichnen mit der Begründung, daß vorher erst eine Verständigung mit den Russen erzielt werden müsse. Die Konferenz ist zwar noch nicht aufgeflogen, aber das Ergebnis wochenlanger Beratungen ist doch stark gefährdet.

Erfolgreiche belgische Stickstoff-Fabrik. Die vom Konzern Ougrée-Marihaye kontrollierte belgische Stickstoffgesellschaft Compagnie belge de l'Azote erzielte, lt. Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Brüssel, 1931/32 in 12 Monaten einen Rohgewinn von 24 Mill. Fr. gegen 21 Mill. während der 15 Monate des Geschäftsjahres 1930/31. Nach Abzug von 5,4 (gegen 7,7) Mill. verbleibt ein Reingewinn von 20,5 gegen 13,3 Mill., was angesichts der schlechten Lage der Stickstoffindustrie bemerkenswert ist. Ueber die Verwendung dieses Reingewinns ist noch kein Beschluß gefaßt, doch dürfte mit starken Abschreibungen zu rechnen sein, wie im Vorjahr, wo eine Dividende nicht verteilt wurde. Der Status ist *mit über 34 (29) Mill. Bankguthaben hinreichend liquide. Die* realisierbaren und verfügbaren Guthaben betragen im ganzen 37 Mill. gegen kurzfristige Verschuldungen von 35 Mill. Fr. Das Portefeuille hat einen Wert von 37 gegen 32 Mill. Fr. Obligationenschuld 72 Mill. und Kapital 100 Mill. Die Gesellschaft produziert vornehmlich Ammonsulfat nach einem französischen Patent.

Verlustabschluß Rheinische Gerbstoff. Die Rheinische Gerbstoff- und Farbholz-Extraktfabrik Gebr. Müller AG., Benrath, deren Aktienmehrheit die Forestal Land, Timber and Railways Co. Ltd., London, besitzt, weist für das Geschäftsjahr 1931 nach wieder 3900 RM Abschreibungen einen Verlust von 39 859 RM aus (i. V. aus 108 844 RM Reingewinn 7 pCt. Dividende auf 900 000 RM Aktienkapital). Einem Rohgewinn von 0,70 Mill. einschl. 43 000 RM Gewinnvortrag (i. V. 1,06 Mill. RM) stehen Gesamtunkosten in Höhe von 0,73 (0,95) Mill. RM gegenüber. In der Bilanz erscheinen u. a. Waren mit 0,22 (0,82), Bankguthaben mit 0,14 (0,018), Debitoren mit 0,51 (0,69); anderseits Kreditoren mit 0,57 (0,75) Mill. RM.

●

Getreidepreise ziehen an

An den Tafeln in der Maklerschranke der Berliner Produktenbörse erschienen heute ++-Zeichen für Juliweizen und Roggen. In der Tat haben die Regenfälle der letzten Tage bereits eine starke Verzögerung in der Erntebewegung zur Folge gehabt.

Man hat auch bei Fortdauer der ungünstigen Witterung Befürchtungen hinsichtlich der Qualität, wenngleich in dieser Beziehung noch Aendernugen eingetreten sind. Jedenfalls liegt nennenswertes Angebot an Weizen und Roggen aus neuer Ernte zur Zeit nicht vor. Und da auch die Bestände an altem Material sehr gering geworden sind, erfuhren die Notierungen für Juliweizen einen kräftigen Auftrieb von etwa 4 RM für beide Brotgetreidearten. Aufgelder für sofortige Lieferung wurden gern bewilligt. Die Nachfrage ist recht rege geworden. Hierdurch wurden auch die Herbstsichteb beeinflußt, die beim Rogen etwa 1—2 RM, beim Weizen ½—1 RM anziehen konnten. Indesen ist hier die Nachfrage und das Kaufinteresse erheblich geringer.

Am Mehlmarkt hat sich für schnell lieferbare Ware in beiden Sorten die Kauflust gleichfalls gesteigert. Teilweise sind besonders für Roggenmehl die Forderungen um etwa 25 Pfg. erhöht worden. Indessen halten die Mühlen mit ihren Offerten sehr zurück, da sie keinen Ersatz an Rohmaterial auftreiben können. Die späteren Sichten sind auch hier weniger begehrt. Für Hafer werden die erhöhten Forderungen heute eher bewilligt. Auch für Futtergerste ist die Stimmung fester, es besteht bessere Nachfrage, die zum Teil auch von der verarbeitenden Industrie herrührt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse

	22. 7.	21. 7.		22. 7.	21. 7.
Weizen, märk.	249—251	245—247	Futtererbsen	15—19	15—19
Roggen, märk.	—	—	Peluschken	16—18	16—18
Braugerste	—	—	Ackerbohnen	15—17	15—17
Futter- und			Wicken	17—19	17—19
Ind.-Gerste	161—172	161—172	Lupinen, blau	10,50—11,50	10,50—11,50
Hafer, märk.	163—168	161—166	„ gelb	15,00—16,50	15,00—16,50
Weizenmehl	29,50—33,75	29,25—33,75	Seradella	—	—
Erdnußkuchen	11,20—11,30	11,20—11,30	Leinkuchen	10,30—10,50	10,40—10,70
„ „ -Mehl	11,40—11,50	11,40—11,50	Trockenschn.	9,40—9,60	9,40—9,60
Roggenmehl	25,00—26,75	24,75—26,50	Sojabohnen-		
Weizenkleie	11,60—11,90	11,60—11,90	schrot ab Hamb.	10,20—10,30	10,20—10,30
Roggenkleie	10,25—10,60	10,25—10,60	„ ab Stettin	11,00	11,00—11,10
Viktor.-Erbsen	17,00—23,00	17,00—23,00	Kartoffelflock.	—	—
Kl. Speiseerbs.	21,00—24,00	21,00—24,00	do. freie	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Juli 265—264, Sept. 228—228,50, Okt. 229, Dez. 231,50, im laufenden Monat sehr fest, soost befestigt. Roggen Juli 188, Sept. 177—177,75, Okt. 178—177,75, Dez. 181 bis 180,50, fester. Hafer Juli 178, Sept. Okt., Dez. —, fest.

BERLIN, 22. JULI. **Metallpreise.**

	Für 100 kg in GM	(Vortag)
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	44,00	44,25
Notier. d. Metallb.: Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	160,00	160,00
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	164,00	164,00
Reinnickel	350,00	350,00
Antimon Regulus	34,00—36,00	36,00—38,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	37,75—41,00	37,50—40,75

MAGDEBURG, 22. JULI. Zucker. Gemahl. Melis: prompt per 10 Tage 32,20; Juli 32,45. — Zucker-Termine: Juli 6,00 B 5,75 G; Aug. 6,00 B 5,80 G; Sept. 6,05 B 5,80 G; Okt. 6,20 B 6,05 G; Nov. 6,35 B 6,20 G; Dez. 6,50 B 6,40 G; Mai 1933: 7,05 B 6,90 G; Tendenz stetig.

BREMEN, 22. JULI. Baumwolle: loko 6,82. — Amtliche Notierungen: Okt. 6,45 B 6,41 G; Dez. 6,54 B 6,52 G 6,53 bis 6,54 bz; Jan. 1933: 6,64 B 6,61 G 6,62 bz; März 6,75 B 6,73 G; Mai 6,88 B 6,87 G 6,88 bz.

Der Baumwoll-Terminmarkt eröffnete stetig, 1 Punkt niedriger bis 2 Punkte höher. Verschiedentlich war etwas mehr Kaufinteresse zu spüren. Die Preisveränderungen blieben während des Vormittags gering. Der Makt schloß um 13 Uhr ruhig, stetig, unverändert, bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen.

LIVERPOOL, 22. JULI. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand. middl.: Tendenz stetig; Juli 4,38; Okt. 4,36; Jan. 1933: 4,43; März 4,48; Mai 4,54. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig; Nov. 6,85. Upper Jan. 1933: 5,81.

●

Zuckerfabrik Klein-Wanzleben zieht Aktien ein. Die Zuckerfabrik Klein-Wanzleben, vorm. Rabbethge u. Giesecke AG., Klein-Wanzleben, hat zum 12. August d. J. eine ao. G.-V. einberufen. Diese Versammlung soll Beschluß fassen über den Erwerb von nom. 2 Mill. RM eigenen Aktien, und die Herabsetzung des 20 Mill. RM betragenden Aktienkapitals um den gleichen Betrag. Ferner soll der Aufsichtsrat ermächtigt werden, eine ihm angebotene Option auf 1,5 Mill. RM Aktien der Gesellschaft auszuüben. Ueber die Verwendung der letztgenannten Aktien soll in dieser Versammlung noch kein Beschluß gefaßt werden.

Amtliche Kurse der Berliner Börse vom 22. Juli 1932

Fortlaufende Notierungen

	Zs.	Kurse	Einheitskurs heute	vor
Am.-Anleihe d.Dt. Reichs.		42-41.50-41.75	41 63	41 90
do Abl.-Sch.-		4,95-4,90-5,10	5 00	4 70
Hoesch	0	62,75	61 75	—
Krupp RM	5	61.50-61.50-61	61 38	61 25
Mitt. Stah	6	50.75-50.50	50 50	50 63
Verein. Stahl	6	40.63-40.88	40 63	40 63
Bosn Eisenb.	5	4,80	4 75	4 50
do Inv.	5	4,80	—	—
Mexik. 99	5	—	—	—
do 04	4	3,00	—	—
Oest. Sch.	4½	—	10 90	11 20
do Gold	4	—	—	—
do Silber	4½	1,13	1 05	1 05
Rumän. 03	5	—	—	—
do 13	4½	—	7 30	7 10
do	4	—	3 55	3 65
Türk.BagdS1	4	3.35	—	—
do S 2		3,30	—	—
Türk.Unif.Anl	4	—	—	—
do Zol	4	3.25	3 25	—
Ung. St.R13.	4½	5-45	5 35	5 40
do 14	4½	—	6 40	6 10
do Gold	4	—	5 80	5 75
do St.R. 10	4	—	6 70	6 40
Lissabon	4	—	17 63	17 63
Mexik. Bew.	4½	—	2 88	—
Anatol. 1 u. 2	2½	17	16 90	16 50
Mazedon.	3	2,30-2,38-2,35	2 38	2 25
Tehuantepec	5	—	—	—
do	4½	—	—	—
Accumul.-F.	37	—	115 00	115 00
Aku	0	32-32,75	33 00	32 13
Allgem.El.-G.	0	23,5-23,75-24,88	24 88	23 50
Aschaff. Zell.	6	—	—	10 00
Bayr. Motor.	0	—	34 00	33 00
Bemberg	0	29,5-29	28 50	27 25
Berger	12	114	113 50	113 00
Berl. Karls.	0	27.13	27 38	27 00
Berl. Kr. u. L.	10	89,37-88,5-89,25	89 00	89 50
Berl. Masch.	0	11,75-12,25	11 75	—
Bubiag.	10	131	130 00	130 00
Brem. Wo.	10	—	—	108 50
Buderus Eis.	0	25,50	25 00	24 50
Charl. Wass.	4	55.50-55,75	55 50	55 13
Chem.v. Heyd	0	30,88	30 13	30 25
Cp. Hisp.	6	174.50-175,25	175 50	172 00
Cont. Gummi	8	—	82 00	80 00
do Linoleum	5	—-25,50	24 00	23 63
Daimler-Benz	0	11.88-10,75-11	10 50	10 13
Dtsch. Atlant.	8	—-77,50	76 50	76 75
DessauerGas	7	79,75-80,75-81	80 75	80 75
Dtsch. Erdöl	4	66.50-66,75	66 75	67 00
do Kabel	0	—	16 00	16 50
do Lino.	5	30	30 00	30 00
do Tel.u.Kab	0	—	—	22 50
do Eisenhd.	0	—-11,75	11 75	11 25
Dortm. Union	12	—	152 50	150 75
Eintr. Br.	10	—-130	129 75	129 50
Eisenb. Verk.	10	—	74 75	74 75
Elekt.Lief.-G.	5	—	58 50	56 25
El. W. Schl.	0	—	50 75	52 00
El. Licht u.Kr.	6	70,75-69,75	69 75	68 25
Engelhardt	8	—-73,75	—	73 00
I. G. Farben	7	87,60-87,13	87 00	87 25
Feldm. Pap.	0	46,50	46 00	44 63
Felt. & Guill.	0	37,75-37,13	37 50	36 75
Gelsenk. Bg.	6	32-33,25-33,63	32 50	31 25
Ges.f.el.Unt.	4	56,75 56,75	56 25	55 13
T. Goldschm.	8	15-75	16 00	16 75
Hamb. Elekt.	10	—	80 25	81 70
Harb. Gummi		—	—	—
Harp. Bg.	0	49,50	50 00	50 00
Hoesch KölnN	0	23.25-23-23,50	23 00	22 25
Holzmann	0	30,25	30 50	30 50
Hotelbetrieb	8	—	40 00	39 50
Jlse Bergbau	7	—	126 00	—
do Genuß	7	89-88,50	89 75	89 00
Junghans	0	—	10 00	9 50
Kali Chem.	0	—	67 00	—
KaliAschersl.		89	88 00	87 50
Klöckner	0	21-21,63	21 25	21 00
Lahmeyer	10	—	—	75 63
Laurahütte	0	—	—	8 00
Leopoldgr.	0	17,25-11,88	17 75	16 13
Mannesmann		37,25-37	37 13	36 00
MansfeldBgb	0	—	11 00	11 00
Masch. Unt.	0	—-21,75	21 50	21 50
Maxim.-Hütte	9½	—	—	90 00
Metallges.	0	—	24 75	24 00
Montecatini	12	—	—	—
Niederl. Kohl.	10	—-124	124 00	123 75
Obschl. Koks	5	28,50-28.25	28 13	28 00
Orenst&Kopp	0	21.25	21 00	22 50
Phönix	4½	15.75-15,5-15,25	15 00	15 00
Polyphon	12	—	33 25	33 50
Rh. Braunk.	10	172.25-171,50	171 50	168 00
Rh. Elektr.	9	62,50	62 75	—
Rh. Stahlw.	6	46,25-47,63	46 75	45 13
Rh.-W. Elekt.	5	54,75-53,75-54	54 00	54 75
Rütgersw.	0	29.38-29,25-30	29 25	29 13
Salzdetf. Kali	9	155	—	153 50
Schl. Bergb.	0	—	—	15 25
Schl. Elektr.	8	72.50-74	74 00	72 00
Schub.&Salz	10	122,50-123	123 75	120 00
Schuckert	0	61,63-60,75-61	60 63	59 75
Schulth.-P.		52,50-52-53	53 00	52 13
Siemens & H.	9	120.13-120-19,5	120 50	120 00
Stöhr & Co.		30.50	30 50	—
Stolberg Zk.	0	—	—	—
Südd. Zucker	8	—	—	05 75
Thür. Gas	6½	—	82 75	—
Leonh. Tietz	6	45	45 25	45 00
Ver. Stahlw.	0	12,88-12,63-12,2	12 50	12 88
Vogel	0	12	11 75	12 25
Wass. Gelsk.	7	94,50	94 50	—
Westeregeln	6	—	—	96 00
Zellstoff-V.	0	—	—	—
Zellst.Waldh.	6	—	26 88	27 50
Bk. el. Werte	0	40,75	—	—
Bank f. Brau	11	63,50	—	63 00
Reichsbank	12	123,63-122,75	123 00	121 50
AG. f.Verkehr	0	28,5-28-27,50-28	28 50	26 75
Allg.Lokalb.	5	52,50-52	52 75	51 50
Canada	0	—	—	—
Dt.Rb7% V.-A.	7	74.5-74.38-74,38	74 38	74 38
Hbg.-Am.Pak	0	11,50-11.13	11 13	11 00
Hambg.-Süd	0	—	—	26 50
Hansa Dampf	0	—	16 50	—
Nordd. Lloyd	6	12,50-12,38-12,5	12 38	12 38
Otavi	0	10,38	10 25	10 25

Reichsschuldb.-Forderungen

Fällig 31. 3.	Alte Geld	Brief	Polen-schäd.
1932	—	—	—
1933	91 63	—	—
1934	80 63	—	—
1935	78 63	80 63	76 63
1936	74 63	76 13	—
1937	65 13	65 50	—
1938	60 38	62 13	—
1939	58 88	60 13	—
1940	57 88	59 13	—
1941	53 38	56 38	53 63
1942	54 13	55 63	—
1943	53 50	54 38	—
1944	52 75	53 88	52 50
1945	52 50	53 75	52 38
1946	—	—	—
1947	—	—	—
1948	—	—	—

Wiederaufbau-Anleih.

1944/45	17 38	17 88
1946/48	15 88	16 88

Festverzinsliche Werte

Dt.Staatsanleih.

Zs.	heute	vor
Dt. wertb. Anl. S 2 fällig32 6	—	97 75
do S2fällig35 6	79 25	79 50
Dt. Reichs 29 6	65 00	64 00
Dt. Reichs 27 6	62 25	63 75
Dt.Reichsch.K 6	*	*
Int.A.d.Dt.R. 5½	63 25	63 50
Prß. St.-A. 28 6	72 25	72 00
Pr. Staatsch. 29 2. Folge u.31 1.Folge 6	95 63	95 50
do 30 1.Folge 6	84 75	84 75
Bad. Staat.27 6	61 50	61 50
Bayern St. 27 6	62 25	62 63
do do 5	101 75	101 75
Braunschw.28 6	51 00	51 00
do do 29 6	51 25	51 50
do Staats.29 6	93 50	93 00
do do 30 6	—	78 00
Hessen 29 6	52 00	50 00
Lübeck 28 6	40 00	—
do do 30 6	63 75	64 00
do do 30 6	51 50	51 00
Meckl.Anl.28 6	44 50	44 50
do do 29 6	50 50	50 50
do do 26 6	—	48 25
Meckl.-Str.30 6	—	49 75
Sächs.St. 27 6	51 00	52 00
do Stssch.29 6	—	—
Thüring.A. 26 6	—	—
do RM-A. 27 6	43 00	—
Dt. Rchsb.R. 1 6	79 88	79 75
Dt. Reichs-P. 30 1. Folg. 6	*	—
do 2.Folg. 6	87 00	87 00
do 1931 6	91 13	91 13
Pr.Ld.Rtb.1,2 6	68 50	67 50
do do 3u.4 6	68 50	67 50
do do 5,6 6	65 00	65 00
do do 7 6	66 00	66 00
do Liqu.Gld. 5½	76 75	76 50
Anhalt.-Anl.Ausl	—	—
Hamb.-Anl.Ausl.	—	—
do do Ablös.	—	3 80
Lübeck.Anl.Ausl	35 00	36 25
M.-Schw.Anl.Al.	35 00	—
Thürg.Anl. Ausl.	—	—
Dt.wertb.Anl. 5D	—	—
4 Schutzgb.Anl.	2 80	2 65

Anl.d.Komm.-V.

Brandbrg. 28 6	—	54 50
do do 30 6	—	—
do do 26 6	46 00	45 00
Hann Prov. 1 6	—	50 00
do R. 10-12 6	—	—
do R. 13,14 6	—	46 00
do R. 6,8 6	47 00	46 00
do R. 7 6	—	—
do R. 9 6	—	—
N.-Schl.Pr.26 6	—	—
do 28 6	51 88	—
Ostpr. Prov.-Anl. 27,A14 6	—	—
Pom. Pr.G 28 6	—	—
do do 30 6	—	—
Sächs. A. 13 6	—	—
do A. 18 6	—	—
do Ausg.14 6	46,75	47 50
do A. 15 6	—	—
do A. 16A.1 6	—	—
do A.17 6	—	—
do A. 16A.2 6	—	—
do 11-12 5	—	—
Schl.-H.Pr.14 6	54 75	—
do A. 21 6	—	—
do Gd.A. 13 5	—	—
do Vb. 28,29 6	—	—
do do 30 6	—	—
Kasse Bz. V. 6	—	—
do Schatz 5	—	—
Wiesbd. Bz.V. 5	—	—

Krs.-u.Stadtanl.

Aachen 29 6	—	—
Altenb.-Thür. 6	—	—
Augsburg 26 6	—	—
Berl. 29, 30 6	60 50	60 00
do 26 6	43 00	44 50
do 28 6	52 00	51 50
do 24 6	43 50	43 00
do 28 Sch. 5	61 00	62 25
Bochum Gold 6	49 00	48 00
Bonn St. 26 6	—	—
do do 29 6	—	—
Braunschwg. 6	—	—
Breslau 28 I 6	—	—
do 28 III 6	42 00	—
do Schatz 29 5	—	51 25
do do 26 6	—	—
Dresden 28 6	42 00	41 25
do Schatz 6	47 00	47 00
do 26 R 1,2 6	36 50	36 00
do 1928 6	—	—

Zs.	heute	vor
Dresden Schatz	59 00	59 00
Duisburg 28 6	—	37 50
do 1926 6	—	36 00
Düsseldf. 26	41 63	42 50
Eisenach 6	39 50	39 50
Elberfeld 28 6	40 50	—
Elberfeld 26 6	—	—
Emden St. 6	—	—
Essen 1919 6	—	—
Frankfurt a M 6	43 00	42 50
do Schatz 29	68 85	68 00
Gelsenk. 28 6	—	—
Gera Stadt	—	—
Görlitz 1928 6	—	—
Hagen 1928 6	—	—
Kassel 1929 6	—	41 50
Kiel St. 1926 6	—	—
Koblenz 1926	—	—
do 1928	—	—
Kolberg 1927 6	*	*
Köln 1929 6	62 00	62 00
KönigsbgA2,3 6	—	37 75
do 1929	37 75	37 25
do 1927	36 38	36 50
do 28 A. 1 6	—	—
Leipzig 1928	47 25	—
do 1929 6	—	46 00
Magdebg. 26 6	—	—
do 1928 6	—	—
Mannheim 26	—	—
do 1927	45 50	—
Mülh. a. R.26 6	—	—
München 29 6	52 25	52 50
do 1927 6	—	—
Nürnberg 26 6	—	—
do 1923 5	—	—
Oberhaus.Rh. 6	—	—
Pforzheim 26 6	—	—
do RM 27 6	45 50	—
Plauen 1927 6	39 75	—
Solingen 28 6	38 50	—
Stettin 1928 6	—	—
Weimar St. 6	—	—
Wiesbad. 28 6	—	—
Zwickau 26 6	37 75	36 75
do 28 6	38 00	—

Oeffentl. Pfdbr.

BrschwS.aatsb. Pfdbr.R. 14 7½	—	—
do do R.16 6	—	—
do do R.20 6	68 75	68 50
do do R.22 6	68 75	68 00
do do R.23 6	68 75	68 50
do do R.17 6	68 50	68 50
do Km. R.15 6	51 00	51 00
do R.21 6	50 00	—
Hess.Ldb.G.-H.-Pf.R.1,2,7-9 6	68 00	68 00
do R.10, 11 6	68 00	68 00
do R.12 6	68 00	67 00
do R.5 6	68 00	68 00
do L.G.SchR.2 6	50 00	50 00
do R.3 6	50 00	50 00
Lipp.Ldb. R.1 6	—	—
Oldenbg.Staatl. Krd.Anst.25 6	—	—
do Serie 5 6	69 00	69 00
do Liquid. 5½	71 50	72 50
do G.-K.S.3 6	51 00	51 00
do S.1 6	—	—
Pr. Lds.-Pfb.-A. Goldm. R.4 6	69 00	69 00
do R.11 6	69 00	69 00
do R.13, 15 6	68 00	68 00
do R.19 6	68 00	68 50
do R.10 6	68 50	68 50
do R.21 6	68 00	68 00
do R.22 6	—	69 00
do R.7 6	69 00	69 00
do R.3 5	63 50	63 50
do Kom.R.12 6	55 00	55 00
do R.14 6	54 00	54 00
do R.16 6	54 00	53 50
do R.6 6	54 00	53 50
do R.8 6	*	—
Thür. Stbk. 5½	83 50	83 25
Wrtt.W-Kr.R.2 6	*	*
do R.3 6	*	*
do R.4 6	*	*
do R.5, Erw. 6	*	*
Bad.K.Lbk.G.1 6	*	64 00
do. do. R 3 6	63 50	63 50
Han. Ldkr. G.4 6	—	71 40
do. 26. 27 6	71 38	71 50
do. do. S.5 6	—	71 00
Kass.Ldkr.1,2 6	—	—
do. R. 7-9 6	—	—
do. R. 10 6	—	—
do. R.11,12 6	66 25	—
do. R. 4, 6 6	70 00	70 00
do. R. 3, 5 6	—	—
do. K. R. 1 6	47 25	47 25
do. K. R. 3 6	—	—
do. K. R. 4 6	—	—
Mitteld. K.-A. (Ldb.)v.26 A.1 6	—	—
do. v.26 A.2 6	—	—
do. von 29 6	—	—
do. von 30 6	—	—
Nass.Lb. 8-10 6	—	—
do. A. 11 6	—	—
do Kom.S. 6-8 1	—	—
Ndrschl. R. 1 6	*	*
Oschl.P.B.Pf.26	—	—
do. R. 1 6	—	—
do.K.Obl.R. 1a 6	—	—
Ostpr. Pr.Ld.1 6	70 50	—
do. A. 2 6	*	*
Pomm.Prov. Bk. Gld.29 S.1-2 6	—	—
do. 26 A. 1 6	—	—
Rhpr. Gld.A. 3 6	69 25	—
do. A. 1, 2 6	—	—
do. Kom.A.4 6	48 75	46 75
do. K.A.1a,1b 6	—	—
do. Kom.A.3 6	—	—
do. Kom.A.2 6	44 50	44 00
Schl.-H.Lb.1,3 6	—	—
do. Kom.2, 4 6	43 75	—
Westf.L.D. R.2 6	—	—
do. R. 26 6	—	—
do. R. 1, 2 6	—	65 50
do. K. R. 2. 3 6	—	—
do. K. R. 4 6	—	—
do. 1930 K.2 6	52 00	52 00
do. Hgst. R.1 6	—	—
do. 26 R. 1 6	—	—
Zentr.f.Bodk.1 6	—	—
Dt.KGd25,26 6	61 00	61 50
do. 28A. 1.2 6	—	69 00
do 1928 A 3	69 25	—
u.29A.1-4 6	58 25	58 25
do 30 A.1-2 6	59 00	59 00
do 1926A.1 6	63 25	63 25
do 1928A.1 6	—	—

Zs.	heute	vor
Dt.KGd.30A.1 6	60 75	61 00
do Schatz 31 6	71 75	71 50
do 1927A.1 6	67 00	67 55
do 1923A.1 5	—	—
Deut. Kom. Obl.	39 63	39 00
do do 2	52 50	52 75
do ohne Auslos.	5 75	5 75

Landsch.-Pfdbr.

Kur Neum.R1 6	—	—
do do Abfd. 5½	69 00	—
do rittsch. 6	—	53 00
Ldsch.-C.-G. 6	66 75	66 50
do Liq.-Pfbr. 5½	—	66 75
do Anteilsch Z	5 90	5 85
Laus. Goldpfb. 6	*	*
Mecklb. Ritt. 6	—	—
do Abfind. 5½	—	—
Ostpr. ldsch. 7½	—	—
do Abfind. 5½	58 50	58 00
Pomm. ldsch. 6	—	—
do Abfind. 5½	64 00	—
do neuland. 5½	—	72 50
Prov. Sächs. 7½	—	—
do 10	68 90	70 00
do Liquid. 5½	69 50	69 50
Sächs.LdwKr. 6	—	—
Schl.Lsch. G.1 6	73 00	71 50
do do Em. 2 6	70 00	—
do Gold-Li. 5½	69 50	68 00
do Anteilsch Z	—	8 60
Schlh. ldsch. 7½	—	—
do do A. 24 6	63 00	62 50
do do A. 30 6	62 00	61 00
do do . 27 6	63 75	63 50
do Krdvb.Gd. 6	—	—
do do A. 30 6	—	60 00
do do A. 31 6	—	—
do do 5½	—	—
do Anteilsch Z	—	—
Westf. Ld.-G. 6	—	—
do Abfindg. 5½	73 50	—
Kur- u.Neum. Abfind.-Km. 5	36 00	36 50
Westpreuß. ritt.	3 00	2 85
do neulndsch.	5 60	5 45

Stadtschaften

Berl. Pfdbr. ½	71 25	71 50
do. do. 6	63 50	63 00
do do 6	61 00	61 40
do. S.A.Liqu. 5½	67 25	67 25
do.Anteilsch. IZ.	—	3 00
do.S.B.Abfid. 5½	—	—
Berl. Goldst. 7½	—	—
do.26 u.R.1-3 6	57 00	57 00
Brandenb.R8 5½	74 75	—
do.Anteilsch. IZ.	—	—
Pr.Ztst.R.5,7 7½	72 00	72 00
do. R.3,6u.10 6	63 50	63 50
do. G. 14, 15 6	64 75	65 00
do. R. 18 6	65 00	65 50
do. R. 20, 21 6	65 00	65 00
do. R. 22 6	64 00	64 50
do. R. 23 6	75 75	—
do. R. 24 6	64 50	64 50
do. R. 25-27 6	61 50	61 25
do. R. 28 6	—	63 00
do. R. 1 u. 13 5	—	—

Hyp. Bk. Pfdbr.

BfGkWeim.R2 6	—	—
do R. 1 5	—	—
BayHbkG.R1-6 6	73 75	73 75
do.Rechel-5 6	73 75	73 75
Bayr. Hypoth. u. Wechs.R.4-7 6	—	—
do.LP R.20,21 6	—	74 00
do V-Bk.G.S.1-5 11-25, 36-95 6	75 25	75 13
do 96-112 6	75 25	75 00
do do 10-19 6	75 25	75 25
do K. S. 1-10 6	—	—
Berl.Hyp.-Gold-Pf.S.5,6,12 6	68 50	67 00
do S. 15	68 50	67 00
do S. 17	68 50	67 00
do S. 7	67 00	67 00
do S. 11	67 00	66 50
do S. 8 5½	81 50	81 50
do Kom. S. 1 6	51 50	50 50
do do S. 4, 5 6	—	50 50
do do S. 6 6	51 50	50 50
do do S. 2 6	—	—
do do S. 3 6	—	—
Br Han.GP25 7½	—	78 75
do do 27 6	73 25	72 50
do do 28 6	72 50	73 00
do do 29 6	—	—
do do 26 5½	76 50	76 13
do Antsch. 5½	—	3 30
do G.-Kom-A. 7½	—	—
do G.-Km.27 6	—	—
do do 5	—	—
Dt Centrbd.E.26	69 00	67 00
do Kom. E. 3 6	51 50	51 00
Dt. Gen.-Hyp.-G.-Pfbr.R.1 6	71 00	71 00
do do R.5 6	70 00	70 00
do do R.6 6	—	—
do do R.7 6	—	—
do Kom.R.2 6	53 00	53 00
do do R.4 6	52 00	53 00
do do R.3 6	—	—
Dt.Hyp.-Bank-Pf.S.26-29 6	67 00	66 50
do do S.34 6	67 00	66 75
do do S.36 6	67 50	67 00
do do S.37 6	67 00	66 75
do do S.38 6	67 00	66 25
do do S.39 6	—	—
do do S. 32	—	—
v. 26 u. 29 6	83 00	83 25
do Kom.S.6 6	52 00	52 00
do do S.7 6	52 00	52 00
do do S.9 6	—	—
do do S.8 4½	—	82 00
Dt.Wohnstätt.-H.-B.-G. R.1 6	—	63 50
do do R.4.5 6	67 00	67 00
do do R.7-9 6	—	—
do do R. 2 6	68 00	68 00
do do R.10 6	67 00	67 00
do Kom.R.6 6	58 50	58 50
Frkf.Pf. R.16 6	65 50	66 50
do E. 3, 10 6	68 00	68 75
do E12. 13,15 6	—	—
do Em. 17 6	—	68 25
do Em. 7 6	—	—
do Em. 18 6	—	—
do Em. 2 5	—	—
do Liqu.E.11 5½	80 00	79 13
do Kom.G.E.4 6	—	—

Zs.	heute	vor
Frkf.Pf.Km.G. Em. 14. 16 6	—	—
do Em. 6 6	—	—
do Em. 9 6	—	—
GothaG 4,5,5a 6	69 75	69 75
do R. 8. 9 6	68 10	67 50
do. Abt. 6 u.7 6	69 00	68 50
do A. 1	—	—
do A. 7 5½	75 50	75 13
Goth. Anteilsch.	2 85	2 75
do K. 28. 29 6	—	—
Hamb. Hyp.-Bk. Em. D. F-K 8	73 25	72 75
do Em. A 6	73 25	—
do Em. B 6	73 00	—
do Em. E 6	—	—
do Em. I 5½	75 25	75 00
do Anteilschein.	4 30	4 30
Han. Bdkr.R.7 6	76 00	—
do R1-6,8,12 6	75 50	75 00
do R. 13, 14 6	73 50	73 50
do R. 16. 17	—	74 00
do R. 18	—	—
do R. 9	—	68 00
do R. 10, 11	—	—
do R.15Liqu. 5½	—	73 25
do Anteilsch.I.Z.	—	30 00
do K.R.1,2,3 6	51 00	51 00
do Kom. R. 4 6	—	—
Ldw. Pfdb. Bk 6	—	—
Leipz.H.G.P.E.3 11-13,15-17 6	70 00	69 75
do do E. 5 6	—	—
do do E. 6 6	—	—
do do E. 9 6	—	—
do do E. 2 5	—	—
do E. 7, 7a 5½	80 00	80 00
do 4, 14, 8 6	—	—
Meckl.Hyp.-Pfb. E. 2,4,5,1 6	67 75	67 75
do E. 8, 9 6	67 10	67 00
do E 10, 11 6	66 90	65 75
do E. 7 u.7a 5½	73 00	73 00
do Em. 3, 6 6	55 00	54 50
do Str. S. 3 6	71 00	—
do do S. 1 6	—	—
do do S. 2 5½	—	—
Mein. Hyp.-B.G. Pfbr.. E.3, 8 6	68 50	68 50
do E.15,17,18 6	69 50	69 50
do Em. 22 6	69 50	69 50
do Em. 23 6	69 00	69 00
do 9, 11, 12 6	67 50	68 00
do Em. 25 6	68 50	68 50
do Em. 2 5	—	—
do Em. 10 5½	77 25	77 00
do K.E.4,16.21 6	55 25	55 75
do Em. 24 6	*	*
do E. 7.13,14 6	53 50	53 50
Mitteldeut-Bdkr. G. R. 1, 2 6	68 50	67 50
do R. 3-5 6	68 50	67 50
do R. 6 6	68 50	68 50
do R. 7 6	68 50	67 50
do R. 8 6	68 50	67 50
do R. 9 6	68 50	67 50
do .10u. Er. 6	68 50	67 50
do R. 11 6	68 50	68 25
do R. 1-3 6	67 00	—
do R. 4-6 6	68 00	67 50
do R. 1 6	68 00	67 50
do Mob. R. 1 5½	68 50	68 50
do Liqu.R.2 5½	80 00	80 00
do K. R. 1, 2 6	51 50	51 50
do Kom. R. 1 6	*	*
Nordd. GrdG.-Pf. Em. 3, 6, 7 6	68 25	68 50
do E. 5 6	*	72 00
do E 14, 17, 20, 21 6	68 75	68 25
do R. 22, 24 6	68 25	68 25
do R. 25 6	*	69 25
do E.P,11-13 6	68 75	69 00
do E. 26 6	*	*
do E. 2 5	*	*
do Em.16 5½	77 50	77 50
do K.E4,15.18 6	—	—
do do E. 23 6	—	52 25
do do E. 9 6	*	*
do do E. 10 6	*	*
Pr.Bd.-Krd.-Gd. Pfb.E.3,9,12 6	68 25	67 50
do Em. 5 6	70 00	*
do E.15,17.18 6	69 25	69 10
do Em. 21. 6	69 00	69 00
do E.10,23,12 6	68 00	67 25
do Em. 2 5	—	—
do Em. 7 5½	78 00	78 00
do Anteilsch. 6	3 75	—
do Km. E. 4 6	52 50	—
do E. 16, 20 6	52 10	52 00
do Em. 22 6	—	*
do E.8,14u.13 6	*	*
Pr. Ctr.-Bd.-G 6	—	—
Pfdb. 1924 6	70 25	68 50
do 1928	70 00	68 00
do 1926.1927 6	70 00	68 00
do do 5	70 00	64 50
do do A.2 5½	76 50	75 60
do Anteilsch.	6 95	6 90
Pr.-Ctr.-B.-G.-Pfdbr.1925 6	51 25	—
do Km1926-28	51 25	—
do do 5	—	—
do Liqui. 29 4½	52 50	53 00
Pr.Ctr.-Bd.-u. Pfdb.-B.E 1 6	68 00	66 00
do Kom. E. 1 6	51 50	51 00
Pr. Hyp. Bank Gd.24, S.1, 25, S. 2-4 6	70 00	69 75
do 27 S.11,	—	69 75
28 S.12-13 6	70 50	69 75
do 29 S. 14 6	70 25	70 00
do 26 S.5-8 6	69 75	—
d.27,29 S10 5½	77 50	77 00
do 26 S. 1,2 6	*	66 00
do K.24S.1-4	*	51 00
do Km.27 S.5 6	—	—
do Pfb.GH.E41 6	69 88	69 25
do Em. 47 6	69 88	69 25
do Em. 50 6	69 88	69 25
do E. 45, 46 6	69 20	68 75
do Em. 42 6	69 25	69 00
do Em. 44 5½	—	—
do Em. 43 5½	77 63	76 50
do Kom.E.17, 18, 19 6	53 00	53 75
do Em. 20 6	52 00	51 00
Rh.Hyp.R.2-4 6	—	—
do R. 26-30 6	70 00	69 50
do R.31, 34 6	70 00	69 25
do Serie 35. 36 und 39 6	70 00	69 25
do R. 17 6	*	*
do R.37, 38 6	*	*
do Km.R.1-3 6	*	—
Rh. Hyp.K.R. 4 6	—	56 00
do R. 5-8 6	—	56 00
Rh.-Westf. Bdk. S.4,6,10,12 6	69 00	69 00

Zs.	heute	vor
Rh.-Westf. Bdk. S. 8, 13 6	69 00	69 00
do Serie 15 6	69 00	69 00
do Serie 16, 1 u. 2 u.Er. 6	69 00	69 00
do S, 7,9,17 6	68 50	68 00
do Serie 1 5	80 00	80 00
do Serie 11 5	80 00	79 75
Rh.-W.B.Gd.-K.26 S.4,5,6 6	55 50	55 50
do 29 Ser.7 6	55 00	55 00
do 23 Ser.1 5	*	*
Roggrent-Bk. Gld. R. 1-3 6	*	*
do do R. 4-6 6	68 00	67 50
do R. 1 u. 2 5	*	65 00
Sächs. Bod.-krd.-Pfdbr.	—	
R.3-5,8	72 00	—
do R. 16-21	71 63	71 63
do R. 10	—	—
do R. 15-22	69 63	70 00
do R. 11 6	—	—
do R. 1 u. 2 5	—	—
do R.9, 9a 5½	83 25	83 50
do Kom.R.1,2 6	—	—
Schl.Bodk.G. Em. 3. 5	7 75	—
do E. 7.9,11 12, 14, 16 6	67 25	—
do E.18.21,23 6	67 25	67 50
do E. 22 6	—	67 50
do E. 2 5	—	*
do E.10,10a 5½	78 00	79 00
do Anteilsch.	—	4 20
GldKom. E. 4, 6, 8, 13,15 17, 20 6	51 00	50 50
do do Em. 24 6	51 50	—
Südd. B.-P.R5 6	70 00	71 00
do do R. 9. 10 6	--	71 00
do do R. 7 6	—	—
Südd.B.Pf.R8 6	—	—
Südd.Bd.1.2 5½	79 90	79 00
do Anteilsch.	—	—
Thür.L.-H.1-3 6	70 25	70 25
do do 12 6	70 25	70 25
do do 14 6	69 00	69 00
do do 15 6	70 50	70 50
do do 17 6	69 50	69 50
do do 19 6	69 00	68 00
Thür. L H. 7 6	—	—
do do 9 6	—	—
do Kom. 4 6	51 00	51 50
Hyp Km. S. 13 6	54 00	54 00
do do 20 6	51 75	51 75
do do 6, 8 6	—	—
Westd.B.G. 6 7½	75 13	74 75
do do Em.3. 9-12, 14 6	66 25	65 50
do do 20, 22 6	—	65 50
do do 24. 26 6	65 50	64 75
do do 7 6	—	—
do do 2 5	*	*
do do 17 5½	89 13	89 13
Westd. Bodkr. Serie 18 5½	78 00	77 00
do Gold K. 4,8 6	57 00	57 00
do 21. 23. 6	57 00	—
do do 13 6	—	—
Württ. Hyp. Pfb.Gd.S.10 6	73 00	72 25
D.Schiff.-Ak.4 6	58 00	58 00
Mitteld. Boden S. 2, 3 Pr. Hyp. Kom. 08. 09. 11	—	—

Industrie-Oblig.

Asch..ger 0	58 25	58 25
Bk. f. Brau 6½	—	—
Basalt Gold 6	51 50	51 25
Concord. Bgb. 6	—	51 00
Concord. Spin. 6	—	47 25
Cont. Caoutch. 6	—	76 50
Daimler 6	41 13	41 25
Dt. Linol. 6	64 00	64 00
Engelhardt Br. 6	—	—
Fahlberg-List 6	—	—
Hackethal-Dt. 6	—	—
Hamb. El.-Wk. 6	81 00	81 75
Hanomag 6	—	25 00
HarpenerBgb. 6	—	—
Isenb. u. Cie 6	—	—
KlöcknerWke. 6	50 50	50 00
Krupp Gd. A,B 6	—	—
do Gold C,D 6	—	79 75
Leipzig.Messe 6	61 50	—
LeipzigRieb. 7½	—	—
Leopoldgrube 6	—	53 20
Lingnerwerke 6	—	—
Ludw. Loewe 6	—	—
Lüdenscheidt 6	—	—
M.Km.E.Hag. 7½	78 50	77 75
M. Achenb.St. 6	51 25	51 25
Mix & Genest 6	—	—
Mnt. Cenis 6	49 80	49 00
Nat. Auto-G. 6	—	—
Natr. Zell 6	34 50	32 25
Neckar AG 6	63 50	—
Neckar Wk 6	72 50	73 00
Rh.-Main-Don. 5	—	63 80
Rheinstahl 6	—	—
Schl. Cellul. 7½	65 00	65 00
Siemens El. 6	73 25	—
Thür. El. L. 6	55 00	55 00
Ver. D.Textil 6	—	—
Viag Rm. 6	62 25	62 25
Zuckerkr. Gd. S 1—4 6	—	91 00
Siem.-H. 1 6	108 00	—
JG Farb. RM 6	84 13	84 75
A. E. G. 2, 3 5	—	68 00
do S. 4 4	—	—
do S. 5-8 4½	—	55 75
Augsb.Nürnb.-Masch. 6	—	71 00
Bergm. El.W 6	—	—
Dt. Gasg. 5	50 10	—
do Solv.-W 4½	—	—
do Tel Kab. 4½	—	—
Eisen-Kraft 5	—	—
El.-Lief.1908, 1910.1912 4½	63 75	—
do 1914 5	60 25	—
Felten & Guil 5	—	—
Gas-Belr. 4½	—	—
Klöckn.-Werk. 5	90 88	90 88
Kont. Wass. S.1,2,98,04 6	—	—
Go. Körting 1903.09,14 6	—	—
Laurah. 19 5	—	—
do 95, 04 6	67 00	67 00
Leopgr. 5	—	—
Linke-Hofm. 6	—	—

Zs.	heute	vor
Ncexar ... G. 5	—	60 00
Ob.schl.Eis.Ped. 1902,1907 6	73 50	—
do 19.. 4½	—	—
Obere.s95,16 5	—	—
Rhein.El.-Br. 5	—	—
Sächs. Gwk. 5	—	—
Treunand. 6	—	—
B.-Ch. S. 5	—	—
Gr.Berl.Strc. 5	—	—
Kur-u.Nmk.Rg 5	—	5 70
Ldsch.Ct.-Rg 7½	—	—
do do 5	6 70	6 69
Roggenrentenb. Berl. R.1-11 5	6 70	6 64
do R. 12-18 5	6 65	6 65

Ausl.-Anleihen

Bosn.LEis.98 4½	—	0 30
do 1902 4½	—	—
do 1895 4	—	0 30
Portugiesen	8 80	—
Rumän. Mon. 7	—	—
Türk. Adm. 03 4	2 38	2 38
do Anl. 1905 4	3 30	3 30
do do 1908 4	—	—
Türk. 400 Frcs.	—	6 10
Ung. Kronenr. 4	0 20	0 20
do St. 97 3½	—	—
do f.d.eis.T. 3	—	—
Bukarest 95 4½	—	—
do 98 4½	—	—
Budapest 14 4½	29 50	28 25
Danziger 27 6½	—	—
Sofia Stadt 5	4 50	4 25
Danz.HS19-26 6	—	—
do S.27-34 6	—	70 50
do S.35-42 6	—	—
Chil. Hp. 12 5	—	—
Arbed 5½	92 75	92 50
Haid.Pascha 2½	—	—
Kreuger&Toll 5	—	—
Anat.Eb. S.3 2½	*	—
Böhm. Nordb. 4	2 63	—
do do 03 3½	2 63	—
Dux-Bodenb. 4	—	—
Elis. 1883 4	1 05	—
Elis. 1890 4	*	—
Kasch. Oder 4	9 75	—
Lmb.-C. strfr. 4	3 05	—
do steuerpfl. 4	—	—
Östr.U.Stb1,2 5	*	*
do do 83 4	2 85	2 90
do 1-10 3	11 25	11 75
do Ergänzg. 3	—	—
Raab.-Oedbg. 3	—	—
Rudolfbahn 3	—	1 50
do Salzkmrg. 4	—	—

AKTIEN

Industrie

Div.	heute	vor
Adler Zement 0	—	—
Adlerh. Glas 0	—	—
AG f. Pappfbk. 0	5 00	—
Allg. Bauges. 0	15 00	15 00
Allg.Bod.-Akt. 0	—	—
Allg.Häuserb. 0	—	—
Alsen Portl.-Z. 7	—	57 00
Ammend.Pap. 6	47 00	45 13
Amperwerke 7	—	—
Anh.Kohlenw. 3	—	44 00
do. Vorz.-Akt. 6	—	—
Ankerwerke 8	—	—
Annab.Steing. 0	—	—
AnnawkSchamo 0	—	—
Aschaff.Aktb. 6	—	—
Askaniawerk 0	—	—
Atlas-Werke 9	—	—
Augsb.Nürnb. 0	21 50	21 50
Augsb.Br.z.H. 0	32 00	32 50
Bachm.&Lad. 0	—	41 00
BalckeMasch 0	16 00	16 00
Bambg.Mälz. 6	—	—
Banning Ma. 0	—	—
Barop Walzw. 0	—	—
Basalt 0	10 00	9 50
Bast A.-G. 12	—	—
Bavaria 8	—	—
Bayr.Ei.-Lief. 4	—	—
do. Ei. Werke 6	—	—
do. Granit AG 0	—	—
do. Hartst.Ind. 7	—	—
do. Spiegelgl. 7	27 50	27 50
Bazar 0	—	—
Bergm.Elektr. 0	—	—
Brl.Gub.Hutf. 8	—	—
Berl.Holzkont 0	—	13 00
Berlin.Kindl 16	—	—
do. St.Pr. 18	—	226 00
do. Neur.K. 0	27 25	27 50
do. Paketf. 0	—	—
Berth.Messgl. 0	7 00	7 25
Beton-u.Mon. 0	36 00	—
Bielefeld.Web. 0	45 00	45 13
R.Blumenfeld 0	—	9 00
Bod.Ges.Hochb.	—	—
Bohr Conrad 6	—	—
BolleWeißbier 0	*	*
Borna Braunk. 6	*	*
BösperdeWalz 0	—	10 25
Bosw.&Knau. 9	—	—
Brdbg.E.G.W 6½	—	—
Brauh.Nürnb 10	—	—
Braunschw.AG. f. Industrie 7½	—	—
do. Jute 0	—	—
Brschw.Kohl. 10	—	—
Breitenb.P.Z. 6	—	—
Brem.BesOelf. 5	—	—
do. Allg.Gas 8	—	60 00
do. Vulkan 7	—	—
Brown Boveri 5	—	—
E Busch opt.In 0	—	—
F.W.BuschJäg 0	—	—
F. Butzke-B.J. 0	—	—
Byk Gulden 4	—	—
Capito &Klein 0	—	—
Cart.Loschw. 0	10 00	10 00
Charlotthütte 14	*	*
Chemie voll 12	126 25	127 00
do. 50% 12	116 00	118 00

Div.	heute	vor
Ch. Fab.Buck. 0	—	—
do do Grünau 5	—	42 75
do Gelsenk. 5	—	—
Ch Pommersd. 5	—	—
do Werke Alb.	24 50	24 50
do Schuster 0	22 00	22 50
Chillingworth 4	27 88	27 75
Chr.&Unmack 0	—	—
Chr. Najork	25 00	—
Concord.Berg 6	—	—
do Chem.Fabr. 0	—	—
do Spinnerei 0	13 00	—
Conti Linol. 5	24 00	23 63
Cröllw.Papfb. 0	—	—
Dt. Asphalt 5	—	—
Dt.-Babc & W 4	—	—
do Baumw. 0	—	—
do Jute-Spinn. 0	—	—
do Post u. Eis. 0	—	—
do Schachtb. 7	—	—
do Spiegel	24 50	24 00
do Steinzeug 9	—	53 00
do Ton-u. Stz. 0	28 75	28 50
do Metallhdl. 0	—	—
Dittm. Neuh. 0	—	—
Dolerit-Bas. 0	—	—
Domitzsch. 12	—	—
Doornkaat	—	—
Osk. Dörffler 0	—	—
Dortm.A.-B. 10	—	—
do Ritterbr. 10	—	—
Dsd. Bauges. 0	8 50	9 00
do Chromo 7	—	—
do Gardinen 0	—	18 25
do Lp.Schnpr. 0	—	17 00
Düren Metall 8	—	—
Dürkoppwerke 0	—	—
do Vorz.-Akt. 0	—	—
Düsseld.Diet 10	*	—
Düsseld.Eisen 0	—	—
do Höfe 0	—	—
do Kammgarn 0	—	—
do Maschinb. 0	—	—
Dyckerh. & W 8	—	15 00
Dynam. Nob. 3,5	39 75	39 75
Egest. Salzw. 0	30 25	—
Eichnbg.J. 12½	—	—
Eilenbg. Katt. 0	—	—
Elektra Dr. 10	96 75	95 00
El.Wk.Liegn. 10	—	—
J.Elsbach&Co 0	—	—
Em Gnüchtel 0	—	—
Enz. Union W 4	—	—
Erlang. Bmw. 0	51 00	50 00
Eschw. Brgw. 14	—	—
Fahlberg List 0	7 88	7 89
FalkensteGard 5	—	42 00
G. Feibisch 15	—	*
Feinjute-Sp. 0	—	—
Flnsb.Schiffb. 0	*	*
Ford Motor 10	—	—
Frankf.Chauss 7	—	—
Fraust.Zucker 4	53 25	53 25
Friedrichsh. 6	—	—
R.FristerA.G. 0	—	—
Froeb. Zuckf. 6	54 50	54 75
Gebhard&Co 0	26 00	26 00
Gebh.&König 7	—	—
GeblerWerke 0	—	—
Gene & Co. 0	16 00	16 50
GeorgGeiling 0	*	*
Geism., Fürth 7	—	—
Geisw. Eisen	—	—
GenschowCo 8	33 00	—
Germ. Port. 7	23 25	—
Gerresh. Glas 0	24 00	—
Gildems.&Co 0	—	—
J.Girmes&Co. 0	6 25	5 75
Gladb.W.Ind. 11	110 00	—
Gl. M.Schalke 7	—	—
Glauz.Zucker 3½	57 50	57 25
Glückauf Br 10	101 00	—
Gbr. Goedh. 8	—	—
Görlitz.Wag. 12	—	15 00
Gritzn.Masch. 0	18 50	—
Gr.Licht.Terr. 0	—	—
Großm., Cob. 5	--	—
Grün&Bilfing 15	—	146 00
Gruschw. Text. 5	36 50	37 75
Guano-Werke 5	12 88	—
E. Gundlach 3	—	—
F.A.Günth.&S. 0	—	—
Haberm. & G. 5	—	—
Hackethal 0	—	—
Hageda 4	48 50	48 00
Hallesche M. 4	—	—
F.H.Hammers. 0	44 00	—
HanauHofbr. 10	—	—
Hnd.f.Grdbes. 0	—	—
Harburg Eisen 0	33 00	30 50
Hedwigshütte 5	—	—
Heiden.Papier 0	—	—
Heilmann 0	—	7 75
Hein.Lehm.& C 0	—	—
Heine & Co. 0	—	—
Hemmor 0	—	—
Hess & Herk. 6	—	—
Hildebr.Mühle 0	—	—
Hilgers A. G. 0	—	—
HilpertMasch. 7	—	—
Hind.Auff.Mun. 4	35 00	33 00
Hirsch Kupfer 7	6 00	5 75
Hirschb. Led. 6	—	—
Hochof.Lübeck 0	—	—
Hochtief 6	47 13	47 50
Hoffm. Stärke 4	—	—
Hohenlohe 0	—	—
Holsten-Brau. 0	—	—
Houro. Bgm. 0	—	—
Höxter God. 0	—	—
Hubertus Brk. 8	—	—
Huta 0	24 00	24 50
C. M. Hutsch. 0	—	—
L.Hutschenrt. 4	32 25	31 50
Hüttenwerk C. Kays. & Co. 6	*	*
Inag. Ind.Unt. 0	—	—
Indst. Plauen 2	—	—
Isenbeck Co. 4	—	—
Jacobsen 0	—	—
Jeserich Asph. 0	—	—
J. A. John 0	—	—
Jülich Zuckerf. 3	—	—
KahlaPorzell. 0	7 50	7 75
Kaiser-Keller 0	—	*
Krt.Gr.-Särch. 4	—	—
Keramag 0	—	—
Kirchner&Co. 0	—	—
Klaus. Spinn. 0	—	—
C H. Knorr 0	—	—

Div.	heute	vor
KochAdlernäh. 0	—	—
Koehl Stärke 5½	—	—
Kolb & Schüle 5	—	—
Kollm. & Jd. 0	—	—
Köln. G. u.E. 3	—	—
Kölsch. Fölz. 0	—	—
König.B.Beeck 0	—	—
König Wilh. 12	—	145 00
do. St.Pr. 17	—	—
Königsb.Lg. 10	54 00	54 50
Königst. Grd. 4	—	37 25
Kont. Asphalt 4	—	—
Körbisd.Zuck. 0	—	—
KötitzerLeder 4	—	46 00
Kraftw.Thür. 9½	—	—
W. Kreff 0	—	—
Kromschröder 5	—	53 00
Kronpr.Metall 0	—	10 50
Gebr. Krüger 0	—	—
Kühltransit 12	—	—
Kunz Treibr. 0	—	16 25
Küppers & S. 4	51 00	—
Kyffhäus.-Hütte 4	44 00	44 00
Landré Br. 0	—	—
Lehmann 0	—	—
Leipz. Rieb. 0	34 25	—
do Vorz.-Akt. 6	—	—
do Ldkraftw. 5½	—	—
Leonh.Braunk. 8	—	—
Leonisch-Wk. 0	—	—
Lichtbg. Terr. 7	—	—
G.Liebermann 0	29 00	—
Linden. Brau 6	*	*
Lindes Eism. 5	62 25	64 00
C. Lindström 0	—	—
LingelSchuhf. 0	—	—
Lingnerwerk 0	39 63	—
Löw.-Böhm. 6	—	—
Lüdensch.Met. 0	—	—
Lüneb. Wachs 6	—	—
Magdeb. Gas 0	—	—
Magdeb. Bergwerk 0	—	—
do Mühlen 0	—	—
C. D. Magirus 0	4 50	4 50
do Vorz.-Akt. 0	—	—
Marienkns.Brk. 0	—	—
Markt-u.Kühl 6	—	—
Martini &Hün. 5	—	—
Masch. Starke 0	—	—
do Buckau 5	—	—
M.Web.Linden 0	2 60	2 60
do Sorau 0	—	28 00
do Zittau	20 00	—
Meinecke	—	—
Meißner Ofen 0	—	—
Merk. Wolle 9	—	—
H. Meyer Co. 6	—	41 50
C. Mez Söhne	—	—
Miag	20 25	20 75
Mimosa 18	—	159 00
Minimax 14	—	—
Mitteld. St. 0	—	—
Mix & Genest 6	—	—
Mühle Rün. 10	—	—
Mülh. Bergw. 3	—	—
C.Müller Gum. 0	—	—
MünchenerLicht und Kra 5	—	—
Mundlos 0	—	—
Gbr. Müser B 0	—	—
Natronzellst. 0	—	—
Neckarwerke 5	68 13	68 13
N.Amperkraftw 7	—	—
N. Realbesitz 7	—	—
Neu-Westend 9	—	56 50
Nordd. Eisw. 0	36 50	—
do Kabelw. 4	—	—
do Steingu 12	—	—
do Trikot-Sp. 0	—	*
Nordp. Terr. 0	—	—
Nords. D. H. 0	18 50	18 50
Nordwd.Kraftw 7	117 00	—
Nürnbg. Herk. 0	—	—
Oberbayr. Ueberldz. 7	73 00	74 00
Oeschl. E. B. 0	—	5 13
Oberkoks Gn. 5	28 00	27 75
Odenw.Hartst. 5	—	—
Oeking. Stahl 0	—	—
Oest.Eb.-Vk. 11	—	—
do Siem.-Sch. 8	—	—
Osnabr. Kupf. 0	—	—
Passage Bau 0	—	—
Peipers&Cie. 5	—	—
Phönix Brnk. 4	—	—
PinnauMühlen 5	—	—
Ju. Pintsch 8	80 50	—
Pittler Leipz. 8	—	—
Plauen. Gard. 6	—	—
do Tüll u.Gard. 0	17 00	—
Pomm.Eiseng. 0	—	—
Ponarth Kbg. 12	113 00	—
Popp & Wirth 0	—	—
Porz. Veilsdt. 0	—	—
Porz. Tet 4	—	—
A. Prang 0	—	—
Preßluft 0	—	—
Preßspan.Unt. 0	—	—
J. O. Preuß 0	—	—
Preußengrube 5	—	60 00
Radeb.Exp. 14	128 00	—
RasquinFarb. 0	—	—
Raingeb. ..gg. 8	—	—
Rauchw.Walt. 0	—	—
Ravbg. Spinn. 0	—	—
Reichelbräu 15	—	—
ReicheltMetall 0	10 50	—
J. Reinecker 6	—	44 63
Rh.-M.-Don.Vz. 5	—	—
Rheinfeld Kr. 6	83 00	82 50
Rhein. Cham. 0	—	—
do. Elektr. Vz. 6	—	—
Rh.Metallwar 7	—	—
Rh. Möbelst. 0	6 00	6 00
Rh.Spiegelgl. 0	—	34 75
Rh.-W. Kalkw. 7	—	—
do. Stahl u.W. 0	25 50	26 00
David Richter 0	—	—
Rieb.-Mont. 7,2	55 50	—
J. D. Riedel 5	—	—
Gebr. Ritter 0	*	*
Rockstroh-W. 0	*	*
Roddergrube 30	—	—
Rosenth.Porz. 0	28 00	28 25
Rositz. Zucker 4	26 50	26 75
Rost. Mahn 10	68 00	—
Ruberoidwerk 0	9 50	—
Rückforth 0	26 00	25 50
Ruscheweyh 0	—	—
Sachsenwerk 7	38 50	38 50
do.V.-A.L.B 0	—	*
Sä.Thür.P.-Z. 6	—	—
Sächs.Webst. 0	—	—

Div.	heute	vor
Sachtleben 6	112,25	110 25
Saline Salzg. 0	—	—
Sangerh. Ma. 0	—	—
Sarotti 4	52 00	52 00
G. Sauerbrey 0	3,00	—
Saxonia Ptl. 0	—	40 00
Schering 12	*	*
Schieß-Defr. 7	—	—
Schlegel Sch. 5	54 50	—
Schl. Bergb. Stamm-Pr. 0	—	—
do.Bgb.Beuth. 8	44 00	44 50
do. Cellulose 0	—	—
do.Elekt.,Gas 10	*	—
do.Portl.-Zem. 8	32 00	30 00
H. Schneider 4	20,00	—
Schöffh.Bin. 15	128 00	—
H.A. Scholten 0	*	*
Schönbusch 5	—	—
Schöneb. Mt. 0	—	—
Herm. Schött 0	—	—
Schüchterm. 3	—	—
FritzSchulz jn. 3	—	—
Schwabenbr 8	—	79 00
Schwandor 0	*	*
Schwanebeck 0	—	—
Schwelmer E. 4	*	*
Seidel&Naum. 0	—	—
Seiffert & Co. 0	—	—
Dr Selle 10	—	68 25
Siegersd. Wk. 5	32 00	30 25
Siemens Glas 0	—	32 00
Sinner AG. 6	—	—
Somag 0	—	—
Sond. & Stier 0	—	—
do. Lit. B 0	—	—
SprgstCr. 2,975	—	—
Stader Led. 6	54 25	53 25
Stadtbg. Hütte 0	—	—
Staßf. Chem. 0	—	—
do. Genuß 0	—	—
Steatit Magn. 4	—	23 00
Steinf. Wagg. 0	—	—
Steing.Colditz 3	14 00	13 00
Stett. Cham. 3	12 00	11 25
do Genuß	—	—
do. El.-Wk. 8	—	—
do. Oderwk. 5	—	—
do. Papier 0	—	*
do. Portl.-Z 0	—	—
Stick. Plauen 0	—	—
R. Stock & Co. 0	31 00	31 00
Stoehr & Co 8	—	—
Stollwerck St. 0	21 50	21 00
Sturm A.-G. 0	25,50	—
Südd. Immob. 0	—	—
Tack, Conr. 9	—	—
Tafelgl.Fürth 7	—	—
Tempelh.Feld 0	—	—
Terr. Akt.G. 0	—	—
do.Rud.-Joh. 10	—	—
do.Südwest. 0	—	—
Teuton.Misb. 6	—	—
Thale Eisen 0	—	—
Fr. Thomee 0	—	—
Thörl Oe 5	54 50	55 50
Thür.Bleiweiß 0	—	—
do.Elk.u.Gas 8½	—	—
Tietzen Pz. 0	—	2 00
TrachenbZuck 0	30 13	—
Transradio 8	129 00	128 50
Triptis A.-G. 0	—	—
Tritonwerke 0	6,00	—
Triumphwerke 5	—	—
v. Tuchersche 5	50 00	49 00
Tuchf.Aach. 5	—	55 00
Tüllfbr.Flöha 4	28,50	—
Unger.Gebr 0	—	—
Union Bau 0	—	—
do.chem.Prod. 0	40,75	—
do.WerkzDiehl 0	—	—
Varzin.Pap. 0	15 00	15 00
Ver. Altenb. u. Strals.Splk. 0	83,50	—
Ver.Bautz Pap. 0	15 00	—
do.Berl.Mört 0	—	—
do.Böhlerst 5	—	—
do.ChemChar 4	—	—
do.Dt.Nickel 4	59 00	59 00
do.Flanschen 0	*	—
do.Glanzstoff 0	—	—
do.Gothan.W. 0	—	—
do.Gumb.Ma. 0	—	—
do.Harz.Zem. 5	—	—
do.Laus.Glas 0	—	—
do.Märk.Tuch 0	—	8 00
do.Met.Haller 0	—	10 25
do.Mosaik 0	—	—
do.Schimichow Sil. Ind. 9	—	—
do.Schuhfabr Brn Wessel 0	9 00	9 00
do.Smyrna T. 0	18 00	18 00
do.Zyp.&Wis. 6	—	—
do.Thür.Met 0	—	—
do.Trikot 0	—	—
Ver.Ultramar 8	92 00	92 00
VeritasGum. 60	8 00	—
Viktoriawerke 0	25 00	—
Vogt & Wolf 0	10 00	10 50
Vogtl.Masch. 0	—	—
do. do. V.-A. 0	—	—
do. Spitzen 8	—	—
do. Tüllfabr. 3	—	—
Voigt&Häffner 0	—	23 00
Volkstedt.Porz 0	—	—
Voltohm 0	*	*
Vorw.Portl.-Z. 0	—	—
Wagner&Co. 0	—	35 00
Wanderer-W 0	22 50	22 75
Warstein.Grb. 0	—	—
Wayss u.Freyt. 0	3 00	3 50
Weg.&Hübner 0	11 00	11 00
WenderothPh. 0	26 00	24 00
Wersch. Weiß 0	45 00	—
Westd. Hdl. 0	*	—
Westf. Draht 5	—	—
Westf. Kupfer 0	—	15 00
Wicking P. C. 0	5 00	—
Wickrath Led. 0	*	*
Wicküler Küpp. 8	—	*
Wilke Dpf. G. 6	—	—
Wilmsd. Rhg. 0	—	—
H.WissnerMet. 0	44 00	—
Witt. Gußstahl 0	—	—
Wittkop Tiefb 0	—	—
Wrede Mälz. 0	—	—
E. Wunderlich 0	—	—
Zeiss Ikon 4	—	—
Zeitz.Masch. 0	30 25	—
Zellstoff Waldh. Vorz.-Akt 6	—	—
Zuck.Kl.Wnzlb. 5	50 00	—
ZuckerfaRastb. 4	35 25	35 00

Banken

Div.	heute	vor
..Dtsch.Cred.	23 25	23 25
Badische Bk. 0	86 50	—
Bk. E.W. Lit.B. 0	—	—
do. Vorz. 4½	—	—
Bank v.Danzig 7	*	*
Bkv. f. Schl-H. 8	—	—
Bayr. H. u.Wb. 5	—	—
do. Vereinsb. 5	80 00	80 00
Berg.Mrk. Ind. 0	—	—
Berl.Handelsg 4	90 25	89 38
Berl.Hyp.-Bk. 9	120 00	120 00
Berl Kass.Ver. 5	—	—
Br. Han.Hp.-B. 7	—	—
Com.-u.Pr.-B. 0	53 50	53 50
Danz.Hyp.-Bk. 9	—	—
Danz. Privatb. 0	40 00	40 00
Danatbank 0	18 50	18 50
Dess. Landbk 6	16 75	16 50
Dt.-Asiat. Bk. 5	—	—
do.Ansiedl.Bk. 0	—	—
do. Bk.u.Disc. 0	75 00	75 00
do. Ctraokred.	48 00	47 00
do.Eff.u.Wchs. 0	*	*
do. Goldiskbk. 0	60 00	—
do. Hypoth.Bk. 6	40 00	40 00
do. Uebers.Bk. 0	25 50	26 00
Dresdner Bk. 0	18 50	18 50
Hallesch. B.V. 0	32 00	32 00
Hamb. Hyp.Bk. 6	47 50	48 00
Hannov.Bdkr. 6	*	*
Leipz. Immob 4		
Lübeck.Komm 7	—	—
Luxembg. Int. 0	—	1 30
Mecklbg.Bk. 5	—	—
do.Hyp.u.Wb. 7	—	—
do.Strel.Hp.B. 8	—	—
Meining.Hyp. 7	50 25	48 25
Mitteld.Bdkr. 12	*	*
Niederlaus.Bk. 4	—	—
Oldenb. Ldbk. 0	—	—
do. Spar- u.L. 8	—	—
Oest. Cr. 0	—	—
Plauener Bk. 4	*	—
Rhein.Hyp.B. 6	43 00	—
Rh.Westf.Bd. 12	—	—
Rostocker Bk. 4	—	—
Sächs. Bank 8	—	108 00
do. Bod.Kr.A. 7	48 25	48 13
Schlw Holst.B. 4	—	—
Südd. Bodkr. 5	—	—
Ungar. Kredit 0	—	—
Vereinsb. Hbg 4	50 00	50 00
Westd. Bodkr. 7	—	—
Wien.Bankv. 7sh	3 00	3 13

Verkehr

Aachen Klb. 4	—	—
BarmenElberf 9	—	—
Bochum Gels. 0	—	—
Brandbg. St. A 0	*	*
do. Lit. B 0	*	*
Braunschw.Ld. 0	—	—
5% Czak.Agr. —	—	—
D.Eisenb.-Bet. 0	—	23 38
Eutin-Lüb.La.A 0	*	*
Gr.Kassl.Strb. 3	—	—
do. Vorz.-A. 7	—	—
Halbst.Blkbg. 0	—	—
Halle-Hettst. 0	—	—
Hbg. Hochb. 6	43 00	41 75
Hannov.Uebl. 8	—	—
Liegn.Rw.La A. 0	6 63	—
do. Lit. B 0	—	—
Lübeck-Büch. 0	31 00	31 00
Magdbrg.Str. 4	—	—
Marienb. Bd. 8	—	—
Meckl.Frd.P.A. 0	—	—
do St.-A. L. A. 0	—	—
München Lokb 0	—	—
Neptun Dpf. 0	*	*
Niedorb Eis. 0	—	—
Niedlau .Eisb. 1	—	—
Nordh.Wernig. 0	—	—
Prignitz Eb. 4½	—	—
RostockerStrb. 0	—	—
Schles.Damp 0	—	—
Stett. Straßl. 4	—	—
do. Vorz. 5	—	—
Strausb. Herz. 6	—	—
Südd.Eisenb. 0	27 00	25 00
Ver. Eb. Betrb. 0	—	—
West-Sizil. 12,5	—	9 50
Zschip. Finst. 6	60 00	60 50

Versichgs.-Akt.

Aach.Münch.F 70	720 00	—
do. Rückv 12	105 00	105 00
Albingia A. 0	—	—
do. do. 0	—	—
Allianz 11,16	160 00	155 00
do.Lb.Vers. 8,40	154 00	153 00
Berlin Hagel 8	—	—
do. La. B 3	—	—
do. Feuer 10	—	—
do. do. 2½	—	—
Colonia Feuer 5	—	130 00
Frkona.La.C.D 9	—	—
Gladbacher 40	—	—
Hermes Kred. 0	—	—
do. do. 25 3	—	—
Kölner Hagel 0	—	—
do. Rückv. 22½	—	—
Lpz.FeuerS.1 8	—	—
do. Serie 2 2	—	—
do. Serie 3 20	—	—
Mgdb.Feuer 18	—	—
do. Hagel	—	—
do. do. 5	—	—
do. Lebens 12	—	—
do. Rückv. 1,2	—	—
do. do. 1,5	—	—
Mannh.Vers. 2½	—	—
Nat.All.Stett. 0	—	180 00
Nordstern 4,20	—	—
Sächs.Vers. 15	—	—
do. do. 7½	—	—
Schl. Feuer 16	—	—
do. do. 4	—	—
Thür.Erfurt 160	—	—
do. do. 6	—	—
Trnsatl. Gütrv. 9	—	—
Un.Hg.Weim. 7½	—	—

Kolonial-Werte

Dt.-Ostafrika 4	20 50	—
Kamer.Eb.Anl. 0	—	—
Neu-Guinea 6	—	82 00
Ostafr.Eb.G. 0	—	—
Schantung-H. 0	33 00	34 50

* bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 202 / FREITAG, 22. JULI 1932

Die kämpfende Oper

Theatherreise durch das Reich

Von

H. H. STUCKENSCHMIDT

Im deutschen Theaterwesen vollzieht sich diesen Sommer ein Regime- und Personalwechsel von ungeheuren Dimensionen. Er beginnt bei den Intendantenstellen, die an einem Dutzend größerer Theater neu besetzt werden, und führt über Kapellmeister, Regisseure und prominente Darsteller bis zu den Chargen. In den meisten Fällen hatte die Kündigung wirtschaftliche Gründe; der Intendant sah sich „außerstande, zu den neuen, durch den Abbau geschaffenen Bedingungen den Betrieb auf der gewohnten künstlerischen Höhe zu halten", der Star war durch fünfsigprozentige Reduzierung der Gage so sehr in seiner Ehre gekränkt, daß er Entlassung forderte, heimlich hoffend, man werde ihn zu günstigeren Bedingungen halten. Das geschah nicht, und so kam es, daß gegen Ende der Spielzeit eine ungewöhnliche Auswahl qualifizierter Kräfte frei wurde, willkommene Gelegenheit für die neuen Herren der Provinzbühnen, das Ensemble passend zu ergänzen. Durch die enorme Anspannung des Etats mußte man vielfach zu dem sozial grausamen, aber künstlerisch gerechtfertigten Mittel greifen, überalterte Kräfte, die seit Jahren nur aus Gnade gehalten wurden, zu entlassen oder zu pensionieren. Dadurch entstanden Vakanzen für den Nachwuchs; das Personal erfährt eine Verjüngung, die sich betriebstechnisch und qualitativ nur günstiger auswirken kann.

Eine Bühne wie das Wiesbadener Staatstheater, wo ein überliefertes patriarchalisches System zahlreichen ehemaligen Stars die Altersversorgung gewährleistete, bedurfte dringend radikaler Verjüngung. Der scheidende Paul Bekker, vorbildlich als Reformator des Spielplans, hat sie in fünf Jahren nicht durchsetzen können. Berg-Ehlert, der als sein Nachfolger berufen wurde, scheint gewillt, hierin ganze Arbeit zu leisten. Er bringt aus Kassel seine engsten Mitarbeiter, den hochtalentierten Kapellmeister Abravanel, den bewährten Bühnenbildner Schenck v. Trapp und den Regisseur Friderici mit.

Sein Nachfolger, Edgar Klitsch, bisher Intendant des Mainzer Stadttheaters, wird in Kassel nichts zu lachen haben. Er steht vor der äußerst schwierigen Aufgabe, sich einen ersten Kapellmeister, einen neuen Bühnenbildner und einige Ergänzungen des Personals zu verpflichten. Vor allem aber ist sein Etat gegenüber dem Vorjahr auf die Hälfte gekürzt.

Das muß man dem preußischen Staat lassen: er hat seine Bühnen fürstlich subventioniert! Allzu fürstlich vielleicht; denn nun rächt sich die Not an diesen Theatern doppelt grausam. Bekanntlich hat Preußen seine Hand von den Betrieben Kassel und Wiesbaden zurückgezogen; als kurhessische und nassauische Landestheater werden die Häuser weiterbestehen — doch, um wieviel schwächer dotiert! Wir wollen uns die Darstellung, wie in Zukunft der Zuschuß zusammengesetzt ist, ersparen; das ist eine mathematische Abiturientenaufgabe. Beschränken wir uns auf die ungefähren Endziffern. Kassel hatte bisher (für ein Haus, allerdings mit gemischtem Spielplan) die enorme Summe von rund 1,8 Millionen; es wird in Zukunft, laut Voranschlag, mit etwa 850 000 Mark wirtschaften müssen. In Wiesbaden betrug die Subvention über 2 Millionen (für zwei Häuser); sie ist im neuen Plan auf knapp eine herabgesetzt.

Diese früheren Summen erscheinen zunächst unwahrscheinlich (und ungerechtfertigt) hoch; man muß aber berücksichtigen, daß ersteins die Pensionen beamteter Mitglieder darin einbegriffen sind — von nun ab werden nur noch sogenannte „Wartegelder" gezahlt — und zweitens die Theater seit einigen Jahren keine große Popularität mehr genießen. Es gibt eben selbst in einer Stadt mit so viel begüterter Oberschicht wie Kassel nur noch wenige, die zwölf Mark für einen Platz im ersten Rang ausgeben wollen; die Eintrittspreise sind viel zu hoch, im Durchschnitt fast um das Doppelte. Auch hierin wird man gründlich reformieren müssen, damit diese Institute zu wirklichen „Landestheatern" werden, d. h. zu Stätten wahrer sozialer Kunstpflege.

Halten wir dagegen die Situation dreier Theater, die schon von jeher „Landesbühnen" waren, d. h. Residenz- oder Stadttheater mit einem Zuschuß, der vom ganzen Hinterland aufgebracht werden muß. Etwa die Institute in Darmstadt, Stuttgart und Mannheim. Hier war man schon in normalen Zeiten gewohnt, sparsamer zu wirtschaften, die Subvention überstieg im allgemeinen nicht die Hälfte des Gesamtetats. Infolgedessen wirken sich hier die Sparverordnungen der letzten Spielzeit (Höchstgagengesetze usw.) nicht so stark aus. Immerhin gibt es auch da gewaltige Kürzungen, Gehaltsreduktionen bis zu 45 v. H. Aber diese Maßnahmen gehen mehr auf Konto der energisch gesenkten Eintritts- und Abonnementspreise.

In Darmstadt z. B. ist der Zuschuß von 1,4 Millionen (für zwei Häuser) nur auf 1,1 Millionen herabgesetzt worden, noch dazu laut Voranschlag, der bekanntlich immer etwas überschritten wird. Man hat aber, um den Rekord von 9300 Abonnenten bei 90 000 Einwohnern halten zu können, die Preise ganz erheblich gedrückt, so daß heute der teuerste Platz 6 Mark kostet.

Ähnlich ist die Situation in Mannheim, wo aber zu dem großen Abonnement noch die enorme Abnehmerschaft des vorbildlich organisierten lokalen Bühnenvolksbundes tritt, und, als dessen Unterorganisation, die „Jungtheatergemeinde", die mit Schüler- und Jugendlichenvorstellungen ungeahnte Erfolge aufzuweisen hat. Diese sehr moderne Idee, die allerdings nur in größeren Städten empfehlenswert und durchführbar ist, wird vom Theater selbst und seinem Intendanten Herbert Maisch mit großer Konsequenz verfochten.

Stuttgart ist heute eine der reichsten deutschen Städte; auch sein Theater hat, besonders im letzten Jahr, weniger von der Not zu spüren bekommen, als andere Institute. Die Generalintendanz mußte sich schon vor mehreren Jahren auf den reduzierten Zuschuß von 1,2 Millionen umstellen, der nun nicht mehr wesentlich herabgesetzt werden soll.

Am schwierigsten ist die Lage der städtischen Theater. Sie waren von je nicht übermäßig hoch subventioniert und haben unter der Finanznot ihrer Gemeinden unmittelbar zu leiden. Abgesehen von Frankfurt, wo die Zuschüsse noch im Vorjahr die ungewöhnliche Höhe von 2,2 Millionen (für zwei Häuser) hatten, im nächsten Jahr aber auch auf 1,4 bis 1,7 gedrückt werden sollen, gibt es nicht viele Städte, die mehr als eine Million für ihre Bühnen ausgeben. Magdeburg hatte für drei Häuser mit insgesamt 410 Personen 960 000 Mark übrig; die Summe für das kommende Jahr steht noch nicht endgültig fest. Jedenfalls kann trotz gekürzter Gagen das Ensemble nicht mehr ganzjährig angestellt werden; man hat hier den Ausweg einer neunmonatigen Spielzeit mit unbezahlten Urlaubsmonaten gefunden, der sich auf die illustren Vorbilder der New-Yorker Metropolitan Opera und des italienischen Stagionesystems berufen kann. Ähnlich verfährt man schon seit 1930 in Mainz, wo das Personal acht Monate spielt und einen Monat bezahlten Urlaub bekommt. Ein Versuch der Mitglieder, nach offiziellem Schluß des Hauses auf eigene Faust Operette und Schwänke zu spielen, steckt noch in den Anfängen. Uebrigens hat es Intendant Klitsch fertig gebracht, mit dem äußerst geringen Zuschuß von 530 000 Mark einen sehr ansehnlichen gemischen Spielplan aufzubauen.

Nicht viel größer ist die Subventionssumme des Freiburger Staatstheaters (übrigens einer der ältesten städtischen Bühnen Deutschlands); hier hat Intendant Krüger, um den Etat zu bessern, zu dem ungewöhnlichen Mittel gegriffen, den Spielplan mit Varieté-Serien zu durchsetzen — selbstverständlich nur während der Sommermonate.

Eine besonders wichtige Frage in der Diskussion um die Existenz der deutschen Provinztheater ist die Subvention durch die Operette. Die vergangene Spielzeit war in dieser Hinsicht ein Glücksjahr; sie brachte mit dem „Weißen Rößl" fast allen kleineren Bühnen Serienerfolge von ungeahnten Dimensionen. Leipzig spielte den Schwank in zwei Serien von je vierzig Aufführungen, Frankfurt an die hundertmal; in Magdeburg, Mainz, Freiburg, Mannheim und Stuttgart buchte man Besucherrekorde, und selbst der prinzipielle Gegner des Operettenspielens an gemeinnützigen Bühnen, Paul Bekker, hatte nicht das Herz, seinem Wiesbadener Theater diese Goldquelle zu verschließen. So kann man ohne Uebertreibung sagen: das „Weiße Rößl" hat in diesem Notjahr die deutsche Provinzbühne gerettet; seine Publikumserfolge machten das flaue Geschäft einigermaßen rentabel.

Ist das Prinzip, das dahinter steckt, richtig? Darf man die von der öffentlichen Hand subventionierten Bühnen dazu benutzen, Operettengeschäfte zu machen? Diese Frage ist brennend, sie bedarf schleunigster Lösung. Aber sie greift ins künstlerische, ideelle Gebiet über. Und das möchten wir uns für einen zweiten Aufsatz vorbehalten.

Der Mann, der tot war

Von Friedrich Griese

Es klopfte, die Tür wurde geöffnet, und es kam ein Mann herein, der Mann, von dem erzählt werden soll.

Wir hatten uns in vielen Jahren nicht richtig gesehen, obwohl wir beide in derselben Stadt wohnten; ich rechnete schnell nach: sechs Jahre mochten es her sein. Es war anscheinend schon vorher mit dieser Berechnung fertig gewesen, merkte, daß ich mich noch damit beschäftigte, und sagte: „Es ist fast sieben Jahre her."

„Sieben Jahre", sagte ich erleichtert, „wie doch die Zeit vergeht." Ich wollte schnell Krieg und Revolution mit heranziehen, hatte aber sogleich im Griff, daß das alles noch weiter zurücklag, und jedenfalls waren wir nun über die ersten Minuten hinweg. Er setzte sich, wir berichteten schnell einiges von dem, was wir inzwischen erlebt hatten, dies und das, nichts Besonderes, aber ich hatte es schwer gehabt, er hatte es schwer gehabt; wie sich jedoch auswies, lebten wir beide in Hoffnung. Gut und schön, so weit waren wir nun, und alles war in Ordnung. „Was treibst du jetzt?" fragte ich ihn.

Es zeigte sich, daß er nach allerlei Fehlschlägen einen handfesten Beruf ergriffen hatte. „Und du?" sagte er, „du bist ja ein bekannter Mann geworden."

Ich mußte ihm sagen, daß das auf Täuschung beruhe. In der einen Weise sei ich ein Mann des Schreibtisches, der Bücher mache, und es dabei mit dem deutschen Leser zu tun habe, vielmehr nicht mit ihm. „Zum andern bin ich Lehrer in dieser Stadt", sagte ich, „habe täglich mehr als vierzig Jungen vor mir, prächtige Jungen, viertes Grundschuljahr, wenn sie lieben, tun sie es ganz, und wenn sie zornig sind, sind sie es vom Grund der Seele. Es sind viele Kinder armer Leute darunter, Siedlerkinder, die Eltern wohnen am Rande und noch weiter außerhalb der Stadt, man hat ihnen nach dem Krieg ein Haus gebaut, einen Stall, aber weiß der Himmel, diese Zeit, obwohl sie eigentlich gar keine zu hohen Lasten haben, wird es doch nichts Rechtes mit ihnen. Deren Jungen also kommen täglich zu mir, und bei denen bin ich allerdings ein bekannter Mann."

Schweigen. Und darauf stellte sich heraus, daß er mit einem Anliegen zu mir gekommen war. In diesem Augenblick wußte ich ganz deutlich, daß ich bei seinem Erscheinen etwas wie Bestürzung empfunden hatte, ein Erschrecken, eine dumpfe Ahnung war es gewesen, ohne daß ich hätte sagen können, was es damit auf sich hatte.

„Du hast natürlich davon gelesen", sagte er, „vor einem Jahr ungefähr." Und er sah mich ziemlich flehentlich an. Um ihm meinerseits zu helfen, sagte ich frei von der Leber weg: „Als ich dich vorhin zuerst sah, war ich erschrocken."

„Siehst du?" antwortete er. Und dann fügte er hinzu: „Die verdammte Brücke."

Nun rührte sich in meiner Erinnerung ein Zeitungsbericht, er lief aber gleichsam noch durch die Presse, sauste immer wieder zurück und wollte mir nicht zur Hand kommen.

„Es stand nur der Anfangsbuchstabe meines Namens in der Zeitung", sagte er, „natürlich hast du die Sache gelesen. Und weil ich mich nun verheiraten will, möchte ich meiner Braut wegen, daß meine Bekannten in dieser Stadt mich nicht in einem falschen Licht sehen." Und er sagte noch einmal: „Die verdammte Brücke da oben."

„Ein tolles Stück Eisen", sagte ich, „ich habe neulich wieder einmal darauf gestanden, als wir plötzlich Sturm mit Schnee und Regen bekamen, in den letzten Märztagen, du weißt ja. Der Wind sauste im Geländge, heulte und trompetete darin, er schlug einem das Eisen sozusagen um die Ohren, und wenn man von einem Gesang des Windes sprechen will, dann war dies wenigstens ein ordentlicher."

„Ich habe das an jenem Abend doch auch erlebt."

„Und im vorigen Herbst war ich einmal dort, da hat es mich gehörig gepackt. Ein Tümmler hatte sich in den Kanal verirrt, ein Delphin, ein Schweinsfisch. Die Zeitungen schrieben ja davon."

„Ach Gott, ja, die Zeitungen", antwortete er.

„Ich wußte zuerst gar nicht, was da vor sich ging. Ein paar Jungen sausten auf Fahrrädern neben dem Kanal her, und als ich mich richtig umsah, nahm ich dann ja auch den armen Flüchtling wahr. Er wollte wieder in das Meer, aus dem er gekommen war, aber das war unmöglich. Bis zu den Schleusen gelangte er, da hindurch ging es ja nicht, und wenn er zurückschwamm, hatte man ihm stets den Weg verstellt. So bewegte er sich denn vorwärts, hob in bestimmten Abständen Kopf und Rücken aus dem Wasser, tauchte wieder, aber man wußte ja, daß er wieder emporkommen mußte. Drei Tage haben sie den armen Teufel gejagt, dann war es vorbei, er erlitt seinen Tod, und dann stellte man ihn obendrein in einem Ausflugslokal aus. Ich bin nicht hingegangen, ich hatte genug von der einen Stunde. Noch jetzt sehe ich ihn, wie er in dem Kanalwasser aufkommt, den Kopf ein wenig hebt und langsam und wie in einer unsäglichen Traurigkeit immer wieder untertaucht."

Abermals Schweigen. „Und dann habe ich vor einigen Wochen eine Geschichte gelesen, eine aus dem täglichen Tag, sie stand auch in der Zeitung. Die Brücke war nämlich eine Zeitlang eine richtige Selbstmörderbrücke."

„Ich weiß es", antwortete er; „ich bin doch eigentlich ein toter Mann, wie ich hier sitze. Ich bin doch der, der damals in den Kanal sprang und lebendig wieder herauskam."

Man muß diese Brücke kennen. Sie schwingt sich so hoch über den Kanal, den Nord-Ostsee-Kanal, daß man, wenn man oben steht, immer in Versuchung ist, seinen Hut hinunterzuwerfen, um zu sehen, ob er, unten angekommen, wohl größer sein wird als der Holzdampfer, der grade da unten fährt. Die Lagerschuppen auf der linken Seite des Kanals strecken sich, bis sie fast flach sind, und wer auf das Wasser blickt, fühlt einen seltsam widerlichen Druck auf den Magen. Wenn Lebendiges hinunterfällt, und man fischt es später heraus, ist es nur noch wie eine leere Haut.

„Du weißt, es gab hier, vor einem Jahr ungefähr, den großen Krach, der so viele ordentliche Leute um ihr Ersparte brachte, anständige Bürger, Kaufleute, Handwerker, kleine Beamte", sagt er und sieht mich eindringlich an; „es war ein bankartiges Unternehmen, mit dem Unterschied, daß wir selber möchentlich das Geld einzogen. Diese Aufgabe hatte ich; denn ich war in dem Unternehmen angestellt. Ich ging zu den Leuten, sammelte die Beträge ein, machte jedesmal die Bücher fertig und lieferte das Geld ab. Alles war in Ordnung, bis der große Krach kam; da zeigte sich, daß kein Pfennig vorhanden war."

„Inzwischen sind ja schon wieder einige andere Dinge geschehen."

„Ja, aber damals war es wie der Untergang der Welt für mich. Denn stelle dir vor, ich sollte vor Gericht, ich, der

ich das Geld gesammelt hatte. Ich sollte sie da alle wiedersehen, mit denen ich möchentlich zu tun gehabt hatte; und nicht nur das, ich war doch auch hier und da an den Abenden mit ihnen zusammen gewesen, hatte ein Glas Bier mit ihnen getrunken, wir hatten Karten gespielt, waren miteinander in der Elektrischen gefahren, und ich war immer sozusagen der ruhende Pol gewesen. Nun sollte ich ihnen gegenübertreten, ich, der anständige Bürger den andern anständigen Bürgern. Das hielt ich nicht aus. Und da ging ich am Abend vorher auf die Brücke. Ja Aber damit beginnt das Phantastische an dem Erlebnis; denn bisher war eigentlich alles geregelt zugegangen: Sie hatten mir ihr Geld anvertraut, ich hatte sie hintergangen, und dahinter kam nun das Gericht."

„So ähnlich stand es damals ja auch in der Zeitung."

„Ich ging also auf die Brücke; aber kannst du dir denken, daß ich im Grunde nichts mehr davon weiß, und daß ich eigentlich nur zweier Autos wegen in den Kanal sprang? Völlig unwahrscheinlich, nicht wahr? Ich stand also auf der Brücke, ungefähr in der Mitte, und ich gab mich da meinem Gram hin. Dabei bin ich wohl ein wenig hin- und hergerirrt und ganz aus der Richtung gekommen; und plötzlich kam ein Auto, ein ungeheurer Wagen, wie mir heute scheint. Mit allem Licht, das ihm zur Verfügung stand, fuhr er auf mich los. Ich bin wahrscheinlich grade hineingeschossen; denn ich starb fast vor Angst, unter die Räder zu kommen. Im nächsten Augenblick lag ich auch schon an der Erde; aber was meinst du? Ich war völlig unversehrt und stand im selben Augenblick auch schon wieder. Wenn ich gekonnt hätte, hätte ich den Fahrer wahrscheinlich umgebracht und den Wagen in den Kanal geworfen, soviel Kraft hatte ich in der Stunde; er sauste aber schon weiter unten um die Biegung. So wie ich nach dieser Begegnung hat noch niemals ein Mensch geschimpft. Ich stand da, den Hut in der Hand, und brüllte gradezu hinter dem Auto her. Meinen ganzen Gram, meine Verzweiflung über den Untergang meiner Welt, meine Angst, am nächsten Tage den anständigen Bürgern vor Gericht gegenübertreten zu müssen, mein Haß auf die Leiter unseres früheren Unternehmens, all das schrie aus mir, es röhrte gleichsam aus mir heraus; ja, sogar mein während des Krieges im Garnisondienst gebrochenes Bein tat mir weh. So schimpfte ich denn in einer gradezu unflätigen Weise hinter dem Fahrer her. Ja. In derselben Minute kam ein zweiter Wagen; vielmehr: Er kam nicht, er war schon da, und ich hatte ihn nur über dem wüsten Lärm, der aus mir herausbrach, nicht gehört. Der überfuhr mich denn wirklich; aber meinst du, daß er sich um mich kümmerte? Wie ein Amokläufer sauste er um die Biegung, und ich lag da. In dem Augenblick war ich gleichsam krank vor Haß, es röchelte und quiette nur noch aus mir heraus, so elend war die Wut, die in mir saß, daß man es gewagt hatte, mich in meiner traurigsten Stunde anzufahren. Und dann bin ich wohl über das Geländer gefallen, natürlich aus eigener Kraft, wie ein richtiger Selbstmörder. Am Abend vorher war erst ein Mensch an derselben Stelle im Kanal gefunden, ein mehrfacher Familienvater, so war die Kanalwache mit ihrem Boot denn auch sogleich da, fischte mich heraus. Und weißt du, was man hinterher gesagt hat? Wenn mir das Auto nicht ein Bein, das andere, gebrochen und den Brustkorb fast eingedrückt hätte, wäre ich nicht lebendig aus dem Kanal herausgekommen. Wie es aber auch gewesen sein mag, so wie ich hier sitze, bin ich eigentlich ein toter Mann. Ist das alles nicht gradezu phantastisch? Aber die wirkliche Hauptsache kommt nun erst. Dieses Ereignis hat mich völlig umgewandelt; ich habe mich wieder zu mir selbst zurückgefunden, weil ich einsah, daß ich doch wohl ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft bin, was auch vorgekommen sein mag. Bei meinem Zustand brauchte ich nicht vor Gericht zu erscheinen, ich wurde auch weiter nicht in den großen Krach verwickelt und konnte alles vernünftig vom Krankenbett aus betrachten. Inzwischen habe ich mich nun verlobt, mit einem ordentlichen Mädchen, und ihretwegen gehe ich nun zu allen meinen Bekannten, damit sie die Angelegenheit im richtigen Licht sehen. Denn das ist doch von großer Wichtigkeit."

In diesem Augenblick fällt mir die Geschichte wieder ein, die ich ihm vorhin schon erzählen wollte. „Ich weiß nicht, ob du den Bericht von dem Mädchen schon gelesen hast. Es hatte sich in der Dämmerung auf die Brücke begeben, und hinterher erinnerten sich einige Leute, daß sie es gesehen hatten, wie es von einem Ende der Brücke zum andern gegangen war, ganz ruhevoll gleichsam, immer von einem Ende zum andern. Die Kanalwache war zuletzt schon aufmerksam auf sie geworden, aber als sie sich unauffällig um das Mädchen kümmern wollte, war es zu spät. Sie fischten sie tot heraus. Und dann merkte man, daß sie sich dort, wo ihr letzter Aufenthalt auf der Brücke gewesen war, ganz ordentlich zurechtgemacht hatte. Man fand da ihre Schuhe, ihren Mantel, ihr Kleid, alles hatte sie abgezogen und zurechtgelegt. Und in den Schuhen fand man ihr neues Taschentuch, hübsch gesäumt und gestickt, und ihre Halskette."

„Ja, es geschehen mancherlei merkwürdige Dinge heutzutage, aber was du auch über den Tümmler und das Mädchen denken magst, wie es sich mit mir zutrug, mit den beiden Autos und dann mit dem Hinüberrutschen über den Brückenrand, da wirst du doch zugestehen, so tot wie ich ist eigentlich keiner gewesen."

Präzisierung. Man erzählt uns: Eine Schauspielerin, die wegen verschiedener Liebesaffären von sich reden gemacht hatte, betrat, ganz in Schwarz gekleidet, den Salon. „Warum ist sie in Trauer?" fragte Tristan Bernard leise seinen Nachbarn. „Wissen Sie nicht", erwiderte dieser, „sie ist seit zwei Monaten Witwe!" „Ich habe keine Ahnung", antwortete Bernard, „wer ist denn gestorben?"

Bayrische Renaissance

Leinberger und Stethaimer in Landshut

Die Rückbesinnung auf die deutsche Kunst um 1500, die durch die letztjährigen Ausstellungen der Werke Dürers, Burgkmairs, Riemenschneiders starken Nachhall fand, wird sich in diesen Sommerwochen vornehmlich auf Landshut, das niederbayrische Städtchen an der Isar, konzentrieren, wo bis zum 25. Juli eine einzigartige Schau über das Schaffen und die Einflußsphäre des Plastikers Hans Leinberger zu sehen ist. Die herzogliche, von italienischen Renaissancekünstlern kurz nach dem Tode Leinbergers (etwa 1530) erbaute Stadtresidenz mit ihrem repräsentativen Arkadenhof und den intimen Raumflüchten gab vornehmste Ausstellungsmöglichkeit; sie bietet gleichzeitig in ihren klassischen Maßen einen pikanten Kontrast zum gotischen Ungestüm der 167 Bild-, zumeist Schnitzwerke.

Nur 24 von ihnen sind in dem von Hans Buchheit und Georg Lill verfaßten kritischen Katalog dem Meister als eigenhändige Arbeiten zugeschrieben. Leinbergers Leben ist urkundlich fast kaum umrissen, und die bislang dokumentarisch gesicherten Stücke sind sehr gering an Zahl. So holte man zum Studium und Vergleich auch alles das heran, was irgendwie zum niederund oberbayrischen Leinberger-Kreis gehört. Die Kirchen lieferten das meiste Material, daneben die Museen in München, Nürnberg, Berlin, Aachen, Frankfurt, Hamburg usw.

Wenn auch bei der Mehrzahl der Werke Uebermalungen späterer Jahrhunderte das unmittelbare Ausfehen der Holzplastiken verwischen, überwältigt doch die Fülle der Bewegung. Der Münchner „Kalvarienberg" von 1516 erweist deutlich den italienischen Einfluß (Mantegna), dem der Bayer, vor allem in der Komposition, ausgesetzt war. Genaues anatomisches Studium war weiter die Voraussetzung zum Erdinger Chorbogen-Kruzifix, bei dem freilich die entstellende Schmerzensäußerung in echt deutsche Bezirke weist. Soweit überhaupt von „Renaissance" bei Leinberger die Rede sein kann, mag die Zeitwende in der satten Körperhaftigkeit und hoheitsvollen Würde spürbar sein, mit der seine Madonnen aus Reumarkt, Moosburg, Landshut, Polling den Raum beherrschen. Aber auch in diesen Fällen ist die Sprache des ausladenden, keine Grenze kennenden Faltenwurfs, der Ueberschneidungen, Auskehlungen, Einbuchtungen, die der Körper erträgt, sind die schier unentwirbaren süddeutsch-barocken Bewegungsreize so mittelalterlich-deutsch, daß die herbe, weltabgewandte Größe des Münchner Jakobus und die zarte Seelenhaftigkeit der Dingolfinger Maria nicht überraschen. Dabei fehlt der sentimentale Lyrismus Riemenschneiders; bayerisch-derb entlädt sich ein urwüchsiges Temperament.

Es ist schade und begrüßenswert zugleich, daß das berühmteste Leinberger-Werk, der Moosburger Altar, nicht mit nach Landshut kommen konnte, sondern in dem romanischen Münster des benachbarten Landstädtchens verblieb. Schade, weil die Hauptfiguren des Schreins, der in seiner Gesamtkomposition einfacher, übersichtlicher ist als die etwas älteren, in ihrer Fülle blendenden Altäre von Riemenschneider, Pacher, Veit Stoß, im Dunkel der Kirche nicht frei genug betrachtet werden können. Andererseits kann nur die Einkehr in das Münster selbst das zum Bewußtsein bringen, worum es im Falle Leinberger geht: um den grandios bewegten, dabei doch gebändigten Ausklang des Mittelalters.

Etwa 100 Jahre vor Leinbergers Tod, 1432, starb Hans Stethaimer, der Erbauer der Landshuter Martinskirche, die den höchsten ausgebauten Turm Deutschlands ihr eigen nennen kann. Seiner Leistung gedenkt die Stadt in Verbindung mit dem 500jährigen Jubiläum der Kirche. Stethaimers Bauten, der Chor der Salzburger Franziskanerkirche, Kirchen in Wasserburg, Neustätting, Straubing, gehören zum ausgesprochen deutschen Typ der spätgotischen Hallenkirche. Fotografien und Grundrisse, neben der Leinberger-Ausstellung untergebracht, geben ein Abbild hiervon. Am besten freilich kann in Landshut selbst der Entwicklungsweg des Architekten erlebt werden: ein Gang durch die festliche Hauptstraße der Stadt führt von der Martinskirche, in deren lichterfüllten Schiffen die schlanken Säulen zur Höhe streben, hinab zur Heiliggeistkirche, deren gleichmäßig ruhender, ausgewogener Raum so recht die Vorstellung von der „Halle" in ihrer behäbig-süddeutschen Form vermittelt.

Alfred Mayerhofer.

Kuckucksei rollt aus dem Nest

Roman von

ILSE FABER

27. Fortsetzung u. Schluß Copyright 1932 by Ullstein A. G., Berlin

Lawrence Somerset Esq. hat die Abschiedshonneurs gemacht. Er kommt vom Hof zurück, er ruft ein gedämpftes „Gute Nacht!" zu dem geöffneten Fenster hinauf. Christita antwortet fast unhörbar. Unten scheinen noch Menschen auf der Steintreppe zu sitzen. Lawrence sagt ein erstauntes „Guten Abend!"

„Lawlie!" Das ist Grandys Stimme! „Lawlie, ich bitte dich! Es dürfte das erstemal sein, daß eine zukünftige Somerset wegen Hungers in ein Sanatorium eingeliefert werden mußte!"

Es bleibt so schrecklich lange still. Dann wird eine Antwort geflüstert. Und diese Antwort kann das Mädchen am Fenster nicht hören, so leise redet die Stimme, so laut rauscht die Angst in den Ohren. Aber: „Schlaf wohl, Grandy!", das ist wieder deutlich zu verstehen.

Ein anderer Mensch noch hatte Interesse gehabt für diese Unterredung: der gute Doktor Hiddin. Er ging um das Rosenbeet spazieren. Er wartete vergeblich auf den Ruf der Nachtigallen, die schweigen verstört — zu grell war der Frieden der Sommernacht zerrissen von der harten Stimme des Motors. Und auch Doktor Hiddin konnte sich nicht klar werden über die Antwort — er stieg seufzend in sein Zimmer hinauf.

„Guile! Sie schlafen zwischen den beiden Damen, ich erwarte Bericht! . . . Uebrigens sagte Amy Somerset, daß die Königin ihren Damen jetzt gestattet hätte, auch bei Empfängen die Haare kurz zu tragen! Nehmen Sie das und motten Sie es ein!" Grandy packte mit einem Griff ihre Haarfrisur und legte sie in Fräulein Guiles dienstfertige Hände.

Fräulein Guile hatte eine schlaflose Nacht! Denn ihre Nachbarinnen zur rechten und zur linken Seiten verbreiteten Unruhe. Aus dem Zimmer mit der grünen Tapete klang Schlachzen, bis der Morgen graute. Fräulein Guile bedauerte dies . . . aber sie fand es zur Not verständlich.

Unverständlich — ja, unmöglich waren die Geräusche aus dem Zimmer mit der Lavendeltapete. Zu zwei verschiedenen Zeiten und zu zwei verschiedenen Partnern klagte Frau Amy Somerset-Lister, daß ihre Schulden sie noch um den Verstand brächten; die Scheidung hätte sich pekuniär viel verheerender ausgewirkt, als vorher angenommen worden wäre. Zweimal hörte Guile überschwenglichen Dank und zweimal Geräusche, die sie ihren überreizten Nerven zuschreiben mußte. Denn man konnte es nicht glauben!

Immerhin machte sich Fräulein Guile früh auf die Beine, um persönlich Nachschau zu halten, welcher von den fremden Wagen in Scheune oder Garage verblieben wäre. Das war außer dem kleinen Sportwagen von Herrn Lawrence und dem großen, schwarzen Lord Dunbys nur eine dunkelblaue Limousine.

„Fliggs! Wem mag der dunkelblaue, fremde Wagen gehören, der in der Garage bleibt?"

„. . . Fräulein Guile . . . das ist der Wagen von Denverlay, der brachte die vier jungen Leute, die ganz oben schlafen. Der junge Garvey steuerte den Wagen. Die andern drei waren wohl Freunde von ihm . . ."

*

„Nun, Guile? Wie war die Nacht?!" Grandy saß kriegerisch beim ersten Frühstück. Stone arbeitete in der Bibliothek und Doktor Hiddin hatte sich mit Kopfweh auf die Veranda zurückgezogen. „— er mußte wohl mal wieder einen Patienten haben für seine Pulver und Pillen!" sagte Grandy.

„Die Nacht? Oh . . . die Nacht. Ich kann nicht sagen. Ich habe wohl geschlafen. Ich könnte mich auch geirrt haben . . ."

„Guile! Sie werden alt! . . ."

Guile senkte demütig den Kopf.

Als Christita übernächtig heruntergeschlichen kam, begegnete ihr Grandy in der Tür. „Nun? Wann reisen Sie, Fräulein?" fragte sie eindeutig.

„Sofort!" flammelte Christita.

*

„Guten Morgen, Fräulein Christeece! Welch ein schöner Tag! Haben Sie gut geschlafen? Was wollen Sie mit dem Köfferchen? Zum Baden?"

„Zur Station, Herr Doktor! Wo geht der Weg?"

„Zur Station? Aber mein Kind, das ist recht weit, soll Herr Lawrence Sie nicht lieber fahren?"

„Nein!" rief Christita gequält. „Das soll er gewiß nicht!"

„Dann darf ich Sie begleiten?"

„O nein, ich bitte . . . lassen Sie mich! Nur, zeigen Sie mir schnell den Weg, ehe L . . . ehe das ganze Haus wach ist."

„Gewiß, gewiß! Ich bringe Sie hier durch den Garten . . . dann sieht uns kein Mensch!"

Doktor Hiddin mußte starke Migräne an diesem Morgen haben. Er führte das junge Mädchen auf eine Chaussee, die weit, weit fort von der Station ins Land hinein führte. Er küßte ihr die Hand zum Abschied. „Ich habe mich gefreut, sehr gefreut, Sie kennengelernt zu haben!"

„Ich auch!" klang es zittrig zurück.

Christita ging die steinige Chaussee entlang, über ihr stiegen Lerchen in die Luft.

Sie stöhnte: „Oh . . . dieser harte Weg . . ."

*

Wenn ich nur wüßte, was er gestern seiner Großmutter antwortete! überlegte Doktor Hiddin. Lawrence Somerset Esq. als frisch rasiert und mit gutem Appetit sein Frühstück. Er unterhielt sich dabei mit Onkel Dunby und den vier jungen Herren in Sportanzügen. Sie sprachen über Jagd und über ihre Hunde.

Lawrence zog die Uhr: „Mein Gott . . . wie spät ist es . . . Wo bleibt . . ."

Auf diesen Augenblick hatte Doktor Hiddin gewartet.

„Sie meinen Fräulein Christeece? . . . Sie ist schon ganz früh mit einem Köfferchen zur Station gegangen!"

Lawrence verlor alle Farbe aus dem Gesicht, geräuschvoll entfiel der Löffel seiner Hand.

„Wohin . . . ist sie gegangen . . .!?"

„Zur Station! Sie fragte mich selbst um den Weg. Sonst wüßte ich es nicht!"

Die vier jungen Männer im Sportanzug mißbilligten die Heftigkeit der Bewegungen des jungen Somerset. Sie zogen die Augenbrauen hoch und blickten gekränkt auf die Frühstückseier.

Nicht so Onkel Doodle! Onkel Doodle schwieg eine Sekunde, kraute nachdenklich über die Warze am Ohr und sagte dann:

„Lawlie, weißt du was . . . nimm meinen Wagen . . . er macht hundertundzwanzig gut und gerne . . . und tu mir einen Gefallen: fahr hinauf nach Roverhill und melde mich an — ich käme morgen mit der Bahn . . .

Habe den Burschen gern!" sagte er abschließend.

Daraufhin beschlossen die vier jungen Leute, die Augenbrauen wieder sinken zu lassen.

*

„Einen Augenblick, Herr Lawrence. Nur einen Augenblick!"

„Ich habe keine Sekunde Zeit, Doktor!"

„Glauben Sie mir! Ich weiß, daß Sie Zeit haben! . . ."

Lawrence blieb stehen, seine Hand zog unaufhörlich den Reißverschluß seines Jumpers auf und zu.

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Stiftungsfeier der Universität. Mit festlichem Posaunenklang wurde heute vormittag in der Neuen Aula die Feier zum Gedächtnis des Stifters der Berliner Universität, König Friedrich Wilhelm III., eröffnet. Nach altem, ehrwürdigem Brauch zogen die Professoren im Ornat, in den mit den Farben der Fakultäten geschmückten Talare ein, geführt von dem Rektor Professor Lüders. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete die Festrede, die Professor Heinrich Maier über das Thema „Sittlicher Sozialismus oder Individualismus" hielt. Nach der Verkündigung der Akademischen Preise durch den Rektor schloß die Feier mit Chorgesang.

Der neue Roman von Bruno Wellenkamp, der vom Sonnabend, 23. Juli, an in der „Vossischen Zeitung" zum Abdruck gelangt, trägt den Titel: „Sehnsucht mit Erfolg." Er zeichnet die seelische Situation unserer ohne Zukunftshoffnungen heranwachsenden Jugend mit positiven Vorzeichen und stellt drei Kameraden im Kampf ums Leben einfach in die Wirklichkeit.

Benedetto Croce auf dem Index. Ein Dekret der Kongregation des Santo Uffizio hat, wie uns aus Rom gemeldet wird, das letzte Werk Benedetto Croces, seine „Geschichte Europas im 19. Jahrhundert" auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt. In der Begründung des Urteils werden überdies ausdrückliche Reserven auch zu den übrigen Arbeiten des Gelehrten geäußert. Die „Geschichte Europas" von Croce hatte bald nach ihrem Erscheinen bei der katholischen Presse (und auch im faschistischen Lager aus andern Gründen) die schärfsten Kritiken hervorgerufen. In der „Nuova Antologia" hat Giovanni Papini das Werk zerpflückt. Auch die maßgebliche „Civitá Cattolica" beschäftigte sich mit dem „antiphilosophischen und antireligiösen Phänomen Benedetto Croce". So erscheint das Urteil des Santo Uffizio nicht mehr überraschend, wie es auch nicht überraschend wäre, wenn auch das übrige Lebenswerk Croces das gleiche Schicksal erfahren sollte. Besonderen Anstoß haben die programmatischen Ausführungen Croces erregt, der für eine „Religion der Freiheit" eintritt, im Gegensatz zu „andern religiösen Bekenntnissen" und besonders zum „Katholikentum der römischen Kirche". Diese Philosophie, so wird gesagt, komme aus deutschen Quellen. Es sei Croce gelungen, mit seinem „philosophischen Gift" eine ganze Generation junger Italiener zu verseuchen und im Ausland den Eindruck zu erwecken, als ob die italienische Kultur sich vom katholischen Glauben und von der katholischen Moral entfernt habe.

Des Epimenides Erwachen. In der Preußischen Akademie der Wissenschaften sprach Professor Konrad Burdach über Goethes Festspiel zur Feier der Befreiung Deutschlands: Des Epimenides Erwachen. Das Werk war auf der Bühne und in der literarischen Kritik vom Mißgeschick verfolgt. Das weitverbreitete Unverständnis gegenüber der politischen Weltanschauung Goethes und seiner Stellung zu Napoleon während der Unterdrückung Deutschlands verhinderte eine unbefangene Aufnahme des Festspiels im Publikum und lebte in verächtlichen Beurteilungen seitens angesehener Gelehrter bis heute fort. Burdach zeigte im Widerspruch gegen solche Verkennung: dieses Festspiel dankt nicht zufälligem äußeren Anstoß sein inneres Wesen. Vielmehr entsprang es eigenem persönlichen Drang. Es war ein sittlich-politisches Glaubensbekenntnis Goethes, und als solches hat es seine wiederholt von ihm ausgesprochene und dichterisch dargestellte Weltanschauung fortgebildet. Aber zugleich wurzelt es in der tiefen Wandlung und menschlich-künstlerischen Verjüngung der Jahre seines Weltöstlichen Divan. Vor allem aber ist dieses Festspiel ein schöpferisches Kunstwerk, das mit innerer Notwendigkeit denjenigen poetischen Stil zum Ausdruck brachte, der dem Suchen des alten Goethe nach den Urtypen und Urphänomenen der Erscheinen gemäß war. Wie Burdach darlegte, liegt dem Festspiel eine Auffassung der geistigen wie der physischen Welt zugrunde, die man als biologisch bezeichnen muß.

Der Werkbund-Führer Adelbert Niemeyer †. Wie der „Vossischen Zeitung" aus München gemeldet wird, ist dort Geh.-Rat Professor Adelbert Niemeyer, seit langen Jahren Lehrer an der Bayerischen Staatsschule für angewandte Kunst, im Alter von 65 Jahren gestorben. Niemeyer gehörte zu den Führern der kunsthandwerklichen Reformbewegung um die Jahrhundertwende. Zusammen mit Bruno Paul, Bernhard Pankok, Richard Riemerschmid hat er damals Begriff und Betrieb der angewandten Kunst in neue Wege geleitet. Als einer der Hauptvertreter des Werkbundes hat er eine einflußreiche Rolle gespielt.

Der Orang Pendek. In der Berliner Anthropologischen Gesellschaft berichtete Dr. Weinert vom Anthropologischen Institut in Dahlem über den neuesten Fund eines angeblichen Zwischengliedes zwischen Mensch und Menschen-Affen in Sumatra, den Orang Pendek. Schon früher ging bei den Malaien Sumatras das Gerücht, es gebe ein Wesen, das kein Mensch sei, rotbraun, unbehaart, mit lockigem Kopfhaar und menschlicher Bewegungsart, aber ohne Kinn; es lebe im Urwald und fange Fische. 1925 hat die holländische Regierung vergeblich Polizeistreifen ausgeschickt, um dieses Wesen zu fangen. Kürzlich gab der Kontrolleur dieses Bezirkes dem Radschah den Auftrag, ein solches Wesen zu fangen. Dieser will Mutter und Kind gesehen haben, hat den Säugling geschossen und das Skelett dem Direktor der zoologischen Abteilung Dr. Döming in Buitenzorg eingeschickt. Dr. Döming bezeichnet das Skelett als das eines gewöhnlichen Affen, dem man den Schwanz abgekniffen habe. Es handelt sich also wahrscheinlich um einen Schwindel. Dr. Moszkowski, der sich jahrelang in Niederländisch-Indien aufgehalten hat, meinte, daß der Radschah dem Kontrolleur nur habe gefällig sein wollen, daß er sich durch die Fragen suggerieren ließ und alles sah, was der Kontrolleur zu sehen wünschte. Fräulein Dr. Zülzer, die vor fünf Jahren dort gereist ist, berichtete, daß eine Falle aufgestellt worden war, um das unbekannte Wesen zu fangen. Die Falle war nachher auseinandergezerrt und wies einige Blutspuren auf. Die Menge war aber so gering, daß eine Blutuntersuchung nichts Positives ergab. — Vorher gab Dr. Heepe Proben afrikanischer Trommelsprachen auf dem Grammophon, die aus dem Lautarchiv der Staatlichen Bibliothek stammen. Professor Claus Schilling, ein alter Kameruner, bestätigte aus eigener Erfahrung, wie schnell und sicher durch die Trommelsprache Meldungen weitergegeben werden können. Li.

Nanny von Escher †. Wie uns aus Zürich berichtet wird, ist dort im 78. Lebensjahre die Schriftstellerin Nanny von Escher gestorben. Sie hat episch, lyrisch und dramatisch Heimatsprobleme behandelt, zum Teil, wie im „Seegfrörni", im Schweizer Dialekt. Besonders mit der Vergangenheit ihrer Vaterstadt Zürich hat sie sich in einer Reihe von Schriften beschäftigt.

AUS DEN HOCHSCHULEN

Arthur von Weinbergs goldenes Doktorjubiläum. Kurz nach Carl Duisberg begeht jetzt auch der Frankfurter Industrielle Arthur von Weinberg sein goldenes Doktorjubiläum. Weinberg, der sich durch seine Arbeiten über die anorganischen Farbstoffe einen wissenschaftlichen Namen gemacht hat, hat in München bei Adolf von Baeyer promoviert.

Neue Privatdozenten. In der Philosophischen und Juristischen Fakultät der Berliner Universität haben sich noch vor Schluß des Sommersemesters zwei neue Privatdozenten habilitiert: Dr. Cäsar Böttger für Zoologie und Dr. Eduard Wahl für internationales Recht und Rechtsvergleichung. In seiner Antrittsvorlesung sprach Böttger über die Entstehung eines Faunenbildes, Wahl über die Probleme des internationalen Personen- und Familienrechts in der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

*

Der Rektor der Landesschule Pforta, der Oberstudiendirektor Dr. Walter Kranz, ist zum Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Halle ernannt worden; zugleich ist ihm in dieser Fakultät ein Lehrauftrag für Didaktik der alten Sprachen erteilt worden. Kranz, ein Schüler von Wilamowitz, lehrte früher an einem Berliner Gymnasium.

Professor Locher, Ordinarius für deutsches und bürgerliches Recht, wurde zum Rektor der Universität Erlangen gewählt.

Professor Friedrich Klaeber ist zum Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden. Klaeber war bisher als Professor für vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Minneapolis (Minnesota) tätig.

Der Berliner Privatdozent Dr. Werner Lueg ist zum Chefarzt des Konitzky-Stiftes in Bad Nauheim und zum Leiter der Untersuchungsabteilung des dortigen Kerckhoff-Herzforschungs-Institutes gewählt worden.

Der a. o. Professor Walter Mevius in Münster hat einen Ruf auf das Ordinariat der Botanik an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule als Nachfolger des verstorbenen Professors Hugo Miehe angenommen.

Vilma Mönckeberg, Lektor für Sprechkunst an der Hamburgischen Universität, wurde nach Amsterdam eingeladen, um auf dem internationalen Phonetikerkongreß einen Vortrag über „Sprache und Bewegung" zu halten.

Der französische Strafrechtler René Bazin, Mitglied der französischen Akademie, der sich auch als Romanschriftsteller einen Namen gemacht hat, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Für das Fach der Psychologie habilitierte sich an der Universität Gießen Dr. Elisabeth Lippert, Assistentin am Institut für experimentelle Psychologie und Pädagogik, mit einer Probevorlesung über das Thema „Neue Ergebnisse über Wesen und Bedeutung der Erlebnisformen menschlicher Motorik".

Kleine Chronik

Ein französischer Schriftsteller zählt in seinem Buch die Seiten oben wie gewöhnlich, unten aber von rückwärts, so daß der Leser Seite für Seite weiß, wieviel er noch zu lesen hat.

Wird die Erde kleiner? Der Heidelberger Akademie der Wissenschaften wurde eine Arbeit von Professor Ernst Jaenecke vorgelegt, die sich mit einer neuen Auffassung über die Schrumpfung der Erde befaßt. Seit Cäsars Zeiten hat danach der Erdradius um etwa 1 Meter abgenommen, an Rauminhalt verliert die Erde täglich ein Kubikkilometer. Gemessen an einem Inhalt von mehr als einer Billion Kubikkilometer erscheint dies allerdings gering.

An alle Studierenden Europas richtet die „New History Society" in New York (132, East 65 th. Street) die Einladung, sich zu der Frage zu äußern: „Wie kann die Universitätsjugend zur Verwirklichung der Vereinigten Staaten der Welt beitragen?" Die Arbeiten, für die Preise von 300, 200 und 100 Dollar ausgesetzt sind, dürfen nicht mehr als 1200 Worte umfassen und vorher weder öffentlich vorgelesen noch im Druck erschienen sein.

Im Alter von 73 Jahren ist der vielgelesene englische Kriminalschriftsteller Fergus Hume gestorben.

„Ich wurde unfreiwilliger Zeuge des Gesprächs, das Sie gestern mit Ihrer Großmutter auf der Veranda führten ..."

„O Gott ja! Und das hat Daisy gehört!"

„Ja ... den Anfang ... genau wie ich. Aber genau wie ich ... Herr Lawrence, entschuldigen Sie ... man konnte Ihre Antwort nicht hören. Würden Sie sie mir vielleicht heute wiederholen?"

„Meine Antwort? Gerne. Grandy sagte: es dürfte das erstemal sein, daß eine zukünftige Somerset wegen Hunger in ein Sanatorium eingeliefert worden sei. Und da habe ich ihr geantwortet: das mag sein, Grandy. Aber ... es wird niemals ein erstes Mal geben, wo ein Somerset gegen sein Herz gehandelt hätte! Und wenn die ganze Bande auf dem Kopf stehen sollte! ... Das heißt, Doktor, das Letzte habe ich etwas vornehmer ausgedrückt!"

Doktor Hiddin lachte befreit. „Nun dann, Herr Lawrence ... wenn ich Ihnen raten darf ... fahren Sie diese Chaussee ... die junge Dame dürfte höchstens fünf bis sechs Kilometer geschafft haben, sie hatte recht leichtes Schuhwerk an!"

Lawrence stürmte zur Garage.

*

Christita war ungefähr eine halbe Stunde unterwegs gewesen — sie konnte zu keinerlei Klarheit der Empfindung kommen, es wirbelte alles schmerzhaft durcheinander — da hörte sie das leichte Glockenzeichen eines Radfahrers. Sie drehte sich um, um zu prüfen, wie sie am besten ausbiegen sollte.

Auf dem Rade saß ein Knabe und quälte sich mächtig; denn er hatte ein kleines Mädchen als Last hinter sich stehen.

„Tante Christeece!" rief Noël begeistert. „Wir sind ganz allein unterwegs. Kommst du mit ... da hinten an der Schlucht wachsen Kletten, wir wollen ein Klettenkörbchen machen! Das ist Bully, mein Bruder!"

„William Austin Irving!" Bully machte eine Verbeugung, wie sie der Familienehre entsprach.

Christita mußte lächeln. Aber dieses Lächeln wuchs sich zu einer Gefahr aus. Das abgesperrte Fühlen setzte wieder ein ...

„Tante Christeece! Warum weinst du! Haben sie dich geärgert? Sie sollten es lieber nicht getan haben! So sind die Erwachsenen! Sie denken immer nach, womit sie einen ärgern können ... sie haben schlechte Herzen! Meinst du nicht auch, Bully? ... Miß Guile hat gestern Bully kein Eis gegeben ... und er konnte doch nichts dafür!"

„Wofür? Noël?"

Bully verbeugte sich schnell. „Loch in der Hose!" sagte er tapfer.

Sie zogen zu dritt weiter. An der Schlucht legte Bully sein Rad ins Gras. „Tante Christeece, Sie passen auf, nicht wahr?" Dann stiegen die Kinder in eine von Kletten umsäumte Sandkuhle.

Christita stand ein paar Minuten, die Tränen stürzten ihr streifig über das Gesicht. Wortlos ging sie weiter. Sie hielt den Kopf gesenkt. Plötzlich schien ihr, als könnte sie nicht atmen vor — Haß! Deshalb war sie durchaus nicht erfreut, als die Kinder wieder neben ihr auftauchten.

„Tante Christeece! Du bist ja ausgerückt! Das darfst du nicht! Bleib doch bei uns, wenn die Großen dich ärgern!"

„Möchten Sie vielleicht meine Steinsammlung sehen? Sie ist allerdings nicht in Cray ... aber man könnte sie ja schicken lassen?"

„Nein, Bully ... danke. Laßt mich allein. Fahrt zurück, Kinder! Sie ängstigen sich sonst, und ihr bekommt auch heute keinen Nachtisch!"

Die Kinder schienen zu überlegen. „Nein, nein! Wir halten dich fest! Du bleibst bei uns!" Es entstand fast ein Kampf.

„O sieh, Bully ... der Staub!"

Eine weiße Wolke stäubte heran.

„Das ist ein Auto ... oh ... das ist Onkel Doodles Wagen! Das wird Großvater sein."

„Lauft! Lauft weg!" Christita hatte einen wahnsinnigen Entschluß gefaßt. Aber die Kinder hingen wie die Kletten an ihr, sie ließen sich nicht abschütteln! Es war mitten auf dem Weg, direkt hinter der Kurve. —

Ein schlimmer Gedanke zuckte wetterleuchtend auf: Gut! Es ist Schicksal ... es muß wohl sein ... mögen sie mit zugrunde gehen! Aber im letzten Augenblick schleuderte sie die zärtlichen Arme beiseite. „Lauft weit weg! Schnell! Ich bin eine Hexe! Ich habe die Pest!"

Die Kinder sprangen entsetzt von ihr ab.

Und ganz langsam, ganz vorsichtig schob sich ein schwarzer Kühler um die Kurve, die großen Laternen sahen wie verwunderte Augen aus. Ein Mann mit einer schrecklich auffälligen, karierten Sportmütze zog die Bremse völlig an und stieg langsam aus dem Steuersitz.

„Daisy!" sagte er, „du hattest wohl Angst, die erste Somerset zu werden, die man vor Liebe auffraß? Bitte steig ein, wir müssen gleich weiter, bis Roverhill sind es, schlecht gerechnet, vierhundert Kilometer! ... Und du, junger Herr, du fährst mit deiner Schwester zurück und sagst dem Großvater, daß wir ihn zu Hause anmelden würden! Verstanden?!"

„Jawohl, Onkel Lawrence!"

Ende

BRIDGE

Aufgabe

Eingesandt von Herrn B. Moses.

	♠ 7, 5, 2 ♡ Bube, 2 ♢ As, 6 ♣ König, 9, 3	
8, 9, 10 ♠ 7, 8, 10 ♡ König ♢ 6, 8, Dame ♣	B Y Z A	♠ König, Bube, 6 ♡ — — — — — — — ♢ Bube, 9, 8, 7, 5 ♣ Bube, 4
	♠ As, Dame, 4, 3 ♡ 9 ♢ Dame, 10, 3, 2 ♣ 10.	

Sans-Atout. A spielt aus. Wieviel Stiche kann er erzielen?

Auflösung der vorigen Aufgabe

A gibt 2 Stiche ab, wenn Y-Z stark verteidigen.

1. Pik-As, 9, 4, 6.
2. Pik 7, Bube, 10, König.
3. Karo-Dame, König, 7, Herz 3 (a).
4. Karo 4, 10, Herz 4, Karo-Bube.
5. Treff 5, Dame, 7, Herz 7.
6. Herz-König und Rest für B.

3a. Treff 5, Dame, 7, Herz 3.
4. Herz-König, Bube, As, Treff 8.
5. Pik-Bube, Karo-König, Treff 4, Karo 7.
6. Herz 4, Treff-Bube, Karo 4, Herz-Dame.
7. Karo 10, Herz 7, Karo-Dame, Karo-Köuig.

*

Richtige Auflösungen sandten Frau A. Plaut, von Röder, Herr C. Abramczyk, M. Kuschimikoff, B. Moses, G. Thomann, Dr. S. Schumacher, H. Vrüske, Dr. B. Taitja, Dr. E. Heller, V. Heilbut, Frau K. Plümecke.

F. v. R.-Gh.

Wolkenbruch über Berlins Westen

Die Feuerwehr mußte 75mal ausrücken

Heute früh setzte zwischen ½7 und 7 Uhr ein Wolkenbruch über Berlin ein, der besonders im Westen der Stadt derartige Ausmaße annahm, daß die drei Feuerwehrwachen Charlottenburgs annähernd 75mal alarmiert werden mußten. Dieser Wolkenbruch hielt in dieser Stärke bis 10 Uhr an. Die Regenfluten überschwemmten Straßen, rissen Bürgersteige auf, drangen in Keller und verursachten Wasserrohrbrüche.

Am schwersten wurden der Spandauer Berg und die ihn kreuzenden Straßen betroffen. Dort konnten die Abflußrohre nicht mehr die Wassermengen fassen, und aus acht Schächten schossen plötzlich fast zwei Meter hohe Wassersäulen empor. Am Spandauer Berg schwoll das Wasser zu einer Höhe von einem halben Meter an und wälzte sich wie ein reißender Fluß die Straße hinab. Dort brachen Teile der Bürgersteige auf, und mit den Regenfluten wurden Mengen von Pflastersteinen mitgerissen. Kein Fahrzeug und kein Passant konnte den Spandauer Berg von der Kreuzung der Sophie-Charlotten-Straße ab mehr benutzen. Am Friedrich-Karl-Platz, wo in den frühen Vormittagsstunden der Wochenmarkt aufgebaut werden sollte, stand das Wasser so hoch, daß es den Verkäufern nicht möglich war, ihre Stände zu errichten. In der Laubenkolonie Elisabeth an der Knobelsdorffstraße, nahe der Epiphanien-Kirche, erreichte das Wasser eine Höhe von 1¾ Meter.

Vor dem Hause Grolmannstraße 29 wurde gleichfalls der Damm durch Verstopfung eines Abflußrohres bis zu einem halben Meter Höhe überflutet. Außerdem mußten die Züge der Feuerwehr fortgesetzt ausrücken, um die überschwemmten Keller auszupumpen. Eine besondere Gefahr bestand bei der Ueberschwemmung im Keller des Hauses Kurfürstendamm 216. Dort befindet sich eine Umformerstation der Elektrizitätswerke. Hier mußte die Motorspritze der Feuerwehr fast anderthalb Stunden arbeiten, um das Wasser aus dem Raum zu pumpen.

Zahlreiche Feuerwehrzüge fuhren nach der Uhland-, Grolmann-, Hardenberg-, Knesebeck-, Schiller-, Goethe-, Meinecke-, Kanal- und Königin-Elisabeth-Straße, um die Regenfluten, die in Keller und Kellerwohnungen gedrungen waren, zu beseitigen. Um den U-Bahnhof Uhlandstraße war das Wasser so hoch angestiegen, daß das Publikum nur mit Mühe zum Bahnsteig hinunter und von dort wieder auf die Straße hinauf gelangen konnte.

Außerdem war es den Wagen der Omnibuslinien A 1, A 2 und A 12 nicht möglich, von der Uhlandstraße aus auf dem rechten Fahrdamm nach der Gedächtniskirche zu fahren, da die Regenfluten zwischen der Uhland- und der Fasanenstraße zu hoch angestiegen waren. Sie mußten daher in der Zeit von 8.10 Uhr bis 8.45 Uhr auf dem linken Fahrdamm verkehren.

Menschenfalle Anhaltstraße

Ueber die unverständliche Maßnahme der Stadt Berlin, noch in den letzten Jahren Rutschasphalt zu legen, das manche Todesopfer gekostet hat, ist schon reichlich viel geschrieben worden, ohne daß es die zuständigen Stellen für notwendig hielten, in dem Ersetzen dieser unmöglichen Straßenbelegung ein schärferes Tempo einzuschlagen. Auch die Geldkalamität ist keine Entschuldigung dafür. Zum mindesten sollte versucht werden, an den Hauptverkehrspunkten umgehend ein Pflaster herzustellen, das die Bewohner Berlins bei einem Wetter, wie es heute vormittag war, nicht in Lebensgefahr bringt.

Besonders schlimm ist das Stück Anhaltstraße. von der Stresemann- bis zur Wilhelmstraße. Autobusse und Postwagen rutschen im trauten Verein mit Autodroschken und Privatwagen hin und her, als ob sich alles auf dem Teufelsrad im Lunapark abwickelt. Selbst Schrittfahren nützt hier nichts, und immer wieder wird man Zeuge von Unfällen, die sich vermeiden ließen. Das gleiche gilt für Halteplätze vor öffentlichen Gebäuden, wo sofort das Rutschasphalt verschwinden müßte. Will denn die Stadt Berlin erst den Ausgang des gegen sie angestrengten Schadenersatzprozesses abwarten, dem, wenn er gegen sie ausfällt, sicherlich ein ganzer Rattenschwanz folgen wird?

*

Auch im Reich, besonders in Süddeutschland, wurden Aecker und Wiesen durch schwere Wolkenbrüche heimgesucht. In der Gegend von Neukirchen bei Nürnberg ging ein stundenlanges Unwetter nieder, das die Häuser in den Ortschaften meterhoch unter Wasser setzte. Die Feldfrüchte und Kartoffeln wurden von den Wassermassen fortgeschwemmt.

Gegen die Diktatur!

Dr. Lüders, Dr. Reinhold, Dr. Goepel sprechen am Montag, dem 25. d. M., abends 8 Uhr, in öffentlicher Kundgebung im großen Spichernsal, Wilmersdorf, Spichernstr. 3 „Gegen die Diktatur! Für einen Volksstaat!" Am Saaleingang wird ein Unkostenbeitrag in Höhe von 30 Pfg. erhoben. Eintrittskarten sind erhältlich bei allen Ortsgruppen der Deutschen Staatspartei und in der Geschäftsstelle Berlin SW 11, Bernburger Str. 18, III.

Die Deutsche Staatspartei Zehlendorf veranstaltet am Dienstag, dem 26. d. M., abends 8Uhr, im Burgrestaurant am Bahnhof Zehlendorf-Mitte eine öffentliche Kundgebung mit Reichsminister a. D. Dr. Reinhold als Redner.

Für den Sonntag: „1000 Wege um Berlin". Teil I, das Kartenbuch zeigt die Umgebung mit Aussichtspunkten, Sehenswürdigkeiten, Wander- und Radfahrwegen auf über 60 bunten Seiten (1,80 Mark). Teil II, der Wanderführer, beschreibt 50 der schönsten Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung (90 Pfennig). Ueberall zu haben.

Die Untersuchung gegen den „Industrie-Kurier". Angesichts der außerordentlichen Bedeutung, die dem Erpressungsfall „Industrie-Kurier" zukommt, hat der Untersuchungsrichter den Professor für Zeitungswissenschaft an der Universität Berlin, Dr. Dofivat, als Sachverständigen hinzugezogen.

Noch keine Mietsbeihilfen im August. Die Stadt Berlin hat jetzt direkt beim Oberpräsidenten den Antrag gestellt, den Berliner Hausbesitzern noch einmal eine Summe für den Monat August zur Niederschlagung der Hauszinssteuer für bedürftige Mieter zur Verfügung zu stellen. Die Zahl der Anträge, die bei den Berliner Wohlfahrtsämtern auf Zahlung von Mietsbeihilfen an Stelle der durch Notverordnung beseitigten Befreiung von der Hauszinssteuer eingegangen sind, ist so groß, daß die städtischen Stellen das Material nicht bewältigen können. In diesem Monat können die Anträge trotz Beschäftigung von Hilfskräften nicht mehr erledigt werden. Da die Mieter Ultimo schon die neue volle Miete zahlen müssen, ist eine schnelle Erledigung der schwebenden Angelegenheit dringend notwendig. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Gronaus dritter Ozeanflug

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WESTERLAND, 22. JULI

Der deutsche Ozeanflieger Wolfgang von Gronau, Direktor der Reichsverkehrs-Fliegerschule, ist heute vormittag um 11 Uhr von List auf Sylt zu seinem dritten Flug über den Nordatlantik aufgestiegen. Die erste Etappe wird ihn bis Island führen, von wo aus die Route über Grönland nach Nordamerika geht.

*

Die Flüge von Gronaus zeichnen sich dadurch aus, daß sie, gründlich bis in alle Einzelheiten vorbereitet, wertvolle Unterlagen für einen späteren Transatlantischen Luftverkehr darstellen. Die Besatzung ist diesmal mit Ausnahme des Piloten Zimmer, der Gronau jetzt in Warnemünde vertritt, die gleiche wie bei den früheren Flügen. An Zimmers Stelle ist der Flugzeugführer Gert von Roth getreten.

Pokale und Flaggen

Ausstellung von Sport-Trophäen

Das Kaufhaus des Westens will mit der Sportpreisausstellung, die H. G. Albrecht aufgebaut hat, einmal zeigen, wie die Auszeichnungen aussehen, die unsere bekanntesten und erfolgreichsten Sportsleute für ihre Leistungen bekommen. Die Fechtmeisterin Helene Mayer stellt ihre Pokale und Medaillen aus, die Fliegerin Marga von Etzdorf u. a. eine Ehrenflagge, die ihr die chinesische Provinz Kwangsi überreichte. Elli Beinhorns Preise sind zu sehen. Erinnerungen an den ersten Atlantikflug Ost-West auf der „Bremen" 1928 finden sich auf Hauptmann Köhls Ausstellungstisch, dem Andenken an Freiherrn von Hünefeld ist eine andere Ecke geweiht. Unser Tennismeister Prenn hat eine Auswahl seiner Siegestrophäen geschickt. Die großen deutschen Sportvereine sind mit ihren Diplomen und Pokalen vertreten. Interessant ist ferner eine Zusammenstellung der Preise, die der Reichspräsident, die Ministerien und Behörden verliehen haben. Aus dem Rahmen dieser Schau hebt sich eine kleine kulturgeschichtliche Sammlung heraus, die dem dreifachen Olympiasieger im Eiskunstlauf, dem Schweden Gilles Grafström, gehört. Grafström hat alles gesammelt, was auf die Geschichte des Schlittschuhlaufens und die Entwicklung des Schlittschuhs Bezug hat: Porzellanfiguren, schöne alte Stiche, holländische Kacheln und lustige Karikaturen. Die Sportpreisausstellung soll noch durch Leihgaben einiger Sportvereine, durch die Zusammenstellung der Automobilpreise vom ersten Autorennen an und, wenn möglich, auch durch die Auszeichnung, die sich Max Schmeling erboxt hat, vervollständigt werden.

Gefängnis gegen die Luther-Attentäter beantragt

Im Prozeß gegen die Luther-Attentäter Dr. Roosen und Kertscher stellte Oberstaatsanwalt Sturm in der heutigen Vormittag-Sitzung die Strafanträge. Er beantragte wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung, Vergehens gegen die Notverordnung und unbefugter Waffenführung gegen Dr. Roosen 3 Jahre Gefängnis und gegen Kertscher 2 Jahre 3 Monate Gefängnis.

Die Art des Auftretens der Angeklagten, so führte der Oberstaatsanwalt aus, habe gezeigt, daß es ihnen in der Tat auf die Durchführung des Prozesses angekommen sei, in dem sie sich ausführlich über ihre Währungspläne äußern wollten. Die Tat selbst sei von langer Hand vorbereitet gewesen. Bei dem Strafmaß sei zu berücksichtigen, daß die Verletzung, die der Reichsbankpräsident Dr. Luther erlitt, nur leichter Natur war. Die Angeklagten aber seien geistig hochstehende Menschen, die ganz genau wußten, was sie taten. Solange wir in einem Rechtsstaat lebten, sei kein Raum für eine Geltungmachung vermeintlicher Rechte mit Waffengewalt.

In dem gleichen Sinne äußerte sich der Vertreter des Nebenklägers Dr. Luther, Rechtsanwalt Westrick, der mitteilte, daß bei der Reichsbank seit dem Juli 1931 über 1000 ernst gemeinte Währungsprojekte eingelaufen und geprüft worden seien. Die Angeklagten hätten sich aus gekränkter Eitelkeit zu ihrer Tat entschlossen.

Die Verteidiger der Angeklagten vertraten den Standpunkt, daß Roosen und Kertscher sich in einem übergesetzlichen Notstand befanden, aus dem heraus sie ihre Tat begingen.

Die Schießerei in Siemensstadt. Gegen den Nationalsozialisten Hermann und elf weitere Mitglieder der N.S.D.A.P., die wegen der blutigen Ausschreitungen in Siemensstadt, bei denen zwei Kommunisten getötet wurden, verhaftet worden sind, hat die Statsanwaltschaft III jetzt Voruntersuchung beanragt. Diese Vorunersuchung wird gegen Hermann wegen Totschlags in zwei, versuchten Totschlags in drei Fällen, wegen schweren Landfriedensbruchs und wegen Wafefndelikts, gegen die anderen wegen Landfriedensbruchs geführt.

Am Finsteraarhorn abgestürzt. Beim Versuch, von der Finsteraarhornhütte aus das Finsteraarhorn zu besteigen, stürzte der Amtsgerichtsrat Wirthsweil aus Mannheim in eine tiefe Gletscherspalte. Seine beiden Begleiter vermochten ihn nicht zu befreien. Der Hüttenwart, der zur Unterstützung herbeigeholt wurde, befürchtet, daß der Verunglückte tot ist und daß seine Leiche schwerlich geborgen werden kann. Eine Rettungskolonne vom Jungfraujoch ist abgegangen. Der Unfall ist besonders tragisch deshalb, weil der Verunglückte vor einem Jahr den gleichen Aufstieg mit zwei Freunden unternehmen wollte, die damals beide tödlich verunglückten.

SPORT / SPIEL UND TURNEN

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Unsere Olympiakämpfer am Ziel

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LOS ANGELES, 22. JULI

Nach der über 4000 Km. weiten Reise quer durch den Amerikanischen Kontinent ist die deutsche Olympia-Mannschaft am Donnerstag in Los Angeles eingetroffen. Schon in San Bernardino wurden die Olympiakämpfer von dem deutschen Konsul in Los Angeles, Dr. Struwe, herzlichst begrüßt, der seinen Landsleuten bis dorthin entgegengefahren war. Dr. Lewald hingegen war der Expedition im Flugzeug vorausgeeilt, um in der Olympiastadt alles vorzubereiten.

Als die Deutschen in Los Angeles eintrafen, herrschte auf den Bahnsteigen ein gradezu beängstigendes Gedränge. Zehntausende erwarteten die Mannschaft und empfingen sie mit großem Jubel. Unter Führung der olympischen Musikkapelle ging es mit 200 Autos im Triumphzug durch die flaggengeschmückte Stadt zum Rathaus, wo die deutsche Expedition vom Bürgermeister offiziell empfangen wurde. Anschließend ging es in die Quartiere im Olympiadorf, wo beim Erscheinen der Deutschen feierlich die deutsche Flagge hochgezogen wurde. Auch der Marathonläufer de Bruyn gesellte sich zur deutschen Mannschaft und zog ins Olympiadorf.

Der Vorverkauf hat alle Erwartungen übertroffen, denn es sind bereits 1 400 000 Karten umgesetzt worden.

Letzte Rettung: Die Musketiere

Cochet, Lacoste, Borotra, Brugnon zum Davispokal

Eine Woche nach dem Interzonenfinale zwischen Deutschland und Amerika folgt in Paris die Herausforderungsrunde um den Davispokal. Frankreich als Besitzer der Trophäe hat jetzt seine Mannschaft nominiert und noch einmal die vier Musketiere aufgeboten, Cochet, Lacoste, Borotra und Brugnon, die schon vor fünf Jahren den Pokal aus Amerika nach Europa entführten. Es ist die letzte Hoffnung der Franzosen. Der Nachwuchs hat sich nicht bewährt, und da sollen noch einmal die Alten für Frankreichs Tennisruhm eintreten. Ob es etwas nützen wird? Lacoste hat noch nicht seine alte Glanzform wiederfinden können, und Cochet konnte bisher auch nicht überzeugen. Immerhin hat der „Zauberer von Lyon" in den letzten Wochen viel Ruhe gehabt, und so kann Frankreich schon auf ihn vertrauen. Vielleicht rettet er durch zwei Siege im Einzel doch noch einmal den Pokal für Europa, wenn Borotra und Brugnon im Doppel ihren Punkt machen.

Im Kraultempo durch Berlin

Das große Werbeschwimmen morgen 17 Uhr

Morgen 17 Uhr erfolgt an der Kurfürstenbrücke, unmittelbar neben dem Berliner Schloß, der Start zum großen Schwimmen „Quer durch Berlin". Es führt, wie in den Jahren vorher, über den etwas verlängerten Kurs von 5500 Meter und endigt an der Hansabrücke in Charlottenburg, wo wieder vor Ankunft der „Quer-durch"-Schwimmer lustige Spiele und Einlagen vorgeführt werden. Die auswärtigen Teilnehmer sind schon fast alle in Berlin eingetroffen. Der Schwede Carlsson trainierte gestern bereits in Mariendorf und verriet dabei eine glänzende Form.

Der Clou des Schwimmens verspricht diesmal die große 25-Mann-Staffel um den Wanderpreis der „Berliner Morgenpost" zu werden, in welcher die drei Berliner Vereine Poseidon, Polizei und Schwirmmsport-Vgg. Berlin einen sehr schweren Stand gegen Magdeburg 96 und Poseidon Leipzig haben werden.

Außerdem gibt es noch die Staffel der kleinen Vereine, die zwischen Moltke- und Lutherbrücke beginnt und nicht ganz über 2000 Meter führt. Auch hier ist der Andrang der Vereine überaus stark, und es wird zu sehr interessanten Kämpfen kommen.

Karten für die Zielplätze sind für 50 Pfg. (Stehplätze) und 1 Mark (Sitzplätze) in allen Ullstein-Filialen zu haben.

Schwarz gegen Titel-Dresden. Im Rahmen des Mannschaftskampfes Hermes-Weißensee 1900 wird heute 20 Uhr auf dem Sportplatz in der Greifswalder Straße der starke Weißenseer Schwergewichtsboxer Schwarz gegen den Dresdner Titel antreten, der im Sportpalast gegen den englischen Polizeimeister Titmus einen hervorragenden Kampf lieferte, in den Olympia-Ausscheidungen Badstübner schlug und nach einer großen Erfolgserie nur an Kohlhaas-Münster, dem späteren deutschen Olympiavertreter, scheiterte. Schwarz hat gegen diesen schnellen, ausdauernden Schläger kaum Chancen.

HOPPEGARTEN

Sonnabend, 23. Juli, 15½ Uhr

1. Rosifera — Ledina
2. Warum — Feuerwerk
3. Geranium — Makrele
4. Glücksstern — Ostermädel
5. Teutone — Honestus
6. Janitor — Gandhi
7. Firlefanz — Traumkönig